Nr. 174. 18. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 7671. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 28. Juli 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Proletarier, Parteigenossen!

Unterschreibt die Petitionen gegen den Wuchertarif!

Verbreitet ungesäumt Flugblätter!

Nieder mit dem Wuchertarif!

Der Triumph der Junker.

Das Ereignis des Tages ist die Veröffentlichung des Zolltarif-Entwurfs; doch beschränken sich fast alle Blätter darauf, den von uns in der ersten Beilage der gestigen Nummer abgedruckten „Entwurf eines Zolltarifgesetzes" zu veröffentlichen und ihm den von der „Norddeutschen Allgem. Ztg." gebrachten, manche wichtige Aenderungen unberücksichtigt lassenden Auszug aus dem Zolltarif, vielfach noch verkürzt, folgen zu lassen. Ein näheres Eingehen auf die einzelnen Aenderungen wird kaum versucht, und das ist in Anbetracht der Ausdehnung des vom „Reichs-Anzeiger" als „besondere Beilage" gebrachten Entwurfs leicht begreiflich. Der Entwurf umfaßt nicht weniger als 167 Seiten mit 946 Positionen, und nur der Gesetzentwurf zum Tarif lehnt sich in Form und Einteilung an das geltende Gesetz an; dagegen hat die Anlage des Zolltarifs selbst eine völlige Veränderung erfahren. Die Anordnung der Positionen nach alphabetischer Reihenfolge ist aufgegeben und durch eine systematische ersetzt worden, und zwar eine zum Teil recht willkürliche, so sind z. B. Linoleum-Teppiche in der Rubrik „Tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus" zu suchen, und im Abschnitt XIX sind die „Uhren" den „Feuerwaffen" angereiht.

Diese Gruppierung erschwert den Vergleich zwischen den bestehenden und geplanten Zollsätzen, zumal gleichzeitig eine weit größere Specifikation der Artikel stattgefunden hat. Dazu kommt ferner noch, daß auch, was den Zollmaßstab anbetrifft, manche Veränderungen vorgenommen sind. Für einzelne Artikel, von denen bisher Stückzölle erhoben wurden, z. B. Ochsen, Schweine, sieht der neue Tarifentwurf Gewichtszölle vor, während bei andren Waren wieder verschiedene Zollsätze in Anwendung kommen, je nach Art der Verpackung 2c.

Alle diese Veränderungen verhindern natürlich eine schnelle Uebersicht; manche Sätze des neuen Tarifs, die beim ersten Vergleich kaum wesentlich erhöht erscheinen, ergeben bei näherer Prüfung der veränderten Klassificierung recht beträchtliche Unterschiede. Es bedarf deshalb eines gründlichen Studiums, ehe eine eingehende sachliche Kritik der den verschiedenen Industriegruppen eingeräumten Zölle möglich ist.

Was aber beim ersten Vergleich sofort klar hervortritt, das ist eine wesentliche Erhöhung der Zollsätze fast auf der ganzen Linie, sowohl der Industrie-, als der Agrarzölle, speciell aber der letzteren. Es ist nur allzu gerechtfertigt, wenn in der Freude des vorläufigen Triumphs die agrarisch-antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" die von der agrarischen Presse befolgte Taktik der kühlen Reserve mit dem Ruf durchbricht: „Mit diesen Entwürfen verläßt die Regierung endlich die Wege des unseligen Caprivismus."

Das Junkertum hat thatsächlich im ersten Angriffsgefecht gesiegt. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft, die Interessen des deutschen Handels und der Schiffahrt, die Existenzfähigkeit großer Teile der deutschen Exportindustrie: sie sind von seiten der Regierung als zu leicht, als zu wertlos befunden worden gegenüber den Ansprüchen und Wünschen des ostelbischen Junkertums auf Erhöhung seiner Einkünfte. Vergebens gewesen ist die von gewissen Kreisen des Handels und der Schiffahrt befolgte Taktik, ihre Sache auf Hintertreppen-Einflüsse zu stellen, vergebens auch die Politik, den schönredenden Kanzler als modernen, mit den Erfordernissen des Wirtschaftslebens vertrauten Weltmann zu feiern und ihn, wie den Kaiser, zu Stapelläufen, Segel-Regatten und anderm Marinesport einzuladen.

Wie so oft in der preußischen Geschichte hat auch diesmal wieder das Junkertum über eine von der Krone angekündigte Politik gesiegt. Nachdem es in der Frage des Mittelland-Kanals die Oberhand behalten hat, zwingt es nun auch in der Zollpolitik der Regierung mit harter Hand seinen Willen auf. Verweht ist das schwankende Phantom einer imperialistischen Weltpolitik, dem erst kürzlich in China so viele Menschenleben und Hunderte von Millionen Mark geopfert wurden; „nicht auf dem Wasser, nein, in der Hebung des ostelbischen Großgrundbesitzes durch Wucherzölle liegt die Zukunft Deutschlands", dekretiert in der Variation eines bekannten kaiserlichen Ausspruchs das Junkertum, und gehorsam paßt sich die Regierung dieser Entscheidung in ihrem Zolltarif-Entwurf an und fordert Zölle, die jene wirtschaftlichen Faktoren aufs Rücksichtsloseste schwächen, auf welchen allein eine halbwegs vernünftige und nicht von vornherein gänzlich aussichtslose Weltpolitik begründet werden kann.

Es ist ein seltsamer Ausgang des Geplänkels der letzten Jahre, den vorläufig der neue Zolltarif bietet, und doch kein unerwarteter. Ist doch die ganze innere Geschichte des preußischen Staates in den vergangenen Jahrhunderten zum großen Teil nichts andres gewesen, als ein Kampf zwischen Fürsten und Junkertum, und wenn auch in neuerer Zeit die Formen des Kampfes gewechselt haben und durch das Dazwischentreten der westdeutschen Großindustrie die Machtfaktoren verschoben sind, hat doch bisher noch immer das Junkertum schließlich seine Ansprüche durchgesetzt, auch in allerletzter Zeit — das zeigt der Sturz Caprivis, die wunderschöne Historie vom Kampf um den Mittelkanal und jetzt wieder der veröffentlichte Zolltarif-Entwurf. Im wesentlichen gebietet doch noch immer das Junkertum über die amtlichen Machtmittel des preußischen Staats, und es versteht diese Mittel trefflich zu benützen, rücksichts- und skrupellos, ohne Sentimentalität und Prüderie, im Gegensatz zu jenem liberalen Hausphilistertum, das eben jetzt wieder seine völlige politische Unzurechnungsfähigkeit durch die Wahlenthaltung in Memel beweist.

Allerdings nicht ganz allein dem Druck des ostelbischen Grundadels ist der neue Zolltarif zu danken. Wie schon die einfache Thatsache beweist, daß eine Reihe Zölle beträchtlich erhöht sind, die nur als Finanzzölle in Betracht kommen, wie z. B. die Erhöhung des Bierzolles von 4 auf 6 M., des Petroleumzolls von 6 auf 10 Mark, sprechen gewichtige fiskalische Gründe mit. Die stetig steigenden Anforderungen des Militarismus, das China-Abenteuer, die Flotten-Romantik, sie haben die Reichsfinanzen zerrüttet, und um die Löcher im Reichs-Finanzbeutel ausflicken zu können und neue Mittel für die in Aussicht stehende Flottenvermehrung zu erlangen, muß Geld geschafft werden. Und welches Mittel entspräche wohl den schönen Traditionen besser, als die stärkere Zollbelastung des Konsums der großen Masse.

Immerhin enthält selbst unter diesem Gesichtspunkt die enorme Erhöhung der Zölle auf Brotgetreide, Schlachtvieh, Fleisch, Obst, Butter, Eier, Käse usw., etwas Unverständliches. Sie ist nur begreiflich, wenn man an leitender Stelle zu der Absicht gekommen ist, den socialreformatorischen Traum völlig fahren zu lassen und jene Richtung weiter zu verfolgen, welche die Zuchthausvorlage und die Unterordnung der Regierung unter die Diktatur des „Centralverbandes deutscher Industrieller" so schön eingeleitet hat.

Werden die im Entwurf festgesetzten Zölle auf Nahrungs- und Genußmittel auch nur zum Teil Gesetz, dann erlangt das gepriesene „klassische Land der Socialreform" die einwandsfreieste Berechtigung auf den Titel des „Landes der höchsten Wucherzölle". Kein Land Europas, weder Frankreich, noch Belgien, noch Oestreich, noch das halbbankrotte Rußland und Spanien kennt eine solche Belastung des Verbrauchs der ärmeren Schichten.

Nachstehend geben wir nochmals eine genauere Aufzählung der wichtigsten geplanten Zollerhöhungen auf Lebensmittel (mit Ausschluß der Getränke), denen wir zum Vergleich die Zollsätze des jetzigen Vertrags- und allgemeinen Tarifs, sowie die betreffenden Zollsätze Oestreichs und Frankreichs hinzufügen, und zwar die Sätze der Generaltarife beider Länder, nicht des Minimal- und Vertragstarifs, die bedeutend niedriger sind, vielfach um über 50 Proz.

Nahrungs- und Genußmittel.
(Wo nicht Näheres angegeben, versteht sich der Zoll per Doppelzentner.)

Artikel	Bisheriger deutscher Vertrags-Zoll	Bisheriger deutscher allgem. Zoll	Zoll des neuen Tarifs	Französischer allgemeiner Zoll	Oestreichischer allgemeiner Zoll
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Roggen ...	3,50	5,00	6,00	2,40	2,35
Weizen	3,50	5,00	6,50	5,60	2,35
Gerste	2,00	2,25	4,00	2,40	1,28
Hafer	2,80	4,00	6,00	2,40	1,28
Buchweizen .	—	2,00	3,50	2,00	frei
Gerstenmalz .	3,60	4,00	6,25	3,20	2,35
Ander. Malz .	—	4,00	9,00	3,20	2,35
Reis	—	4,00	4,00	2,40	0,85—3,50
Hülsenfrüchte	1,50	2,00	4,00	Bohnen, Erbsen } 2,40	2,35
Hopfen	14,00	20,00	40,00	36,00	17,00
Gemüse, getrocknet ...	—	4,00	10,00	12,00	4,25—8,50
Weintrauben.	4,00	15,00	15,00	1,60	17,00
Aepfel, verpackt	frei	frei	6,00	1,60—2,40	frei
Birnen, verpackt	frei	frei	6,00	1,60—2,40	frei
Südfrüchte . .	4,00	12,00	12,00	6,40—12,00	13,60
Butter	16,00	20,00	30,00	24,00	17,00
Schmalz ...	—	10,00	12,50	32,00	27,20
Margarine . .	—	10,00	12,50	28,00	17,00
Käse	15,00	20,00	30,00	20,00	34,00
Eier	2,00	3,00	6,00	8,00	2,35
Vieh und Fleisch.					
Schweine. . .	pro Stück 5,00	pro Stück 6,00	10,00	9,60	pro Stück 5,10
Ochsen	25,50	30,00	12,60	8,00	25,50
Kühe	—	9,00	25,00	8,00	5,10
Jungvieh . .	5,00	6,00	15,00	8,00	5,10
Kälber	—	3,00	4,00	9,60	2,35
Schafe	—	1,00	2,00	12,40	0,85
Gänse	frei	frei	0,70	16,00	frei
Fleisch, frisch u. gefroren.	15—17	20,00	30,00	14,40—25,00	10,20
Fleisch, gepök.	15—17	20,00	35,00	20,00—24,00	10,20
Speck	—	30,00	30,00	20,00	10,20
Wurst	—	20,00	45,00	40—80,00	42,50
Federvieh, tot	12,00	30,00	30,00	16,00	10,20
Wild	20,00	30,00	30,00	20,00	10,20

Selbst das hochschutzzöllnerische Frankreich, das 1892 einen allgemein als überspannt geltenden Generaltarif eingeführt hat, der es wiederholt in schädigende Zollkriege verwickelte, vermag also mit Deutschland nicht in der Belastung der Nahrungsmittel zu rivalisieren. Der veröffentlichte Zolltarif-Entwurf ist nichts als ein Attentat auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft: ein Attentat, das alle jene mühsam erkämpften Verbesserungen zu vernichten droht, die sie sich in den letzten Jahrzehnten errungen hat.

Der zollpolitische Rachezug.

Die Berliner Morgenblätter hatten durchweg zur Grundlage ihrer Betrachtungen über den Zolltarif den sehr tendenziös zurecht gemachten Auszug der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" benutzt, der fast nur die bereits bekannten Agrarzölle enthielt. Die Blätter haben deshalb die enormen Erhöhungen anderer Agrarzölle nicht berücksichtigt, die wir auf Grund des Studiums des vollständigen Entwurfs gestern mitteilten: Auf Mehl, frisches und getrocknetes Obst, trockenes Gemüse, geschlachtetes Federvieh, Hülsenfrüchte, Hopfen, (geradezu ein Kampfzoll gegen Oestreich), Wein, Branntwein, Graupen, Gries, Petroleum. Heute holt die „Norddeutsche Allg. Ztg." übrigens das Versäumnis nach. Das offiziöse Blatt wollte offenbar allmählich die öffentliche Meinung gewöhnen und nicht die ganze Ungeheuerlichkeit auf einmal preisgeben.

Der Entwurf ist thatsächlich auf die Weise zu stande gekommen, daß man den Interessenten aller Art die maßlosesten Forderungen bewilligt hat — auf Kosten des von allen geprügelten Proletariats, dessen Vertreter man freilich auch nicht zu den Vorberatungen herangezogen hat. Daneben aber zeigt der Entwurf auch ganz deutlich die finanzielle Klemme des Reichs. Nicht nur die Rücksicht auf die Produzenten, sondern auch das Interesse der Reichskasse hat diese tollen Zollsätze diktiert. Das geht namentlich aus der enormen Besteuerung gewisser nicht im Inlande produzierter Gemüse-Artikel hervor; vermutlich will man mit dieser Besteuerung des Luxus beweisen, welch' gutes Herz man für die Armen hat, aus denen man Hunderte von Millionen preßt, weil man ja auch ein paar Tausende aus dem „feinen Tafelverbrauch", aus teuren Weinen und Delikatessen herauszieht.

Die Wirkung der Veröffentlichung dieses Zollwucher- und Zollkrieg-Tarifs war derart, daß bereits die Offiziösen abzuwiegeln bemüht sind. Hatte schon die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die Veröffentlichung mit der Entschuldigungsklausel eingeführt, der Entwurf sei ja nicht endgültig, so beteuerte die Reichsoffiziöse heute bereits, der Entwurf werde in dieser Form nicht die Zustimmung des Bundesrats finden. Sehr möglich: es fehlen ja in diesem Entwurf, den die deutsche Ministerkonferenz im Juni festgestellt hat, noch einige Zölle, wie der von der „Kreuz-Zeitung" und der „Deutschen Tageszeitung" inbrünstig begehrte Kartoffelzoll. Vermutlich wird der Bundesrat bei der Aenderung auch diese Wünsche noch berücksichtigen.

Offen zufrieden ist mit dem Entwurf nur die Centralverbandspresse wie die „Post" und die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung", die zum Grafen Bülow jetzt fast so viel Vertrauen hat wie einst zu Ahlwardt und Miquel. Obwohl das mittelständische Publikum des Blattes durch die Wucherzölle ebenso belastet wird, wie das Proletariat, ruft die „Staatsbürger-Zeitung" aus:

„Mit diesen Entwürfen verläßt die Regierung endlich die Wege des unseligen Caprivismus; sie wird nicht mehr die Socialdemokraten als ihre Stützen anzusehen haben, dafür wird ihr aber die Unterstützung der weitesten Kreise des Volks nicht fehlen, wenn sie bei der Stange bleibt und das auf das nachdrücklichste vertritt, was sie uns vorlegt."

Allerdings befinden sich in der Partei der „Staatsbürger-Zeitung" auch Subventionierte des Bundes der Landwirte.

Die besondere agrarische Presse, die natürlich innerlich über ihren beispiellosen Triumph überglücklich ist, hält es für geraten, ihre dumme Komödie der Unzufriedenheit weiterzuspielen. Die „Deutsche Tageszeitung" hatte zuerst nur die Getreidezölle mitgeteilt und sie als ungenügend bezeichnet. In der letzten Abend-Ausgabe hat sie dann zwar eine Liste der Zölle auf Agrarprodukte gebracht, sich aber wohl gehütet, zum Vergleich die jetzigen Zollsätze hinzuzufügen. Die Posse, eine Verdoppelung bis Versechsfachung der bestehenden Zollsätze auf Lebensmittel als ungenügend hinzustellen, hätte sie — wenn sie die Gegenüberstellung ermöglicht hätte — selbst vor ihrem Publikum nicht fortspielen können. Die bündlerische Verlogenheit schlägt allerdings in die Lächerlichkeit des dummen August um, wenn das Organ des Bunds der Landwirte seine Betrachtung über diesen Zolltarif wie folgt beginnt:

„Wir glauben nicht, daß der Zolltarif auch die bescheidensten Landwirte befriedigen kann, und sind ebenso überzeugt, daß die Industrie nach vielen Richtungen hin sehr peinliche Lücken und Verschiebungen zu beklagen hat. Ferner müssen wir es als ein ganz besonders befremdliches und geradezu unverständliches Vorgehen bezeichnen, daß die Regierung es nicht für nötig gehalten hat, den deutschen Gartenbau in irgend einer Weise zu schützen.

So hat denn jetzt der letzte Akt des großen Dramas begonnen; es müssen alle Kräfte angespannt werden, um den völlig unzulänglichen Zolltarif in eine brauchbare Schutzwehr für die heimische Volkswirtschaft umzuwandeln. Wir hoffen auf die thatkräftige Unterstützung der gesamten deutschen Landwirtschaft in diesem schweren Kampfe. Wir hoffen trotz alledem auf den Sieg der guten und gerechten Sache, weil es ein Widersinn wäre, der Landwirtschaft nach den unendlichen Leiden, die sie im letzten Jahrzehnt erdulden mußte, mit halben Maßregeln scheinbare Hilfe zu bringen, die weiter nichts bedeuten würde als eine Verlängerung

ihrer entkräftenden Leiden. Dazu kann keine deutsche Regierung die Hand bieten, und wenn ihr im Reichstage klipp und klar auseinandergesetzt werden wird, welche Zollsätze die deutsche Landwirtschaft unbedingt haben muß, um zu bestehen, dann wird sie sich dazu bequemen müssen, ganze Arbeit zu thun."

Wir können diesem Jammerschrei gegenüber nur wiederholen, daß wir, so viel an uns liegt, alles daran setzen werden, den Herzenswunsch der Agrarier zu erfüllen und dafür zu sorgen, daß dieser Entwurf nicht Gesetz werde.

Das Blatt weist dann auf die „Unzulänglichkeiten" des Entwurfs hin. Ein Brotzoll von 6 und 6,50 M., der noch dazu durch Doppeltarif nach unten gebunden ist, entspricht natürlich in nichts den Bedürfnissen der „Landwirtschaft". Die Frage, ob man mit 7½ M. Zoll überhaupt Handelsverträge machen könne, habe „an sich" mit der Frage, „wie hoch die Getreidezölle festgesetzt werden müssen, damit die Landwirtschaft bestehen könne, gar nichts zu thun". Die reine Terlinden- und Sanden-Logik! Weiter vermißt das Blatt einen Kartoffelzoll, einen Zoll auf Futterrüben, Erhöhung des Totalzolls sowie auf sämtliche Gärtnereiprodukte.

Für die „Kreuz-Zeitung" existiert in ihrem Abendblatt vom Sonnabend den Zolltarif überhaupt nicht mehr; sie widmet ihm keine Silbe. Dafür bringt das fromme Brotwucherorgan eine ausführliche kirchliche Vierteljahrsrundschau.

Die Presse der Linken ist mehr oder minder lebhaft beunruhigt. Die nationalliberale „Kölnische Zeitung" hat einstweilen ihre Ueberzeugung noch nicht entdeckt. Sie redet sich in pomphaft klingenden leeren Worten um den Tarif herum, indem sie orakelhaft verkündet:

Trotz alles Geschreis, das den Entwurf von rechts wie von links umtobt, wird er anscheinend in der Gestalt, in der er schließlich geklärt aus dem Kampfesgewoge emporsteigen wird, eine zuverlässige Reichstags-Mehrheit finden. Aus den Nationalliberalen, dem Centrum, dem besonnenen Teil der Konservativen heraus wird sich eine beherrschende Gruppe von Reichsboten zusammenschließen, welche die Fanatiker des Freihandels wie der Absperrung ruhig ihren Utopien nachjagen läßt mit dem festen Entschluß, das gutzuheißen, was sich nach Lage der Dinge für Landwirtschaft und Industrie erreichen läßt."

Entschiedener tritt die freisinnige Presse auf. So schreibt die „Vossische Zeitung":

„Die Lage ist ernst und schwer, so ernst und schwer wie noch nie seit der Gründung des Reiches. Schon jetzt ist der wirtschaftliche Aufschwung im Niedergange begriffen, und dazu tritt nun noch die trübe Aussicht, in langwierigen, hartnäckigen Zollkriegen unsren Weltmarkt zu verlieren. Dieser Verlust aber wäre gleichbedeutend mit einer Katastrophe, wie die Industrie noch niemals eine erlebt hat, mit einer Katastrophe, die hunderttausende Arbeiter des Brotes berauben würde. Und all der Jammer und das Elend, damit das Bündlertum ein vergnügliches Leben führe. Die Agrarier sind denn auch fröhlich und guter Dinge. Was thut's, wenn die Industriebezirke unter der Dürre der Konjunktur zu einer Wüste werden? Es ist genug, wenn über ihnen allein ein befruchtender Regen niedergeht."

Auch die Blätter der freisinnigen Vereinigung geberden sich aufgeregt; sie haben es freilich auch besonders nötig, haben sie mit all ihrem „Wohlverhalten" in Heeres- und Marinefragen, mit ihrer blöden Kriecherei vor dem genialen Grafen Bülow nichts andres erreicht als diesen Tarif. Freilich unsre Regierung weicht nur vor dem Rebellentrotz der Junker zurück. Auf Leute, die sich dienenhaft aufdrängen, braucht sie keine Rücksicht zu nehmen.

* * *

Das Ausland beginnt bereits sich zur Wehr zu setzen. Das sanfte offiziöse Organ der östreichischen Regierung das „Wiener Fremdenblatt" kündigt den **Zollkrieg** an: Die Veröffentlichung der geplanten Minimalvertragssätze lasse den ganzen Ernst der handelspolitischen Lage erkennen. Daß man sich mit der Möglichkeit eines solchen Konflikts bereits jetzt vertraut mache, erhelle aus dem Vorschlag, die gesetzliche Befugnis für die Auflegung von Kampfzöllen noch zu verschärfen. Schon bisher sei in diesem Falle eine Verdoppelung der Tarife vorgesehen gewesen. Uebrigens sei nicht zu übersehen, daß der Entwurf noch viele Stadien zu passieren habe und die Veröffentlichung die Möglichkeit zu einer Abwehr biete.

Und das ist die einzige Auslandsstimme, die das sonst so geschwätzige Wolffsche Bureau zu übermitteln wagt.

Für den „Pester Lloyd" ist es nicht denkbar, daß Deutschland Ungarn mit einem Handelsvertrag auf Grund dieses Tarifs etwas Rechtes zu bieten vermöchte.

Englische Blätter äußern sich sehr pessimistisch. „Morning Post" rechnet bereits mit einem Zollkrieg.

Aber — bah! — ein Zollkrieg! Sollte sich wohl dieses herrliche Deutsche Reich vor einem Zollkrieg fürchten!! Schneidig schreibt die „Post":

„Anders aber ist es, wenn eine andre Nation uns gegenüber einen Differentialtarif anwendet. In einem solchen Fall treten die Bestimmungen des § 8 in Kraft.

Drakonisch mögen diese Bestimmungen wohl sein, aber es dürfte doch jedem Deutschen schlecht anstehen, wenn er gegen sie Sturm laufen wollte, denn sie richten sich nur gegen diejenigen Staaten, die uns differenzieren.

Dieser § 8 setzt uns aber auch in den Stand, gegen die durchaus absolutistische Art, wie Amerika sich die Reciprocität auslegt, uns zu wehren und zu schützen. Nach dem jetzigen Stande der Dinge sind wir in verschiedenen Waren entschieden differenziert. Gegen eine derartige leoninische Vertragspolitik waren wir waffenlos, weil die Caprivische Aera der „gemäßigten" Zollpolitik unter dem Fehler einer unangebrachten Generosität litt. Die Meistbegünstigung wurde geradezu verschleudert. Das neue Schema aber verrät die wohlthuende Entschlossenheit, uns auch in der Vertragspolitik den „Platz an der Sonne" zu sichern."

Aus diesen Auslassungen wie aus den Zahlen des Zolltarifs redet genau jener Ton, den man vor Jahresfrist gegenüber China angeschlagen. Aller Welt wird mit Krieg gedroht. Pardon wird nicht gegeben! Vielleicht wird man auch bei den künftigen Zollkriegen den Grafen Waldersee zum Weltmarschall machen.

Sorgen wir dafür, daß dieser zollpolitische Rachezug, dieses weltsperrpolitische Abenteuer nicht zur Vollendung gelange, damit dem deutschen Volk eine Wiederholung der Chinaschande auf zollpolitischem Felde erspart bleibe. —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 27. Juli.

Die Stichwahltaktik der socialdemokratischen Partei in ihrer speciellen Anwendung auf den Duisburger Fall bereitet den interessierten bürgerlichen Parteien noch fortgesetzt Kopfschmerzen. Die Frage, ob die Socialdemokratie für den Centrumskandidaten stimmen wird oder nicht, bildet fortgesetzt den Gegenstand mehr oder minder scharfsinniger Kalkulationen. Demgegenüber wollen wir den Herren verraten, daß die Socialdemokratie ihre Stichwahl-Taktik auf dem Parteitag in Hamburg 1897 klipp und klar in folgender Resolution festgelegt hat:

„Im Falle einer engeren Wahl in einem Wahlkreis, bei welcher der Kandidat der Partei nicht in Frage kommt, sind die Parteigenossen gehalten, demjenigen Kandidaten einer bürgerlichen Partei ihre Stimme zu geben, der sich verpflichtet, im Fall der Wahl für folgendes im Reichstag einzutreten:

a) Für Aufrechterhaltung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in der jetzigen Gestalt, es sei denn, daß es sich um Anträge auf Erweiterung oder größerer Sicherung derselben handelt.
b) Für Aufrechterhaltung des unverkürzten Budgetrechts des Reichstags (kein Septennat, Quinquennat usw.).
c) Für Sicherung des vollen Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts durch ein Reichsgesetz.
d) Gegen die Einführung von Ausnahmegesetzen irgend einer Art und gegen die Verschärfung des bestehenden Strafrechts, soweit es sich dabei um politische Vergehen oder Verbrechen handelt.
e) Gegen jede Verschlechterung der bestehenden Preßgesetzgebung.
f) Gegen jede Vermehrung des stehenden Heeres oder der Marine.
g) **Gegen die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender indirekter Steuern und Zölle auf notwendige Lebens- oder Genußmittel (Bier, Tabak).**
h) Gegen jede Aufhebung oder Einschränkung von Arbeiterschutz- oder Arbeiterversicherungs-Gesetzen oder -Verordnungen, außer auch den unter a angeführten Fällen.

Kommt kein Kandidat in Frage, der sich auf diese Forderungen verpflichtet, so ist strikte Stimmenthaltung zu proklamieren.

Die Herren Beumer und Rintelen*) haben also Gelegenheit, auf diese klar gestellten Fragen eine ebenso klare Antwort zu geben. —

Bankschwindler à la mode.

Die Zusammenbrüche der gegenwärtigen schweren Krisis zeigen die Persönlichkeiten der Hauptschuldigen nach einer ganz besonderen Färbung. Alle oder die meisten dieser gaunernden Hochstapler sind nämlich ganz und gar nach der korrekten Mode des „Neuesten Kurses" gekleidet. Sie triefen von christlicher Frömmigkeit, bauen Kirchen, stiften Denkmäler und dotiren Wohlthätigkeitsanstalten, sie sind durchaus national, konservativ, militärfromm und bekämpfen den Umsturz. Auf diese Weise sind sie zu Ehren, Würden und Millionen gelangt, und würden es noch weiter und höher gebracht haben, wenn nicht die unglückliche Krisis die hoffnungsvollen Laufbahnen der Sanden und Schmidt, Exner und Terlinden jäh unterbrochen hätte.

In dem Arbeitszimmer des großartigsten Industrieritters, des Herrn Gerhard Terlinden, der übrigens in Paris verhaftet worden sein soll, hing der „Frkf. Ztg." zufolge ein Emailleschild mit dieser Aufschrift:

„Ehrlich im Handel,
Christlich im Wandel!"

Natürlich, hätte er etwa den Spruch angemalt:

„Im Handel ehrlich,
Religion entbehrlich —

so wäre das vielleicht wahr gewesen, hätte aber den Millionenschwindel nicht ermöglicht.

Aehnlich steht es auch mit dem jetzt verhafteten Aufsichtsrat der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft, dem Stadtverordneten Otto in Dortmund. Er ist, wie der „Volksztg." geschrieben wird, derselbe Herr, der die Dortmunder Bismarck-Denkmals-Tragikomödie veranlaßt hat. Otto hatte zur Errichtung eines Denkmals für den Fürsten Bismarck erst 15 000 M., dann weitere 10 000 M. gezeichnet und schließlich, als bereits der Grundstein zum Denkmal gelegt war, seinen Beitrag auf 50 000 M. erhöht, während aus den Kreisen der Bürgerschaft ganze 25 000 M. aufgebracht wurden. Dieses Geld ist allerdings auch bar eingezahlt worden, dagegen war der reiche Herr Otto für die von ihm gestiftete Summe gut und man begnügte sich mit seiner Versicherung, daß die 50 000 M. zu jeder Zeit von ihm erhoben werden könnten. Jetzt hat der Krach der Trebertrocknungsgesellschaft einen dicken Strich durch den „patriotischen" Plan gemacht, Herr Otto erklärt, daß er nicht im stande sei, den von ihm gezeichneten Betrag zu zahlen, und der Bildhauer Wandschneider in Charlottenburg, dem die Ausführung des Monumentes übertragen worden ist, wartet der Dinge, die da kommen sollen — und nicht kommen werden.

Es wäre eine interessante Aufgabe, alle die Titel, Orden und sonstigen Würden der entlarvten frommen Engros-Schwindler aufzuzählen, festzustellen, welchen Vereinen (Flottenverein?) sie angehörig gewesen, was sie für Kirchen gesteuert und zu Denkmälern beigetragen. Es gäbe eine umfangreiche Liste. Vielleicht entschließen sich die Direktoren der diversen Untersuchungsgefängnisse, aus ihren sehr genau geführten Akten das Material zu veröffentlichen! —

* * *

Deutsches Reich.

Finanzieller Rückgang der Reichseinnahmen. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für das erste Viertel des laufenden Etatsjahrs die Summe von 180,1 Millionen oder **10,7 Millionen weniger** als im gleichen Zeitraum des Vorjahres erbracht. Zu dem Weniger haben die Zölle mit 5,2 Millionen Mark, die Zuckersteuer mit 6,7 Millionen, die Salzsteuer mit 0,4 Millionen, die Maischbottichsteuer mit 0,7 Millionen beigetragen. Nur die Branntwein-Verbrauchsabgabe und die Brausteuer haben ein Mehr und zwar jene von 2,3 Millionen, diese von 0,2 Millionen Mark aufzuweisen gehabt.

Im Etat für 1901 ist die Summe der Zölle und Verbrauchssteuern mit 810,3 Millionen Mark angesetzt, auf ein Viertel würden demgemäß rund **202,5** Millionen Mark kommen. **Hinter dieser Summe bleibt die wirkliche Einnahme des ersten Viertels mit nicht weniger als rund 22½ Millionen zurück.** Die Zölle, die nach dem Etat in einem Vierteljahr 119,7 Millionen aufbringen sollten, sind um 18,2 Millionen dahinter zurückgeblieben.

Nimmt man einen ähnlichen Rückgang für den Rest des Jahres an, so würden die wirklichen Einnahmen an Zöllen und indirekten Steuern hinter dem Etatsanschlag um **90 Millionen zurückbleiben!** Das ist aber wahrscheinlich zu niedrig gegriffen, da die wirtschaftliche Lage sich stetig verschlechtert.

Auch sonst gestalten sich die Einnahmeverhältnisse des Reichs sehr ungünstig. Die Reichs-Stempelabgaben gaben im ersten Vierteljahr insgesamt rund 13,1 Millionen Mark oder das **enorme Minus von 7 Millionen** gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Etatisiert sind sie für das ganze Jahr mit 100,2 Millionen, also für ein Vierteljahr mit 25 Millionen. Gegenüber dem Etatsanschlage würde das **Weniger** demgemäß noch mehr, nämlich **rund 12 Millionen** betragen. An dem Rückgang ist die Börsensteuer schuld, welche nur 7,1 Millionen M. ergeben hat.

Es spiegelt sich in diesem Ausfall der Einnahmen aus der Börsensteuer das völlige Darniederliegen des Börsengeschäfts. Als die Flottenvorlage durchgedrückt werden sollte, rechneten die Minister, Professoren und Preßagenten der Marinelieferanten mit Jahr für Jahr steigenden Einnahmen ohne neue Steuern. Ein Mehr von 30 Millionen jährlich war das Mindeste, was man in Rechnung setzte. Jetzt zeigt es sich, wie sehr sich die Wasserschwärmer und Wasserspekulanten verrechnet haben. Damit ist aber die Grundlage und die Voraussetzung der Flottenvorlage beseitigt, und die einfachste Konsequenz erfordert es, daß man mit dem Neubau von Kriegsschiffen stoppt. Was denkt das Centrum über diese Frage? —

Die Geheimhaltung des Zolltarifs scheint man trotz der notgedrungenen Veröffentlichung fortsetzen zu wollen. Wenigstens berichtet man uns, daß alle Bemühungen, eines Exemplars des Entwurfs habhaft zu werden, gescheitert sind. Der „Reichs-Anzeiger" ist „ausverkauft" und alle Versuche, sonstwie ein Exemplar zu bekommen, waren vergeblich.

Man hat offenbar gar kein Interesse, das Studium des Tarifentwurfs zu erleichtern. —

Ungewollte Wirkungen.

Wir berichteten kürzlich, daß auch in Celle die dort gewählten socialdemokratischen Schulvorsteher nicht bestätigt worden sind, darunter sogar einer, der schon 18 Jahre Schulvorsteher war. Es ist begreiflich, daß solche thörichte Maßregeln auch von anständigen Leuten außerhalb unsrer Partei mißfällig beurteilt worden. So erhielt unser Parteiblatt in Hannover von einem Geistlichen folgenden charakteristischen Brief:

„Es hat mich selten etwas so tief entrüstet, wie die Nichtbestätigung Ihres Genossen Stabe in Celle, wie kann man einen Mann, der „regelmäßig an den Sitzungen teilnahm, der ein höchst ehrenwerter Mann von tadellosem Wandel, guter Ehemann und Vater ist, der seine Kinder vortrefflich erzogen hat und auch keineswegs unkirchlich ist" — wie kann man einem solchen Manne die Fähigkeiten zum Schulvorsteher absprechen? Etwa bloß aus dem Grunde, weil er dem socialdemokratischen Wahlverein angehört?! Da hört mein Verständnis dessen, was Recht und Gerechtigkeit ist, auf. — Hoffentlich lernen Ihre Genossen daraus — eine immer intensivere Beteiligung auch an den Wahlen der Schul- und hoffentlich auch der Kirchenvorsteher; denn nur, wenn Sie überall mit dazwischen sind, können Sie auch in allem etwas erreichen. Ich persönlich hoffe, daß dann auch Ihre Gegner lernen — wie ich es gelernt habe — Sie gerechter zu beurteilen. Vielleicht gewinnt sogar der eine oder andre den Eindruck, daß die unter Ihrer Fahne organisierten Deutschen eher den Namen „Elite Deutschlands" verdienen, als manche andre Gruppe von Deutschen, die sich, wer weiß was, einbildet."

Es ist kennzeichnend für den Polizeigeist, der sich in der Bekämpfung der Socialdemokratie geltend macht, daß er mit seiner kleinlichen Nadelstichmethode die Entrüstung ehrlicher Leute aus nichtsocialdemokratischen Kreisen wachruft. Wir entrüsten uns über solche Sächelchen nicht, da sie uns nicht den geringsten Schaden thun können; der ganzen Polizeierei werden wir eines Tages von oben her, mit Hilfe der Gesetzgebung das Lebenslichtlein ausblasen.

Unterdessen aber nützt sie uns dadurch, daß sie andre Menschen gegen sich aufbringt und sie zu gerechter Beurteilung der Sozialdemokratie veranlaßt. —

Die Krisis. Aus Zwickau wird gemeldet: Das Steinkohlenwerk der Oberhohndorfer Kommune wird am Montag seine Förderung einstellen. Andere Schächte planen eine Lohnkürzung, außerdem werden in den nächsten Tagen zwei Brückenberger Schächte wegen Erschöpfung des Kohlenlagers den ganzen Betrieb einstellen. —

Nochmals drei Monate Gefängnis wegen 2 Pf. Reisig. Ein anonymer Jurist teilt uns seine Entrüstung darüber mit, daß wir das Urteil der Königsberger Ferien-Strafkammer gewürdigt haben, die eine alte Frau, welche etwas Reisig aufgelesen hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt hat. Der Jurist meint, dafür könne der Richter nicht, da jedenfalls Diebstahl im Rückfall vorgelegen habe und daher nach § 244 Str.-G.-B. als Mindeststrafe 3 Monate hätte diktiert werden müssen. Der entrüstete Jurist ist in argem Irrtum. Forstdiebstahl ist mit Geldstrafe bedroht und ist nur im dritten und ferneren Rückfall mit Gefängnisstrafe (von einem Tage bis zu 2 Jahren) bedroht. Auch im dritten und ferneren Rückfall kann aber statt der Gefängnisstrafe auf Geldstrafe erkannt werden, wenn das entnommene Reisig höchstens 1 Mark wert war. Es konnte also auf Geldstrafe erkannt werden. Hätte die Strafkammer die Rechtsansicht der Frau geteilt, daß das bißchen Reisig Gemeingut ist, oder wenigstens angenommen, die Frau habe ohne Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehandelt, da sie in Not war und die Konstruktion eines Privateigentums an Reisig u. dergl. erst neueren Datums ist, so hätte sie auf Freisprechung zu erkennen gehabt. Ein Laienrichter aus Volkskreisen hätte freigesprochen oder höchstens auf Geldstrafe erkannt. Die Entrüstung des Herrn Juristen war also durchaus unangebracht. Weder Gesetz noch Rechtsprechung entsprechen in diesem Fall dem Rechtsbewußtsein des Volks. —

Späte Einsicht. Der freisinnigen „Tilsiter Allgem. Zeitung", die bislang in der Stichwahlfrage der Memeler Wahl die gleiche klägliche Haltung angenommen hatte, wie die „Freisinnige Zeitung", die „Vossische Zeitung" und das gesinnungstüchtigkeitsverwandte ostpreußische Zeitungsgeschwister, ist zuguterletzt doch noch das Gewissen erwacht. Die Mitteilungen des „Stuttgarter Beobachter" über den Zolltarif-Entwurf haben ihr noch in letzter Stunde die Augen geöffnet über die Größe des Verrats, die der Freisinn an der Bevölkerung verüben würde, wenn er getreu der Parole der freisinnigen Vertrauensmänner dem Brotwucherer das Mandat in die Hände spielte. Die Furcht vor dem furchtbaren Unwillen der irregeführten Wähler, der sich nach dem Inkrafttreten des skandalösen Wuchertarifs gegen den Freisinn entladen müßte, der durch jämmerlichen Principienverrat diesen Wuchertarif mit zu stande bringen half, mag hauptsächlich das Blatt zur Veränderung seiner Stellung veranlaßt haben.

So giebt denn jetzt das Tilsiter Freisinns-Organ die Parole aus, die der Freisinn, wenn er nicht so vollständig der progressiven politischen Paralyse verfallen wäre, sofort, ohne eine Sekunde des Zögerns, hätte ausgeben müssen. Das Blatt schreibt:

„Welche Folgen derart ungeheuerliche Zollerhöhungen nach sich ziehen müssen, das ist in wenigen Worten gesagt: Der Abschluß neuer Handelsverträge wird unmöglich gemacht, der deutsche Handel und die Industrie werden lahm gelegt, Arbeitslosigkeit tritt tritt ein auf allen Gebieten des gewerblichen und industriellen Lebens und diejenigen, welche durch die unerhört hohen Zölle sich auf Kosten der großen Gesamtheit des Volkes bereichern, das sind einzig und allein die Groß- und Rittergutsbesitzer . . .

Es bleibt nun noch die Frage zu erledigen, welche Stellung die liberalen Wähler in Memel-Heydekrug bei der Stichwahl einnehmen müssen, und da können wir nicht unterlassen, unsre freisinnigen Freunde auf das Dringendste zu warnen, sich etwa der Wahl zu enthalten und dadurch dem agrarisch-konservativen Matschull zum Siege zu verhelfen. Die Freisinnigen haben bei der Hauptwahl gegen die Brotverteuerung gestimmt, weil sie ihrem ganzen Denken und Fühlen nach nicht anders konnten. Ehrensache nicht nur der Freisinnigen, nein, aller Liberalen ohne Ausnahme ist es, auf ihrem Standpunkte vom 19. Juli fest und unerschütterlich zu beharren, wollen sie nicht eine schwere Verantwortung auf sich nehmen. Wohl trennt uns manches von der Socialdemokratie, allein bei der hohen Bedeutung der bevorstehenden Stichwahl müssen alle Bedenken schwinden. Ein einflußreicher agrarisch-konservativer Führer hat nach der Hauptwahl in einem

---

*) Versehentlich war als Centrums-Kandidat im „Vorwärts" statt Rintelen Fuchs genannt worden. Centrums-Kandidat ist der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrat Rintelen-Charlottenburg, nicht zu verwechseln mit dem bereits dem Reichstag angehörenden bekannten Centrumsjuristen Rintelen.

öffentlichen Lokale geäußert: „Zehn Braun sind mir lieber, als ein Schaak!“ Wohlan denn, Ihr Liberalen des Wahlkreises Memel-Heydekrug, gebt dem Herrn am Sonnabend, den 27. Juli, die gebührende Antwort und erwidert ihm: „Zehn Braun sind uns lieber, als ein Matschull! Tretet einmütig, Mann für Mann, an die Wahlurne mit dem Schlachtrufe:

„Für die Handelsverträge! Nieder mit dem Brotwucher!“

Die Erleuchtung ist reichlich spät gekommen. Wäre zufälligerweise der Zolltarif-Entwurf ein paar Tage später bekannt geworden, so hätte jedenfalls das Blatt nicht einmal wie jetzt den Versuch gemacht, seinen schweren Fehler zu korrigieren. Ob es nicht ohnehin zu spät war, wird ja die heutige Wahl zeigen. Wir fürchten aber, daß das Blatt mit seiner früheren Ansicht recht behalten wird, wonach es als ausgeschlossen gelten würde, die zur Erringung des Sieges über den Brotwucherer erforderliche Zahl freisinniger Wähler für den Socialdemokraten an die Wahlurne zu bringen.

Wenn man jahre- und jahrzehntelang seine Leute so systematisch korrumpiert, wie die freisinnige Presse, so darf man nicht hoffen, mit einem Mal Verständnis für politische Ehr- und Pflichtbegriffe bei ihnen zu finden. —

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Soldatischer Lynchakt. Aus Carlowitz wird vom 27. Juli gemeldet: Bei den Regimentsübungen des 70. Infanterie-Regiments wurde der Hauptmann Meiseriz durch einen scharfen Schuß getötet. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß zwei Infanteristen mit scharfen Patronen geschossen haben; dieselben wurden auf der Stelle verhaftet.

Jedenfalls handelt es sich um einen Akt soldatischer Lynchjustiz gegenüber einem Soldatenschinder. —

Belgien.

Zur Militärfrage. Die Genossen Bertrand, Vandervelde, Delbastée und Anseele haben zu dem Regierungsentwurf betreffend die Heeresreform eine Reihe Anträge gestellt.

Danach sollen in jedem Bezirk drei verschiedene Aushebungslisten geführt werden. Die erste soll diejenigen jungen Leute im Alter von 20 Jahren enthalten, deren Väter auf Grund des Artikels 47 der Konstitution bei den allgemeinen Wahlen über drei Stimmen verfügen; die zweite diejenigen, deren Väter über zwei Stimmen verfügen; die dritte diejenigen, deren Väter nur über eine Stimme verfügen. Die Aushebung wird für die drei Abteilungen getrennt vorgenommen, und jede Abteilung hat 1/3 des Jahres-Kontingents zu stellen.

Damit wollen die Antragsteller diejenigen Staatsbürger im höheren Maße zu der Blutsteuer heranziehen, deren Reichtum ihnen bei den Wahlen besondere Privilegien verschafft hat. —

England.

Englische Socialisten über den Krieg.

Für den südafrikanischen Krieg sollen sich, wie mehrfach in einigen deutschen Blättern behauptet worden ist, englische Socialisten ausgesprochen haben. Diese absurden Behauptungen sind zwar kaum der Widerlegung wert. Hören wir aber an, was der „Labour Leader“, das Organ der „Unabhängigen Arbeiterpartei Englands“, z. B. in seiner letzten Nummer über den Krieg sagt:

„Damit gewisse reiche Kapitalisten zu ihrem Reichtum noch die südafrikanischen Goldfelder fügen könnten, befinden wir uns seit 21 Monaten in einem Krieg, der uns erniedrigt. Für Hunderte von Jahren in der Zukunft, wo immer civilisierte Völker mit einander verkehren, wird der Fluch und die Schande dieses Kriegs an den Namen Englands haften bleiben. Nur zwei Parteien haben mit der blutigen Schande nichts gemein — die Irländer und die Socialisten. Wo immer nach mehr Blut geschrien wurde, Mr. Redmond und seine Freunde haben in diesen Ruf nicht eingestimmt. Wer immer offen oder zweideutig für das große Verbrechen zu Gunsten des Profits eingetreten ist, die Intelligenteren unter den Führern der Arbeiterklasse haben mit Macht dagegen gekämpft. Der Rest ist ein Chaos von undurchdringlichem Schlamm.

Wie wir die Freiheit lieben und Selbstverwaltung für uns verlangen, so müssen wir sie auch lieben für alle andren Völker, selbst für die Irländer, die eine ältere Civilisation haben als wir, selbst für die Boeren, welche sich in dem Rufe vereinigen: „Unabhängigkeit oder Tod!“ Ich kann nicht stolz sein auf einen Engländer, welcher nur seine eigene Nationalität verachtet. Diese Sorte von Engländern ist würdig, nichts zu sein, als der Sklave der Kapitalisten der Welt.“

Klingt das wie eine Verteidigung des Krieges?

Auch die „Justice“, das Organ der „Socialdemokratischen Föderation“, nimmt stets denselben Standpunkt ein. Noch in seiner letzten Nummer ist ein Artikel des bekannten Socialisten Belfort Bax enthalten: „Warum muß ein Socialist logischerweise ein „Pro-Boer“ sein?“ In diesem Artikel spricht Belfort Bax den Engländern jedes Recht ab, sich in die Angelegenheiten der Republiken zu mischen; sie haben kein Recht gehabt, den Krieg zu beginnen. Auch Hyndman spricht sich in einem französischen Parteiblatt in entschiedener Weise gegen den englischen Imperialismus und gegen den Krieg aus. —

Der Boeren-Krieg.

Ueber die angebliche Erschießung Verwundeter

durch einzelne Boeren veröffentlicht „Daily Mail“ einen Bericht Lord Kitcheners, der das Ergebnis der von ihm angestellten Untersuchung über die Erschießung verwundeter englischer Soldaten durch die Boeren auf dem Schlachtfelde bei Blakfontein enthält. Lieutenant Duff sagt aus, am Tage nach dem Kampfe habe ihm Lieutenant Hearn erzählt, er habe gesehen, wie ein junger Boer zwei leicht verwundete Engländer erschoß, die sich gegenseitig ihre Wunden verbanden. Hearn habe ihm noch gesagt, daß auch andre verwundete Engländer von den Boeren erschossen worden seien. Der Bericht enthält ferner die Aussagen von acht Soldaten, die gesehen haben sollen, daß die Boeren Verwundete erschossen. Mehrere Soldaten sagen, sie hätten gesehen, daß ein Boerenoffizier sich bemühte, seine Leute davon abzuhalten, die englischen Verwundeten zu erschießen. Alle Vernommenen liegen in Johannesburg im Hospital, sie sagen, sie seien bereit, ihre Aussagen zu beschwören.

Es handelt sich also noch nicht um eidlich erhärtete Aussagen.

England zählt keinen Sold!

„Daily Chronicle“ berichtet, daß 32 Unteroffiziere und Soldaten der Yeomanrys, deren rückständiger Sold noch nicht gezahlt wurde, ein Schreiben an den König abgesandt haben, in dem sie erklären, daß sie der Verteilung von Medaillen an die aus Südafrika zurückgekehrten Krieger nicht beiwohnen würden, weil sie keine Medaillen annehmen könnten, während ihre Frauen durch die Nachlässigkeit der Kriegsverwaltung Hunger litten. Die den Soldaten schuldenden Beträge betragen zwischen 63 bis 127 Pfd. Sterl. (1260—2540 M.) pro Mann.

Wieder ein englischer Misserfolg.

Eine Depesche des Generals Kitchener vom 26. Juli besagt: General Stephens berichtet, eine berittene Abteilung Steinackers, welche Bremersdorp besetzt hielt, wurde am 24. Juli von einem überlegenen Truppenkörper der Boeren, wahrscheinlich den Kommandos von Amsterdam und Pietretief, gezwungen, den Platz zu räumen. Die Abteilung schlug sich nach dem 16 Meilen entfernt liegenden Lembobo durch. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten betrugen 10 Mann.

Verluste.

Aus Johannesburg wird telegraphiert: Englische Kolonnen berichten, daß die Boeren während der Woche vom 15. bis 22. Juli 43 Tote, 25 Verwundete und 190 Gefangene hatten; 126 Boeren unterwarfen sich freiwillig. 5600 Pferde und Stück Vieh wurden erbeutet. Die Verluste der Engländer betrugen in derselben Periode 50 Tote, 108 Verwundete, 42 an Krankheiten Verstorbene und 8 Vermißte.

Die täglichen Verluste der Engländer in Südafrika belaufen sich für den 26. auf 2 Tote, 13 Verwundete und 12 an Krankheiten Gestorbene.

Sterblichkeit in den Konzentrationslagern.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Bloemfontein von vorgestern betrug die Gesamtzahl der weißen Flüchtlinge in den Lagern des Oranje-Staates am 20. Juli 35 831, das ist seit Ende Juni ein Zuwachs von 4137. An Todesfällen kamen im Juni durchschnittlich 109,1 auf das Tausend gegen 116,76 auf das Tausend im Monat Mai. Dieser Satz ist immer noch sehr hoch, es zeigt sich aber doch schon ein Sinken der Tendenz, obwohl in einzelnen Lagern noch immer Epidemien herrschen.

Partei-Nachrichten.

Fünfundzwanzig Jahre. Am gestrigen Sonnabend, dem 27. Juli, waren 25 Jahre verflossen, seit der Genosse R. Bérard in das Hamburger Parteigeschäft eintrat, das seit 1891 unter Firma Auer u. Co. geführt wird, während es vordem die Firma J. H. W. Dietz trug. Besonders unter der Herrschaft des Socialistengesetzes und des zehnjährigen Belagerungszustandes lag dem Genossen Bérard als Leiter des Geschäfts die Verpflichtung ob, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die dem Geschäft aus dem Bestehen und der Handhabung des Gesetzes erwuchsen. Das war keine leichte Aufgabe, aber Bérard, so schreibt das „Hamb. Echo“, „zeigte sich ihr gewachsen unter Aufwendung nimmer rastenden Fleißes, scharfer Umsicht und Vorsicht und strenger Gewissenhaftigkeit, worin der Chef des Unternehmens, der von hier ausgewiesene Genosse Dietz, ihm stets mit gutem Beispiel voranging.

Daß das Geschäft unter der Herrschaft des Socialistengesetzes nicht nur erhalten blieb, sondern gedeihen konnte, ist in hohem Grade mit Bérards Verdienst. Auch in der Folgezeit bewährte er sich als Leiter mit gesundem Urteil und klarem Blick, sowohl im Wollen als im Vollbringen. Bérard ist mit an der Spitze der hiesigen Genossen immer mutig vorangeschritten zu den höheren Zielen, die im Interesse des Geschäfts und der Partei erreicht werden mußten. Mit dem erhebenden Bewußtsein, durch treue Pflichterfüllung sich selbst geehrt und andern ein gutes Beispiel gegeben zu haben, darf er heute auf ein Vierteljahrhundert Parteidienstzeit zurückblicken. Den guten Wünschen, die ihm heute ohne Zweifel sehr zahlreich entboten werden, schließen wir hiermit die unsrigen an. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit, geachtet und geliebt von allen, die ihn kennen, als unser Geschäftsleiter erfolgreich zu wirken wie seit 1876 bis jetzt.“

Auch wir schließen uns diesen Wünschen von Herzen an.

Die Parteigenossen in Schwarzburg-Sondershausen gehen bereits daran, die Probe auf das Exempel des neuen Vereinsgesetzes, das bisher übrigens die Anwendung des alten noch nicht verhindern konnte, zu machen. In Arnstadt beschloß eine öffentliche Versammlung die Gründung eines Wahlvereins und wählte eine Kommission zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfs und Vornahme der sonstigen Vorarbeiten. Die erste konstituierende Versammlung des neuen Vereins soll bald stattfinden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Nachklänge von der Maifeier.** Bei der letzten Maifeier in Dortmund hatte der Genosse Bartels das Mißfallen des Polizeikommissars Elsholz erregt, weil er einen Wagen, in dem er einige Genossen zum Ausflugsort fuhr, mit etwas Laub bekränzt hatte. E. forderte die Entfernung der Dekoration. Unser Genosse ließ den Polizeimann fordern und fuhr davon. Als er abends zurückkehrte, kam der Ordnungshüter mit demselben Verlangen und nahm die Festkarte des B., die dieser den Pferden an den Kopf gesteckt hatte, an sich. B. strengte darauf Klage wider Elsholz an wegen Diebstahls und führte bei dessen vorgesetzter Behörde Beschwerde, wurde aber in beiden Fällen abgewiesen. Darauf wurde B. wegen groben Unfugs unter Anklage gestellt und am 26. Juli von der Dortmunder Strafkammer zu einer Geldstrafe von 40 M. eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Was jeder Klimbim-Verein ungestört machen kann, ist bei einem Socialdemokraten grober Unfug — wer zweifelt noch daran, daß es wirklich groben Unfug giebt.

— **Als Verleger der „Kommunalen Praxis“** wurde Genosse A. Kaden in Dresden zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, weil er es unterlassen hatte, ein Pflichtexemplar bei der Polizei einzureichen. Kaden war der Meinung gewesen, daß die „Kommunale Praxis“ den Vorschriften über das Pflichtexemplar nicht unterliege, das Gericht stellte sich jedoch auf den gegenteiligen Standpunkt.

China.

Die Rückkehr des Hofs nach Peking

soll nach einer Meldung des Korrespondenten des „Londoner Standard“ keineswegs in dessen Absicht liegen. Ein Hofbeamter, der Singanfu am 9. Juli verlassen habe, habe erklärt, der Hof denke nicht im entferntesten daran, Peking wieder zur Residenz zu machen. Seine Bemerkungen liefen lediglich darauf hinaus, die Alliierten zum Abzug zu bewegen.

Die „Einigung“ über die Kriegsentschädigung.

Die Vertreter der Mächte haben nach einer am 26. Juli stattgehabten Sitzung erklärt, daß elf Regierungen sich hinsichtlich der Höhe der Kriegsentschädigung geeinigt und dieselbe auf 450 Millionen Taels festgesetzt hätten. Zur Deckung werden die Salzsteuer, innere Abgaben und eine Erhöhung der Seezölle auf 5 Proz. effektiv dienen. Die Kapitalsumme soll um das Jahr 1940 getilgt sein. Chinesische vierprozentige Bonds werden angenommen werden. Sonderansprüche sind noch nicht festgestellt. Ein vollständiges Protokoll ist in Vorbereitung und wird, wie man hofft, zeitig genug fertig sein, um dem amerikanischen Vertreter und dem russischen Gesandten, den Herren Rockhill und v. Giers, vor deren Abreise von Peking zur Unterzeichnung vorgelegt zu werden.

Deutsch-französische Waffenverbrüderung in China.

Der nach Paris zurückgekehrte bisherige Pekinger Gesandte Pichon hat mehreren Zeitungs-Berichterstattern gegenüber die Beobachtungen geschildert, die er in China gemacht hat. Zu einem Vertreter des „Echo de Paris“ äußerte Pichon, die Beziehungen zum Feldmarschall Grafen Waldersee seien immer sehr herzlich gewesen. Niemals sei zwischen den französischen und den deutschen Offizieren die geringste Reibung vorgekommen. Pichon wies dem Interviewer dabei Photographien vor, die deutsche und französische Soldaten Arm in Arm zeigen. Auf längere Zeit würden, wie Pichon weiter bemerkte, in China keine neuen Erhebungen stattfinden, wofern man in den Vorbeugungsmaßnahmen nicht nachlasse und die in China zurückgelassenen Truppenteile genügend stark seien. Einem Vertreter des „Eclair“ sagte Pichon gleichfalls, daß die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen stets ausgezeichnet waren. Einem Vertreter des „Journal“ gegenüber wiederholte Pichon, daß die Franzosen stets vortreffliche Beziehungen zu den Truppen der andren Mächte unterhalten hätten, doch sei das Verhältnis zu den deutschen Soldaten ein besonders herzliches gewesen.

Es ist ja sehr liebenswürdig von Herrn Pichon und ein Zeichen der französischen Courtoisie, das besonders herzliche Verhältnis zwischen Franzosen und Deutschen in China zu betonen. Sehr höfliche Menschen pflegen es aber zuweilen mit der Wahrheit, die manchmal goldene Rücksichtslosigkeiten verlangt, nicht allzu genau zu nehmen. Das ist auch bei Pichon der Fall. Daß die deutschen und französischen Soldaten kameradschaftlich mit einander verkehrt haben, ist ja sehr erfreulich. Auch daß der Verkehr zwischen Waldersee und dem kommandierenden französischen General sich in den Formen vollendeter Höflichkeit bewegt hat, soll nicht bezweifelt werden; von der Herzlichkeit des Verhältnisses haben jedoch die Vorgänge der China-Campagne nichts verspüren lassen. Bekanntlich hat sich Frankreich von Anbeginn der Welt-Feldmarschallschaft Waldersees nicht unterstellen zu wollen erklärt und sich vollends in seinen Operationen um die Pläne Waldersees nicht im mindesten gekümmert. Namentlich die Schansi-Expedition bewies, daß Frankreich ganz auf eigne Faust, ohne die geringste Rücksichtnahme auf das Vorgehen der Deutschen operierte. Der Kriegskorrespondent Dr. Wegner hat es vollends ausgeplaudert, daß stets eine **mißtrauische** Rivalität zwischen Franzosen und Deutschen bestand, die Deutsche sowohl wie Franzosen veranlaßt habe, sich gegenseitig scharf zu überwachen und bei ihren Expeditionen möglichst zuvorzukommen.

Bemerkenswert an den Ausführungen Pichons ist noch, daß er dem Frieden in China nicht recht zu trauen scheint, da er die Notwendigkeit fernerer Vorbeugungsmaßregeln und einer starken Besatzungsarmee betont.

Den Hunnenruhm

sucht jetzt jede Nation von sich abzuwälzen. Auch im englischen Unterhause erklärte am Sonnabend auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Robertson der Unterstaatssekretär Cranborne, es genüge, wenn er sage, daß die britischen Truppen sich gut geführt hätten. England sei für Ausschreitungen, die etwa von Angehörigen andrer Truppenteile begangen seien, nicht verantwortlich und er habe kein Recht zu sagen, daß ihnen Grausamkeiten nachgewiesen seien.

Natürlich, England verfährt nach dem Motto: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.

Gewerkschaftliches.

An die Arbeiterschaft Deutschlands, insbesondere an die Berliner Arbeiter!

Wie bereits im „Vorwärts“ berichtet wurde, haben die in Sachen des Ausstandes der Nordhäuser Tabakarbeiter gepflogenen Einigungsverhandlungen bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Wir bringen der Arbeiterschaft deshalb folgendes in Erinnerung:

Am 13. Juni d. J. hat die Berliner Gewerkschaftskommission den Boykott über die Fabrikate der Nordhäuser Kautabak-Fabrikanten, welche ihren Arbeitern das Recht auf die gesetzlich gewährleistete Koalitionsfreiheit wehren wollen, beschlossen, und doch wird noch ein großer Teil der Kautabake von diesen Fabrikanten nach Berlin gesandt.

In einer vor 14 Tagen abgehaltenen Versammlung der Kautabakhändler wurde von verschiedenen dieser Händler mitgeteilt, daß sie die Ware von Kneiff, von Hanewacker usw. schon längst nicht mehr führen würden, wenn nicht die Arbeiter immer noch ausdrücklich diese Tabake fordern würden. Sollte man es glauben, daß immer noch nicht so viel Solidaritätsgefühl vorhanden ist, daß man sich entschließen könnte, solch kleines, winziges Opfer zu bringen, um einer großen und wichtigen Sache, dem Recht auf Koalitionsfreiheit zum Siege zu verhelfen?

Arbeiter aller Orts! An Euch liegt es! Weiset einmütig den Tabak dieser Herren zurück und der Sieg ist unser!

Unser Sieg ist auch Euer Sieg! Hoch das Recht auf Koalitionsfreiheit!

Siehe auch Inserat!

Die Kommission der Tabakarbeiter.

Achtung! Buchbinder! Albumarbeiter! Presser! In der Firma Alfred Schlaitz in Leipzig sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist streng fernzuhalten! Die Ortsverwaltung.

Deutsches Reich.

Der Generalstreik der Flaschenmacher ist nunmehr zur Thatsache geworden. Die Unternehmer haben das Angebot des Vertrauensmanns der Glasarbeiter, mit ihm behufs Beilegung der Differenzen und Abwendung des Generalstreiks in Verhandlungen einzutreten, mit völligem Schweigen übergangen. Da andrerseits nicht anzunehmen ist, daß die Arbeiter umgefallen wären und ihre Kündigung zurückgenommen hätten, so ist also jetzt der Kampf in allen Flaschenfabriken Deutschlands entbrannt.

Daß den Unternehmern dieser gewaltige Streik, obwohl sie alles, was sie zu dessen Abwendung hätten thun können, unterlassen haben, doch recht unangenehm ist, haben wir in den letzten Tagen mehrfach durch Thatsachen illustriert. Die Fabrikanten wenden sich nun in den ihnen zur Verfügung stehenden Blättern an das Publikum und suchen Stimmung gegen den Streik zu machen.

Die letzte Nummer der „Berliner Neuesten Nachrichten“, des bekannten Unternehmer-Organs, bringt einen längeren Artikel, der augenscheinlich seinen Ursprung in der Leitung des Fabrikantenringes hat. Nach der Darstellung des Artikelschreibers sind im Streik in Schauenstein, der seit August vorigen Jahres währt, Forderungen aufgestellt worden, auf welche die Firma im Interesse der Autorität nicht eingehen konnte.

Das ist das alte Lied. Wenn die Arbeiter wegen eines ausgebrochenen Konflikts durch von ihnen selbst bestimmte Vertreter verhandeln wollen, dann verbietet es die Autorität, richtiger der Herrendünkel, auf ein solches Verlangen, durch dessen Erfüllung der Konflikt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Welt geschafft worden wäre, einzugehen.

In Nienburg sei der Streik zu Gunsten der Schauensteiner „vom Zaun gebrochen“ worden, heißt es in dem Artikel des Unternehmerblattes. — Der Verfasser sagt natürlich nicht, daß sich die Nienburger erst zum Streik entschlossen, nachdem ein Ausschußmitglied, welches auf die Arbeiter in deren Interesse eingewirkt haben sollte, gekündigt worden war, nachdem schon vorher verschiedene Maßnahmen getroffen waren, die auf eine Vernichtung der Arbeiterorganisation hinausliefen. Allerdings wollten die Nienburger Arbeiter durch ihren Streik auch die Bewilligung der von ihren Kollegen in Nienburg gestellten Forderungen durchdrücken. Obwohl dieser Streik wegen Lohnforderungen entstanden ist, hat er sich schließlich infolge der Maßnahmen der Fabrikanten zu einem Kampf um die Anerkennung des Koalitionsrechts der Arbeiter erweitert.

Gegen die Behauptung, sie wollten das Koalitionsrecht nicht anerkennen, wehren sich die Fabrikanten, aber schließlich geht doch aus den Auslassungen ihres journalistischen Verteidigers hervor, daß dem so ist, trotz aller Ableugnungsversuche. In dem Artikel heißt es, Herr Geheimer Kommerzienrat Heye habe keinerlei Einwände gegen den Anschluß der Arbeiter an ihre Organisation, aber er wollte betreffs des Streiks nur mit den Vertretern der — Fabrik-Krankenkasse verhandeln, und erst später, nachdem ein Vergleich nicht zu stande kam, habe Herr Heye erklärt, **„daß er keinen der Organisation angehörenden Arbeiter mehr einstellen werde“.**

Also, so lange die Arbeiterorganisation sich hübsch ruhig verhält, hat der Herr Geh. Kommerzienrat nichts gegen den Anschluß an dieselbe. Sobald sie aber daran denkt, im Interesse der Arbeiter ein wenn auch nur bescheidenes Wörtchen mitzureden, dann muß sie

durch Aussperrung und Brotlosmachung ihrer Mitglieder vernichtet werden!

Und das soll kein Kampf gegen die Arbeiterorganisation sein!

Schon mehrmals haben wir gefragt: Warum sind denn die Fabrikanten auf das Angebot Horns nicht eingegangen, wenn sie den Frieden wollten und die Organisation der Arbeiter anerkannten? Warum haben sie die Friedenshand, die ihnen der Vertrauensmann der Glasarbeiter bot, stillschweigend zurückgewiesen?

„Dieser Versuch zur Vermittelung" — so heißt es in dem Artikel — „ist nur wieder eines der so oft angewandten Scheinmanöver, um unter der Bevölkerung Stimmung für die Glasarbeiter zu machen; auf einen ehrlichen Vergleich war es auch dieses Mal nicht abgesehen."

Wenn das wirklich die Ansicht der Fabrikanten ist, dann hätten sie doch durch Eintritt in Verhandlungen der Welt beweisen sollen, daß Horns Angebot nur ein Scheinmanöver war. Aber das paßt den Herren nicht in den Kram. Es ist ja sehr bequem, wenn auch nicht anständig, daß man einem Ehrenmann, der nicht nur Vertrauensmann der Glasarbeiter ist, sondern auch das höchste Ehrenamt, ein Reichstagsmandat inne hat, öffentlich den schimpflichen Vorwurf ins Gesicht schleudert, er habe, indem er einen bevorstehenden folgenschweren Kampf im letzten Augenblick abzuwenden sucht, ein „Scheinmanöver" veranstaltet.

Diese Unternehmertaktik richtet sich in den Augen jedes anständigen Menschen von selbst, und sie wird nicht dazu beitragen, den Kampf, wie es die Unternehmer wünschen, als einen ihnen aufgedrungenen erscheinen zu lassen.

Die Arbeiter kämpfen mit ehrlichen Mitteln für ihr gutes Recht. Möge ihnen der Sieg beschieden sein.

Die Krefelder Sammetscherer haben, wie Wolffs Telegraphen-Bureau meldet, am Sonnabend die Kündigung eingereicht. — Demnach haben also die Fabrikanten die ihnen gestellte Frist verstreichen lassen, ohne sich zu den Forderungen, deren Hauptpunkte wir in unsrer Freitag-Nummer mitteilten, zu äußern.

Die Angestellten der Breslauer Paketfahrt sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Zahl der Angestellten ist 150. Sie erhalten gegenwärtig — wie die „Breslauer Volkswacht" mitteilt, Monatsgehälter von 50, 55, 60 M., und die eine verantwortungsvolle Stellung einnehmenden Expedienten beziehen nur 65—70 M. monatlich. Die tägliche Arbeitszeit beträgt in der Regel 16 bis 18 Stunden. Manchmal giebt es in der Woche einen freien Tag, für gewöhnlich ist nur der zweite Sonntag dienstfrei.

Die Angestellten fordern: Eine Zulage von monatlich 5 M. für alle Angestellten. Nach jedem zurückgelegten weiteren Dienstjahre eine weitere Zulage von 5 M. monatlich bis zum Höchstgehalt von monatlich 150 M. für Expedienten und 120 M. für Kutscher, Begleitmänner, Packträger, Möbeltransporteure und Packer. Die Arbeitszeit soll 12 Stunden inkl. zweistündiger Mittagspause betragen. Für Ueberstunden sollen 50 Pf. pro Stunde berechnet werden. Jeder zweite Sonntag ist vollständig frei zu geben. Die Angestellten wollen sich verpflichten, in der 12- bezw. 10stündigen Arbeitszeit dieselbe Arbeit zu thun, wie bisher. Zur Regelung dieser Frage soll ein Ausschuß gebildet werden, in den zwei Mann von jeder Gruppe gewählt werden und der mit der Direktion verhandeln soll. Unter keinen Umständen dürfen Maßregelungen wegen der Lohnbewegung unternommen werden.

Die vorstehenden Forderungen sind von sämtlichen Angestellten unterschrieben worden. Sie werden der Direktion eingereicht und deren Antwort wird bis zum 1. August entgegengesehen.

Achtung! Böttcher! Die Sperre über die Fahfabrik Konrad Pensel in Zwickau-Pölbitz sowie über die Werkstätten der Böttcher-Innungsmeister Zwickaus dauert unverändert fort. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Ausland.

Zum sardinischen Eisenbahner-Streik meldet „W. T. B.": In einer gestern in Cagliari stattgehabten Versammlung des ausständigen Personals der sardinischen Nebenbahnen, an welcher verschiedene Deputierte, der Maire und der Präsident der Provinzialvertretung teilnahmen, wurde beschlossen, den Ausstand zu beendigen.

Sociales.

Zur Bekämpfung der Blei-Erkrankungen gewerblicher Arbeiter. Das sächsische Ministerium des Innern hat den Vorschlägen des Landes-Medizinalkollegiums gemäß verordnet, daß die gewerblichen Betriebe, in denen die Arbeiter der Bleivergiftung ausgesetzt sind, besonders beaufsichtigt werden sollen, und daß, soweit nicht vom Bundesrate besondere Vorschriften erlassen sind, namentlich die Einhaltung folgender Bestimmung streng zu kontrollieren ist:

1. Arbeiten, bei denen Blei und Bleipräparate zur Verwendung kommen, dürfen nicht in Wohn- und Schlafräumen (sofern es sich nicht um Instandsetzung solcher Räume durch Maler 2c. handelt) vorgenommen werden. 2. Die Arbeitsräume müssen stets möglichst rein gehalten und insbesondere die Fußböden durch tägliches Aufwaschen oder feuchtes Abwischen von dem sich ablagernden Bleistaub und sonstigen Blei-Abfällen gründlich gereinigt werden. Auch sind die Räume täglich gründlich zu lüften. 3. Für die Arbeiter müssen genügende Wascheinrichtungen sowie ein geeigneter Raum zum Ablegen und Aufbewahren ihrer gewöhnlichen Kleider vorhanden sein. 4. Die Arbeiter haben bei der Arbeit besondere Arbeitskleider zu tragen. 5. Das Tabakrauchen und Tabakkauen ist während der Arbeit zu unterlassen. 6. In den Arbeitsräumen dürfen Speisen und Getränke nicht aufbewahrt und nicht genossen werden. 7. Ihre Mahlzeiten haben die Arbeiter in einem hierzu besonders bestimmten, von den Arbeitsräumen vollständig getrennten Raume einzunehmen. Vor dem Essen müssen dieselben die Arbeitskleider ablegen, sich den Mund durch Ausspülen und Gurgeln mit reinem Wasser reinigen und Hände und Gesicht mit heißem Wasser und Seife, und zwar die Hände unter Verwendung einer Bürste, sorgfältig waschen. 8. In gleicher Weise haben sich die Arbeiter vor dem Verlassen der Arbeitsstätte gründlich zu reinigen.

Ferner ist unter Umständen die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter durch regelmäßige periodische ärztliche Untersuchungen, die Ausschließung nicht völlig gesunder Personen, jugendlicher Arbeiter und Frauen von der Beschäftigung in dem Gewerbebetrieb überhaupt oder von bestimmten Arbeiten, sowie sofortige Ausschließung Erscheinungen von Bleikrankheiten zeigender Arbeiter von der bisherigen Beschäftigung bis zum Eintritt völliger Genesung ins Auge zu fassen. Auch sollen die Arbeiter vor Antritt der Beschäftigung vom Unternehmer über die Gefahr und ihre Verhütung aufgeklärt werden. Schließlich sollen die Krankenkassenärzte bezw. Kassenvorstände verpflichtet werden, bei Kassenmitgliedern auftretende Bleivergiftungen alsbald der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Die Verfügung ist anerkennenswert; das wichtigste bleibt aber eine Verkürzung der Arbeitszeit, die schon zur vollen Durchführung der hier gegebenen Vorschriften unentbehrlich ist.

Die Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler beschäftigte sich in der Sitzung am Freitagvormittag mit der Frage der Ausgleichung des Defizits, nachdem zuvor der Antrag auf Centralisation der Berliner Zahlstellen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden war. Die Finanzkommission empfahl folgenden Beschluß:

„Nach allseitiger Erörterung der gegenwärtigen Finanzlage der Kasse, und nachdem die Kommission zu der Einsicht gekommen, daß eine andre Lösung dieser äußerst schwierigen Lage nicht möglich sei, beschließt die Kommission, der Generalversammlung den Vorschlag zu machen, sie wolle dem Antrag des Vorstandes und Ausschusses, wie in der Vorlage angegeben, zustimmen, welcher dahin geht, das 28fache Krankengeld zu gewähren und im Jahre zwei Extrabeiträge, je einer im 3. und 4. Quartal, zu erheben."

Dieser Antrag wurde schließlich nach längerer Debatte, in der noch verschiedene andre Vorschläge gemacht wurden, mit 82 gegen 81 Stimmen angenommen.

Abgelehnt wurde ein Antrag, die Aufnahmegrenze von 45 auf 40 Jahre herabzusetzen. Ein Antrag des Vorstands, nach welchem jugendliche Arbeiter, die schon Mitglieder einer andren Kasse sind, Mitglieder der T.-K.-K. werden können (bis jetzt war das nicht gestattet), wird mit dem Zusatz angenommen, daß sie nur in die Minimalklasse des Beschäftigungsorts eintreten können.

Zur Abstimmung über den Antrag auf Umwandlung der Kasse in eine Zuschußkasse ist nachzutragen, daß gegen die Umwandlung 47 Delegirte stimmten. Außer den gestern schon Genannten waren das folgende:

Blum und Kästner-München, Zick-Fürth, Bache-Erlangen, Schmidt-Bayreuth, Richter-Ulm a. D., Etzel-Wangen, Plaatz-Karlsruhe, Sieß-Rintheim, Walter-Mannheim, Fluhrer-Schwetzingen, Koberstein-Speyer, Grimm-Ludwigshafen, Sterger-Weinheim, Germann-Mainz, Raible-Neu-Isenburg, Schwarz-Frankfurt a. M., Mertz-Cronberg, Heck-Hanau, Orbig-Gießen, Mailand-Offenbach, Hildebrandt-Göttingen, Derbe-Hannover, Schneider-Westhofen, Schmidt-Gevelsberg, Lenz-Düsseldorf und Voigt-Harburg.

Die Reblausbekämpfung. Die sächsische Regierung hat an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, es möge für Sachsen die Einstellung des bisherigen Reblaus-Ausrottungsverfahrens ausgesprochen und an dessen Stelle mit Hilfe des sogenannten Kulturalverfahrens die aufgefundenen Rebläuse abgetötet werden, ohne dabei die Weinstöcke in ihrer Lebens- und Ertragsfähigkeit zu beeinträchtigen.

Begründet wird dieses Verlangen mit dem Hinweis auf die hohen Kosten des jetzigen Ausrottungsverfahrens, die in keinem Verhältnis zur Bedeutung des Weinbaus in Sachsen stehen und weil trotz dieses radikalen Verfahrens das weitere Umsichgreifen der Verheerungen durch die Reblaus nicht hat verhindert werden können.

Darauf ist dem Ministerium des Innern mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung Bedenken gegen die Aufgabe des Ausrottungs-Verfahrens nicht mehr geltend machen will, sofern alle Maßnahmen getroffen werden, um das preiszugebende Gebiet sicher gegen diejenigen Weinbaugebiete abzusperren, in welchen das Ausrottungsverfahren fortgesetzt werden soll.

Das Ministerium des Innern hat daraufhin anderweite Bestimmungen erlassen, wovon die einschneidende ist, daß den Inhabern von Rebschulen jeder Versand von Reben und Rebenteilen aus Sachsen verboten wird.

Ein Gesetz zur Regelung der Arbeitszeit der Lokomotivführer, Heizer und des Zugpersonals der Eisenbahnen ist in Frankreich in Vorbereitung. Schon vor drei Jahren war in der Kammer ein diesbezüglicher Entwurf angenommen worden, der seitdem in den Kommissionen des Senats herumgeschleppt worden ist. Schließlich kam er vom Senat kurz vor Sessionsschluß in sehr verbösserter Form an die Kammer zurück. Die Arbeitskommission der Kammer wollte lediglich auf ihren früheren Entwurf bestehen bleiben; auf Vorschlag des Ministers Baudin jedoch wurde ein neuer Entwurf ausgearbeitet.

Danach würde als Arbeitszeit für die obengenannten Kategorien zu gelten haben diejenige Zeit, während der sie irgend welche Dienste verrichten. Für die Lokomotivführer und Heizer wird auch die Zeit als Dienstzeit in Anrechnung gebracht, welche zur Vorbereitung und Instandhaltung der Maschinen nötig ist. Die Arbeitszeit darf in 10 Tagen 90 Stunden nicht überschreiten.

Als Ruhezeit gilt die Zeit, über die der Angestellte nach seinem Gutdünken verfügen kann. Ruhezeiten von weniger als einer Stunde werden als Arbeitszeit gerechnet.

Die Durchschnittsdauer der Ruhezeiten, die zwei Arbeitsperioden von einander trennen, hat 10 Stunden zu betragen. Ist der Angestellte außerhalb seiner Wohnstätte, so darf die Ruhezeit bis auf 8 Stunden herabgehen, jedoch müssen die zwei aufeinander folgenden Ruhezeiten zusammen mindestens 18 Stunden betragen.

Innerhalb einer Dekade (10 Tage) hat die Eisenbahngesellschaft jedem der oben bezeichneten Angestellten eine ununterbrochene Ruhezeit von 24 Stunden zu gewähren; außerdem einen Urlaub von 14 Tagen pro Jahr. Für die Tage des Urlaubs dürfen keine Abzüge vom Gehalt gemacht werden. Die 24stündige, aller 10 Tage wiederkehrende Ruhezeit muß der vorgeschriebenen täglichen Ruhepause entweder vorausgehen oder folgen.

Der Achtstundentag in den Bergwerken. In Paris tagt zur Zeit eine außerparlamentarische Kommission, die sich mit der Frage der Einführung des Achtstundentags in den Kohlengruben beschäftigt. Ihr gehören unter anderm auch die socialistischen Deputierten (Bergleute) Basly und Lamendin an. Diese Kommission ist auf Grund des von dem Kongreß der Bergleute an die Regierung gerichteten Ultimatums zusammengetreten. Die Bergleute verlangen, wie wir seiner Zeit mitgeteilt, die Durchführung verschiedener Reformen durch die Gesetzgebung, andernfalls sie in den Generalstreik einzutreten gedroht haben. Alle bekannten Führer der Organisationen der Bergleute sind geladen, als Auskunftspersonen vor der Kommission zu erscheinen.

Gerichts-Zeitung.

Ein durchgebrannter Ehemann wurde gestern der vierten Ferienstrafkammer des Landgerichts I in der Person des 55jährigen Konditors Emil Jäckel aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte, der seit vielen Jahren in der Müllerstraße eine gut gehende Konditorei betrieb, erfreute sich im Norden Berlins eines besonderen Ansehens. Im November 1899 ging Müller die zweite Ehe ein. Er heiratete ein Mädchen in reiferen Jahren, das bereits einmal im Irrenhause gewesen war und ein Vermögen von 19 500 Mark besaß, das auf der Reichsbank angelegt war. Wenige Tage vor der Hochzeit ließ Jäckel sich das Vermögen seiner Braut aushändigen. Das Ehepaar unternahm eine kurze Hochzeitsreise und berührte dabei Leipzig, wo Jaeckel die Wertpapiere gegen Papiergeld umsetzte, ohne daß seine Ehefrau darum wußte. Nach der Rückkehr von der Hochzeitsreise erklärte Jaeckel, daß er von dem Gelde seiner Frau ein Haus in Darmstadt kaufen wolle. Seine Ehefrau war damit einverstanden. Jaeckel kam nicht wieder. Daß er von vornherein die Absicht gehabt hatte, das Vermögen seiner Frau durchzubringen, schließt die Anklage daraus, daß Jaeckel außer sämtlichen vorhandenen Baarmitteln auch seine gesamten Kleider und Wäschestücke mitgenommen hatte. Der Angeklagte ist später auf einem Bodensee-Dampfer in Begleitung einer Dame von einem Bekannten getroffen und angesprochen worden. Wie der Angeklagte angiebt, ist er erst in Darmstadt, nachdem sich dort der Häuserkauf zerschlug, auf den Gedanken gekommen, seine Frau zu verlassen. Er sei erst nach der Schweiz und von dort nach New York gereist. Als er hier innerhalb kurzer Zeit gegen 8000 Mark verloren habe, sei er nach Deutschland zurückgekehrt und in Worms verhaftet worden. — Dem Angeklagten werden noch zwei Unterschlagungen zur Last gelegt. Seine Verkäuferin hatte ihr Gehalt nicht abgehoben, weil der Angeklagte erklärt hatte, er werde es bei einer Bank für sie anlegen. Dies hatte er nicht gethan und die Verkäuferin dadurch um 250 M. geschädigt. Eine arme Krankenpflegerin hatte dem Angeklagten ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von 1600 M. anvertraut, auch dies Geld hatte er mit auf die Reise genommen. Während der Staatsanwalt den Angeklagten in allen Punkten für überführt hielt und gegen ihn eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis beantragte, gipfelte die Verteidigung des Referendars Dr. Arndt in Vertretung des Rechtsanwalts Dr. Schwindt, besonders darin, daß der Angeklagte sich das Heiratsgut seiner Frau erst nach der Ehe angeeignet habe, wofür er nicht bestraft werden könne. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte seine Ehefrau, die sich jetzt wieder im Irrenhause befindet, nur geheiratet habe in der Absicht, sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen. Sein Verhalten müsse als ein recht schmählicher Betrug angesehen werden. Das Urteil lautete auf anderthalb Jahre Gefängnis und zweijährigen Ehrverlust.

Eine Anklage wegen Urkundenfälschung gelangte gestern vor der vierten Ferien-Strafkammer des Landgerichts I gegen den Rentner Christian Weber zur Verhandlung. Der Angeklagte hat viele Jahre hindurch die Schlächterei betrieben, bis er sich vor etwa 2 Jahren ins Privatleben zurückzog. Die Großschlächterei-Firma Gebrüder Isaac entdeckte später, daß noch ein Posten von 70 M. in dem Konto des Weber offen stand. Als sie diese Forderung geltend machte, erhob Weber zunächst den Einwand, daß er die Lieferung nicht erhalten habe, nachdem die Firma aber dieses nachgewiesen hatte, behauptete er, daß sie bereits bezahlt sei. Die Inhaber der klägerischen Firma beschworen das Gegenteil, worauf Weber verurteilt wurde und zahlen mußte. Nach etwa 6 Wochen wurden die Gebrüder Isaac durch den Besuch eines Herrn überrascht, der sich als Kaufmann Stenzig vorstellte und ihnen mitteilte, daß er zufällig zugegen gewesen sei, als Weber die quittierte Rechnung über den strittigen Posten gefunden habe. Den Gebrüdern Isaac drohe nun eine Civilklage und außerdem eine Anzeige wegen fahrlässigen Meineids, falls sie es nicht vorzögen, sich mit Weber zu einigen. Die Gebrüder Isaac waren ihrer Sache sicher, sie erklärten, daß die Quittung gefälscht sei und sie sich auf irgend welche Vergleichsverhandlungen nicht einlassen wollten. Die fragliche Quittung gelangte in die Hände des Gerichts. Sie war thatsächlich gefälscht. Der Thäter hatte, wie Gerichtschemiker Dr. Jeserich begutachtete, eine ältere quittierte Rechnung über einen kleineren Betrag in eine höhere Summe umgeändert und ebenfalls das Datum, während die Ecke des Papiers, auf dem die Seitennummern des Schuldenkontos verzeichnet gewesen, abgerissen war. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Er habe einem Bettler ein Stück abgelegtes Zeug schenken wollen, dabei vorher die Taschen durchsucht und dabei in einem alten Regenrock die Quittung gefunden. Der Zeuge Stenzing bestätigte, daß er bei dem geschilderten Vorfall zugegen gewesen sei. Aus den Büchern der Firma Isaac ging hervor, daß ein Posten in Höhe der quittierten Rechnung überhaupt nicht vorhanden war. Der Staatsanwalt hielt den Vorfall, wie die Quittung gefunden sein sollte, für eine abgekartete Geschichte, die der Angeklagte in Scene gesetzt habe, um sich einen Zeugen zu beschaffen. Habe der Angeklagte die Quittung nicht selbst gefälscht, so habe er sie fälschen lassen. Er beantrage gegen ihn 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Tallert, hielt das Belastungsmaterial zu einer Verurteilung keineswegs für ausreichend, der Gerichtshof war aber andrer Ansicht, ging noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Der Verteidiger wird Revision einlegen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Stichwahl in Memel.

Memel, 27. Juli, 11 Uhr abends. (W. T. B.) Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreise Memel-Heydekrug wurde nach bisheriger Feststellung abgegeben für **Mattschull** (Litauer) **9106**, für **Braun (Socialist) 6923 Stimmen.** Es fehlt nur noch das Ergebnis aus zwei Bezirken.

Der Köller-Schreck.

Frankfurt a. M., 27. Juli. (B. H.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Straßburg i. Els. traten zu einer vertraulichen Aussprache über den bevorstehenden reichsländischen Ministerwechsel sieben elsaß-lothringische Reichstags-Abgeordnete auf Einladung eines ihrer Kollegen heute nachmittag zusammen. Sie waren einstimmig der Meinung, daß eine Stellungnahme zur Köller-Frage außerhalb ihrer Zuständigkeit liege, da die Ernennung eines Staatssekretärs ausschließliches Recht der Krone sei. Das Volk und dessen Vertreter werden den Nachfolger des Herrn von Puttkamer lediglich nach seinen Thaten zu beurteilen haben. Falls in der Angelegenheit etwas geschehen solle, sei es Sache des Landesausschusses, vorzugehen. Die Reichstags-Abgeordneten könnten erst dann eintreten, wenn Köller zum reichsländischen Staatssekretär ernannt sei und mißliebige Regierungsakte vorliegen. An der Besprechung nahmen sechs Elsässer und ein Lothringer teil.

Der Köller-Schreck scheint den Wackeren nicht schlecht in die Glieder gefahren zu sein. —

Tolstoj am Brustkorbkrebs erkrankt.

Moskau, 27. Juli. (B. H.) Meldungen, die hier aus Jasnaja Poljana eingetroffen sind, besagen: Die Aerzte konstatierten bei Tolstoj Symptome von Brustkorbkrebs.

Die russische Pfaffheit hält die schwere Erkrankung des Dichters augenscheinlich für den geeignetsten Augenblick, um von neuem ihren Geifer gegen den verhaßten Wahrheitskämpfer zu speien. Ein Petersburger Telegramm meldet nämlich: Der Metropolit von Petersburg Antony **erneuerte den Bannfluch gegen den Grafen Leo Tolstoj.**

Schade, daß die Guten den Schwerkranken nicht auf den Scheiterhaufen zerren können!

Das neue holländische Kabinett.

Haag, 27. Juli. (W. T. B.) Das neue Ministerium Kuyper wird wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt werden: Melvil Auswärtiges; Van Lynden, Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes, Justiz; Deputierter Loeff Inneres; Kuyper Ministerpräsident; Viceadmiral Kruys Marine; der frühere Minister Bergansius Krieg; de Marez Oigens Vaterstaat, Handel und Industrie; Deputierter Harte van Tecklenburg Finanzen; Van Aschwyl, früherer Gouverneur von Surinam, Kolonien.

Neues Aufflammen des Philippinen-Aufstandes.

London, 27. Juli. (W. T. B.) Nach Berichten von den Philippinen droht dort neuerdings ein allgemeiner Aufstand auszubrechen. Der Philippinengeneral Marval kämpfte bereits im südlichen Kuba mit großem Erfolge gegen die Amerikaner.

Der Stahlarbeiterstreik.

New York, 27. Juli. (W. T. B.) Der Präsident des Gesamtverbands der Stahlarbeiter erklärt die Meldungen über eine demnächst stattfindende Konferenz zwecks Beilegung des Stahlarbeiter-Ausstandes für unbegründet.

Bremerhaven, 27. Juli. (W. T. B.) Infolge des **Auftretens von Pestfällen in Porto** hat das hiesige Quarantäne-Amt für die aus Porto und dessen Vorhafen Leixos eintreffenden Seeschiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle angeordnet.

Mannheim, 27. Juli. (W. T. B.) Amtlich wird bekannt gegeben: Gestern nachmittag 4½ Uhr **entgleiste** bei den Kasernenbauten infolge des Bruches einer Radachsenschraube **ein Materialzug** der Firma Grün u. Bilfinger hierselbst, in welchem sich etwa 30 bis 40 Personen befanden. Einem Arbeiter wurde durch einen auf ihn fallenden Rollwagen der Brustkasten eingedrückt, wodurch der Tod alsbald eintrat; zwei andre Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

Lemberg, 27. Juli. (B. H.) In dem Moment, als der Domdechant Hausmann in der hiesigen Kathedrale die Frühmesse lesen wollte, versetzte ihm ein reicher Hausbesitzer Namens Wasilyczyszyn mit einem eisenbeschlagenen Stock **einen Hieb auf den Kopf.** Hausmann wurde schwer verletzt. Der Attentäter, welcher den Eindruck eines Wahnsinnigen machte, wurde von Kirchenbesuchern festgenommen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Arbeiter, Parteigenossen! Versäumt nicht die Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl einzusehen. Die Listen liegen zur Einsicht im städtischen Wahlbureau, Poststraße 16, Zimmer 57, bis zum 30. Juli an den Wochentagen in der Zeit von 9 bis 3 Uhr, am Sonntag von 11 bis 1 Uhr aus. Auch werden an den bekannten Stellen Aufträge zur Einsichtnahme in die Wählerlisten entgegengenommen.

Versammlungen.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend hielt am 24. Juli eine Generalversammlung in den Borussiasälen, Ackerstraße ab. Der Kassierer Alkier giebt die Abrechnung vom 2. Quartal. Es steht einer Einnahme von 4910,30 M. eine Ausgabe von 3241,67 M. gegenüber. Bestand am Schlusse des 2. Quartals 19 860,77 M. Die Decharge wird bis zur nächsten Versammlung vertagt. Die weitere Debatte über den 2. Punkt der Tagesordnung wurde der vorgerückten Zeit wegen ebenfalls vertagt. — Den Bericht des Ausschusses gab Schoch.

Albert Hübner und Paul Horn wurden aus dem Verein ausgeschlossen, weil sie im Streik in Mecklenburg-Schwerin als Arbeitswillige fungierten.

Der Centralverband der Fleischer- und Berufsgenossen Deutschlands (Verwaltungsstelle Berlin und Umgegend), hielt am Donnerstag, den 25. Juli seine quartalsmäßige Hauptversammlung bei Bauer, Rosenthalerstraße, ab. Kollege Mercier referierte über: „Die heutige Arbeitsvermittlung im Schlächtergewerbe und die Errichtung eines eignen Arbeitsnachweis-Bureaus". Der Redner geißelte in treffender Weise die Mißstände in der derzeitigen Stellenvermittlung, er beleuchtete sodann die besonderen Schwierigkeiten, die der Errichtung und Erhaltung eines eignen Arbeitsnachweis-Bureaus entgegenstehen und schloß mit der Aufforderung, ein solches Bureau zu gründen und dem Vorstand die Vorarbeiten hierzu zu übertragen. In der Diskussion wurde erwähnt, daß der Stellenvermittler Reck sogar am 1. Pfingstfeiertag nachmittags 3 Stellen vermittelt und für diese 15, 10 und 8 M. Gebühren genommen hat, trotzdem die Arbeitsplätze nur 18, 18,50 und 10 M. Lohn bei freier Station einbringen. Vermittler Ballert hat für eine Stelle mit 15 M. Lohn ebenfalls 10 M. verlangt. Von dem auszuhängenden Tarif soll dort überhaupt nichts zu sehen sein. Auch sollen des öfteren Gesellen außer Arbeit kommen, wo Vermittler die Hand im Spiele gehabt haben. Nach beendigter Diskussion wurden die Vorschläge Merciers einstimmig angenommen und noch bestimmt, daß das Bureau spätestens im September eröffnet werden soll. Beim zweiten Punkt: „Arbeitsräume und Schlafstellenwesen" schilderte ein Redner besonders die Zustände in der Wurstfabrik von Hoffmann, Brückenstr. 10. Dort müßten die Gesellen in übereinanderstehenden Betten, und 2 Kutscher sogar in ein und demselben Bett zusammen schlafen. Der Schlafraum befindet sich im Keller. Die Bettwäsche werde nicht einmal beim Anzug neuangestellter Gesellen gewechselt. Aehnlich sieht es hier auch mit den Arbeitsräumen aus. Ventilation ist so gut wie gar keine zu finden. Die Gesellen am Wurstkessel müssen den ganzen Tag, oftmals 12 bis 16 Stunden in dem stark durch Wasserdampf und Gaslicht erhitzten Kellerraum ausharren. Einer von ihnen, der schon mehrere Jahre da beschäftigt war, hat sich infolgedessen eine unheilbare Krankheit zugezogen, deren Ursache, nach Aussage der behandelnden Aerzte, nur in dem übermäßig überhitzten und zu wenig ventilierten Arbeitsraum liegt. Und dabei will Herr Hoffmann einen Musterbetrieb haben, von dem er auch noch gern in Versammlungen spricht. Auf Grund dessen habe ich gesagt, wie es dort aussieht und glaube somit meine Pflicht gethan zu haben." So der Redner, der durch seine Ausführungen wirklich Entrüstung gegen den Meister entfachte. In der hierauf folgenden Debatte wurden noch ähnliche Zustände an den Tag gebracht, die jedoch nicht alle so genau detailliert waren.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Kassierer den Kassenbericht vom 2. Quartal 1900, der, inklusive 25,75 M. Kassenbestand vom vorigen Quartal eine Einnahme von 441,35 M. und eine Ausgabe von 247,30 M., mithin einen Kassenbestand von 194,05 M. aufwies. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Unter Verschiedenem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in der nächsten öffentlichen Versammlung über die Stellungnahme der Meister zu unsren Forderungen gesprochen wird und daß Altgeselle Möller Hamburg referiert.

Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann. Alexandrinenstr. 26, Gartenhaus. Geöffnet werktäglich von 5½—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr. Reichhaltige Bibliothek und 430 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung.

Samariterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montag, abends 9 Uhr, in der Centrale, Dresdenerstr. 45: Vortrag über: Ertrinken, Ersticken, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit. Nachher praktische Uebungen. — Heute Nachmittag: Ausflug nach Britz. Treffpunkt Adams Buschkrug, Rudowerstraße.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

Wette 10. Obwohl anzunehmen ist, daß Sie als Gastwirt sowohl über ein Thalerstück als über eine Wage verfügen, wollen wir Ihnen doch mitteilen, daß ein preußischer Thaler rund 18 Gramm wiegt. Da 1000 Gramm ein Kilogramm und 50 Kilogramm ein Centner sind und zur Million Mark 333 333⅓ Thaler gehören, was Sie übrigens auch wissen könnten, so können Sie sich das Gewicht ausrechnen. Ob und wie weit Sie es tragen können, müssen Sie probieren.

Chamissoplatz 7. Die Behörde ist vor Ihrer Aufnahme in den preußischen Staatsverband berechtigt, den Nachweis zu verlangen, daß Sie deutscher Nicht-Preuße sind. Für den gewöhnlichen Sterblichen reichten die Militärpapiere in Verbindung mit der Behauptung des Antragstellers zu solchem Nachweis aus. Traut man der Militärbehörde zu, daß sie gesetzwidrig auch Ausländer zur Militärpflicht heranzieht, so kann man einen weiteren Nachweis verlangen. Die Polizeibehörde hat daher dies Recht, dessen Ausübung nicht gerade eine Schmeichelei für die Militärverwaltung ist. Den Staatsangehörigkeits-Ausweis erhalten Sie als Bayer von der Kreisregierung in München, Landshut, Speyer, Regensburg, Bayreuth, Ansbach, Würzburg oder Augsburg. Haben Sie in Preußen geheiratet, so haben Sie seitens Ihrer Heimatsbehörde das Verehelichungszeugnis erhalten. Auch dieses genügt zum Nachweis Ihres bajuvarischen Ursprungs. Die von Ihnen verlangten Führungsatteste einzureichen lehnen Sie ab, ebenso etwa jedweden Schein, der sich auf Ihre Frau oder Ihre Kinder bezieht. Teilen Sie uns den Erfolg Ihrer Bemühungen mit. — **T. M. 100.** Ja: Sie müßten einen Vertrag, am besten unter Beihilfe eines Anwalts schließen. Soweit durch diesen Vertrag etwaige Gläubiger benachteiligt werden, ist er ungültig. — **M. M., Mariannenstraße.** Nein. — **M. 1000.** Es ein Recht auf volle Konzession nach dem Gesetz niemand zusteht, so läßt sich ein sicherer Erfolg der Klage nicht voraussagen. Die Vertretung durch einen Anwalt wäre in Ihrem Falle nicht nutzlos. Die Kosten richten sich nach der Höhe des vom Stadtausschuß festzusetzenden Objekts und würden etwa 60 M. betragen. Zu empfehlen ist Ihnen der Versuch, ein Bedürfnis darzulegen. — **C. S. 100.** 1. Der Vertrag muß gestempelt sein. Das Unterlassen der Stempelung macht aber den Vertrag keineswegs ungültig, sondern zieht Stempelstrafe nach sich. 2. Das Schild muß den Namen des wirklichen Eigentümers enthalten. Die Anbringung des falschen Namens ist strafbar und kann für Sie überdies noch finanziell recht fühlbare Folgen nach sich ziehen. — **F. W. 107.** 1., 2. und 3. Nein. 4. Wegen der zu Unrecht erfolgten Einbehaltung des Lohns müssen Sie den Klageweg (Amtsgericht ist zuständig) beschreiten. Wegen des unrichtigen Attestes müssen Sie bei der Polizei Berichtigung beantragen. — **40 Luckenwalde.** Ob der Weg ein Kirchweg ist, ist unerheblich. Es kommt darauf an, ob der Weg ein sogenannter historischer oder ein von der zuständigen Behörde als öffentlich erklärter ist. Ob das der Fall ist, läßt sich nur unter genauer Würdigung aller oft recht verzwickt liegender Umstände sagen. Fragen Sie beim Landratsamt an. — **M. Otto 43.** Die Klage erscheint nach ihrer Darlegung berechtigt. — **Cuxhystr. 27.** Wenden Sie sich direkt an das Heim.

Witterungsübersicht vom 27. Juli 1901, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. = °R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. = °R.
Swinemünde	758	NO	3	bedeckt	18	Haparanda	761	Still	—	heiter	26
Hamburg	759	WSW	2	heiter	18	Petersburg	764	WSW	1	wolkenl.	22
Berlin	758	SSW	1	wolkig	19	Cork	759	N	5	wolkig	16
Frankf./M.	759	O	2	heiter	16	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	761	SO	2	hlb. bed.	16	Paris	758	SSW	2	bedeckt	14
Wien	759	W	3	hlb. bed.	19						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 28. Juli 1901.

Ziemlich warm und schwül, zeitweise heiter, aber veränderlich bei schwachen südwestlichen Winden und fortdauernder Gewitterneigung.

Berliner Wetterbureau.

Zur Reise. Zu den Ferien.

Sommer-Joppen für Herren . . 90 Pf.
Loden-Joppen für Herren . . . 3 Mk.
Lüster-Jackets für Herren . . 3 Mk.
Cachemire-Jackets ganz gefüttert 6 Mk. 50
Litewken blau, gefüttert . . . . 7 Mk. 50
Sommer-Hosen für Herren . . 1 Mk. 75
Cheviot-Hosen für Herren . . . 3 Mk.
Sport- u. Westen-Gürtel von 1 Mk. an.
Piqué-Westen für Herren . . . 2 Mk. 25

Sommer-Anzüge für Herren . . 9 Mk.
Papierfaser-Anzüge Crême, haltbar 12 Mk.
Lawn-Tennis-Anzüge für Herren 13 Mk. 50
Crêpe-Anzüge chic und modern 30 Mk.
Gehrock-Anzüge elegant und vollkommen 30 Mk.
Staub-Mäntel für Reise . . . . 2 Mk. 75
Loden-Havelocks für Herren . 6 Mk. 75
Sommer-Paletots für Herren von 8 Mk. an.
Gummi-Paletots echt englisch 18 Mk.

Knaben-Wasch-Blousen . . . 60 Pf.
Knaben-Wasch-Anzüge . . . von 2 Mk. an.
Weisse Knaben-Anzüge . . von 3 Mk. an.
Schul-Anzüge unübertroffene Auswahl von 1 Mk. 80 an.
Radler-Anzüge für Herren . . . . . 6 Mk.
Radler-Hosen für Herren . . . . . 3 Mk.
Gummi-Pelerinen für Radler . . . 5 Mk.
Automobil-Leder-Joppen . 20 Mk.
Automobil-Leder-Mützen . . 6 Mk.

Sonder-Angebote unserer Häuser Chausseestr. 24a/25 und Brückenstr. 11.

Strohhüte sehr moderne Façons, 4,50, 3,50, 2,50, 2,—, 1,— **75** Pf.

Filz-Hüte 6,—, 3,75, 3,—, 2,50, **1,90** Mk.
Cylinder-Hüte 12,—, 10,—, 7,—, 6,—, **4** Mk.
Hosenträger 2,—, 1,50, 1,25, 0,95, **75** Pf.
Manschetten das Paar 75, 55, **45** Pf.

Serviteurs . . . 100, 75, **55** Pf.
Ober-Hemden . 4,50, 3,50, **2,75** Mk.
Schöne Krawatten 1,50, 1,—, 0,75, 0,50, **15** Pf.
Glacé-Handschuhe das Paar 2,—, 1,65, **1,25** Mk.

Regenschirme Grossartige Auswahl 8,75, 5,50, 4,—, 2,90— **1,50** Mk.

Macco-Herren-Kragen in 11 hochmodernen Façons, blendend weiss, vorzüglich nach der Wäsche, ohne Unterschied, das ½ Dutzend **1,80** Mk.

BAER SOHN

— Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung. —

En gros **En detail** — Lieferanten an die preussische Armee. Lieferanten an ausländische Gesellschaften. | Lieferanten an Garderoben-Geschäfte. Lieferanten an Waaren-Häuser. | Lieferanten an Vereine. Lieferanten an Institute. — **Export** **Import**

Chausseestrasse 24a u. 25 zwisch. Invalidenstr. u. Friedrich Wilhelmstädtisch. Theater.
11 Brückenstrasse 11 zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpnickerstr., Ecke Rungestr.
Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstr., neben dem Bürger-Hospital.

Die 17te reich illustrierte Jubiläums-Preisliste 1901 wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 28. Juli.

Opernhaus. Geschlossen.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Neues Opern-Theater (Kroll). Im Trianon-Theater: „Lebende Lieder". Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Im Garten: Täglich großes Konzert.
Schiller. (Morwitz-Oper.) Der Prophet. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Montag: Der Postillon von Lonjumeau
Deutsches. Geschlossen.
Lessing. Die dritte Eskadron. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner. Tell. Anfang 8 Uhr.
Montag: Martha.
Residenz. Das blaue Kabinett. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues. Gastspiel des Metzthaler-Ensembles. Die goldene Brücke. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Westen. „Theater Charivari" (Secessions-Brettl). Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Secessionsbühne. Buntes Theater: Ueberbrettl. Anf. 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Central. Die Geisha. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia. Geschlossen.
Carl Weiss. Madame Bonivard. Anfang 8 Uhr.
Montag: Die Afrikanerin.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Specialitäten im Garten.
Belle-Alliance. Fritz Reuter. Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Großes Gartenkonzert und „Lustiges Brettl". Anfang 6 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Specialitätenvorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. Frau Luna. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Passage-Theater. Damen-Ringkämpfe. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Reichshallen. Neumann-Bliemchen mit seiner Gesellschaft. Anfang 7 Uhr.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal) Abends 8 Uhr: „Malerische Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Zweiter Teil."
Montag: „Mittelmeerfahrten.
Invalidenstraße 57/62.
Täglich abends von 5–10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Morwitz-Oper.
Sonntagnachmittag 3 Uhr: Bei halben Preisen:
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 3 Aufz. v. Rossini.
Sonntagabend 7½ Uhr:
Der Prophet.
Gr. Oper in 5 Akten v. G. Meyerbeer.
Montagabend 7½ Uhr:
Gastspiel Heinrich Bötel.
Der Postillon von Lonjumeau.
Dienstagabend 7½ Uhr:
Josef in Egypten.
Mittwochabend 7½ Uhr:
Gastspiel Heinrich Bötel.
Die weisse Dame.

Carl Weiss-Theater

Große Frankfurterstr. 132.
Lustspiel-Ensemble.
Direkt. B. Zimmermann u. O. Schramm.
Madame Bonivard.
Anfang 7½ Uhr.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.
Im Garten: **Theater-, Konzert und Specialitäten-Vorstellung.**
Anfang 5½ Uhr.
Montag: Volks- und Kinderfest. Anfang 5 Uhr.

Metropol-Theater.

W., Behrenstrasse 55–57.
Der Zauberer am Nil.
Ausstattungsoperette in 3 Bildern
und das sensationelle Juli-Specialitäten-Programm
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Cossmann'Konzertgarten

Kreuzbergstr. 48, an der Katzbachstraße.

Jeden Sonntag Frei-Konzert und Ball.
Montag und Donnerstag: **Hamburger Sänger.**
Jeden Freitag: **Norddeutsche Sänger.**
Entree 20 Pf.
Vorzugskarten 10 Pf.
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Nachher: Kränzchen.

Urania

Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
„Malerische Wanderungen durch die Mark Brandenburg", II.
Montag:
Mittelmeerfahrten.
Invalidenstr. 57/62.
Tägl. **Sternwarte.**

Zoologischer Garten

Heute Sonntag: **Entree 50 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Ab 4 Uhr nachmittags:
Grosses Konzert
ausgeführt von 3 Kapellen.
Gastspiel der Banda Municipale di Pratola. Dirigent: Pupilla.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Castans Panopticum.

Friedrichstr. 165.
Neu! Neu! Neu!
Der künstliche Mensch!
Die sensationellste Erfindung der Neuzeit!
Der „Clou" der Pariser Welt-Ausstellung.
Vorstellungen: 12 Uhr mittags, 3, 5, 6, 7 Uhr nachmittags.

Central-Theater.

Heute Anfang 8 Uhr.
Zum **708.** Mal:
Die Geisha.
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.
Morgen und folgende Tage:
Die Geisha.

Apollo-Theater

Vollständig neues Specialitäten-Programm!
Frau Luna
Luftballett Grigolatis.
Anfang 8 Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Schweizergarten

Am Königsthor. Am Friedrichshain
Täglich:
Konzert, Theater, Specialitäten-Vorstellung und Ball.
Volksbelustigungen aller Art.
Jeden Abend 10 Uhr:
Moderne Don Juans.

Reichshallen

Heute Sonntag:
Viertletztes Gastspiel von

Neumann-Bliemchen
mit seiner Gesellschaft.
(Herren Bliemchen, Horvath, Gipner, Tieck, Zimmermann, Feldow und Ledermann.)
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Am 1. August: Wiederbeginn der Soireen der Stettiner Sänger.

Sanssouci

Im **Garten:**
Täglich:
– Hoffmanns –
Nordd. Sänger
und **Konzert.**
Anfang d. Konzerts 5 Uhr, der Soiree 7 Uhr, Wochentags 6 Uhr, d. Soiree 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Sonntag, Montag und Donnerstag:
Tanzkränzchen.
Wochentags Vereinsbillets gültig.
Tanz frei.

Puhlmanns Vaudeville-Theater

Schönhauser-Allee 148.
Täglich: **Große Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**
Nur Kräfte ersten Ranges.
Grosser Erfolg! Grosser Erfolg!
Susanne im Bade.
Große Ausstattungsoperette.
Anfang: Wochentags 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
F. Lehmann, Direktor.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7/9.
Täglich:
Auf fremder Erde.
Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Hugo Schulz. Auftreten der Excentric-Chansonnette Hedwig Döring, des Grotesque-Komikers **Paul Coradini, der Gebrüder Damm,** Akrobaten. **The Garays,** Radfahrer. **Mr. Bartlings** lebende Photographien. **Konzert und Ball.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Numerierter Platz 50 Pf.
Kalbo.

W. Noacks Theater.

Brunnenstraße 16.
Täglich: Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Novität! **Onkel Falstaff.** Novität:
Operetten-Burleske in einem Akt von Bolten-Bäckers. Musik von R. Thiele.
Im Saale: **Tanzkränzchen.**

Ostbahn-Park.

Am Köstrinerplatz. Rüdersdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Großes Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.

Volksgarten
vorm. Weimanns Volksgarten
Badstr. 56. Pankstr. 25.
Täglich Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr.
Grosser Garten Etablissement.

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer. Stralauerstr. 1.

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
1937L* **C. F. Walter.**

Gründers Ball-Salon

Schwerin-Straße 13.
Jeden Sonntag großer Ball.
Säle an Vereine, 100–300 Personen fassend, noch unentgeltlich zu vergeben. 2557b

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeeküche. Kegelbahn. Ausspannung.
Saal für Vereine u. Versammlungen.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.**
Säle für Gesellschaften, Vereine, konulant zu vergeben. [1938L*

W. Noacks Festsäle

Brunnen-Strasse No. 16.
Im **September, Oktober** und **November** sind noch **Sonnabende** an Vereine zu vergeben. [1979L*

Konkordia-Garten

zum Wasserwerk
Lichtenberg, Landsberger Chaussee Nr. **1.**
3 verdeckte Kegelbahnen.
Jeden Sonntag: **Großer Ball** im Riesen-Parkettsaal bei Orchestermusik Anfang 4 Uhr. *

Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Berolina Festsäle,

Schönhauser Allee 28,
empfiehlt 3 große Säle mit Theaterbühne zu Festlichkeiten und Versammlungen, auch Sonntags. [2294b*
Jeden Sonntag: Ball.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Darmkrankheiten
Georg Pohls **Sanitäts-Heidelbeerwein** ist erprobt bei Darmkrankheiten (Diarrhoe), Zuckerkrankheit, Blutarmut, Verdauungsstörung usw. a Fl. **1** Mark. 10 Fl. **9** Mk. Altbewährtes beliebtes Hausmittel. Aerztlich empfohlen, sicherer Erfolg. Viele Dankschreib. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157. Sonst nirgends. 1724L*

Für 30 Mark

fertige feine Anzüge nach Maß, für 30 Mk. ff. Sommer-Paletots nach Maß, für 10-12 Mk. feine Hosen nach Maß.
Riesenstofflager
Krausenstr. 14 I, kein Laden.

Wo amüsiert man sich grossartig?

In Schnegelsbergs Festsälen,
Hasenheide 21 und **Jahnstrasse 8.**
Heute: Grosser Ball und Thaler-Regen
verbunden mit **Cigarren-, Bonbon-Regen** und diversen Ueberraschungen. 1481Q*
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Empfehle meine **Säle,** 300 und 1200 Personen fassend **(mit Bühne),** den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken rc. zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. **Max Schindler.**

Hasenheide 108–114. **Neue Welt.** Hasenheide 108–114.
Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Im Bal champêtre: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Feuerwerk.**
Kaffeeküche, Karussells, Marionettentheater rc. täglich geöffnet.
Alles Nähere durch die Tagesanschläge an den Säulen. [1730Q*
A. Fröhlich.

Vereinsbrauerei-Ausschank (Rixdorf).

Am Mittwoch, den 31. Juli 1901, von nachmittags 4 Uhr ab:
Grosses Kinder- und Ernte-Fest
verbunden mit **grossem Konzert und Gratis-Verlosung.**
1. Hauptgewinn: **1 goldene Damenuhr;** 2. Hauptgewinn: **1 Sportwagen. Ball rc.,** und Hunderte von andren nützlichen Geschenken. Jedes Kind erhält 1 Mütze oder 1 Schärpe oder 1 Stocklaterne und 1 Los gratis. Bei eintretender Dunkelheit: **Fackelpolonaise, Luftballonsteigen, Feuerwerk rc.** — Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. — Für gute **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. — **Entree: Erwachsene 10 Pf., Kinder 15 Pf.** 1904L*
M. Berndt, Gastwirt.

Max Kliems Sommer-Theater

Hasenheide 13–15. — Artistische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: [1649Q*
Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochelegante Kegelbahnen, Würstelbuden, Konditorei, Blumenstand rc.
Sonntag, Montag und Donnerstag in den Sälen:
Familien-Kränzchen.

H. Mentes Volksgarten

zwischen Steuerhaus und Seeterrasse
Lichtenberg, Röderstr. 35/36.
Sonntag, den 28. Juli 1901:
Grosses Feuerwerk, Kinderfest und Schlachtmusik.
Im neuen Riesensaal: **Ball.**
Auftreten des weltberühmten, sechsmal preisgekrönten, bisher noch unbesiegten
Schnell- und Dauerläufers Mr. Ikardo.
2000 Meter in 5 Minuten. Um 9 Uhr: Konkurrenzlaufen mit dem Dauerläufer Bergossi, eine deutsche Meile in 22 Minuten. 2571b
NB. Läufer, gewerbliche, können sich melden, und zahlt Ikardo dem Läufer, der ihn besiegt, 300 M. Gegensatz 20 M.

Seeterrasse Lichtenberg, Röderstr. 6.

Heute, Sonntag, den 28. Juli:
Grosses Konzert.
Unwiderruflich letztes Auftreten der weltberühmten Turnseilkünstler **Mr. Cronje-Boston** und **Donna Eroina** vor ihrer Abreise nach Rußland.
Große Gala-Vorstellung
auf dem 250 Fuß langen und 90 Fuß hohen Turnseil über dem See.
Ueberraschende Piecen; in Berlin noch nicht aufgeführt.
Bei eintretender Dunkelheit: **Grosse Velociped-Fahrt im Brillant-Feuerwerk** auf dem Seil **über dem See,** ausgeführt von **Mr. Cronje-Boston** und **Donna Eroina.**
Grosses Land- und Wasser-Feuerwerk.
Im Variété-Theater bei freiem Entree:
Neue Specialitäten.
Venetianischer Gondel-Korso. Vergnügungspark: Hippodrom, Panoptikum, Luftschaukel, Karoussel usw. — **Größte Kaffeeküche Deutschlands.** 2035Q
Grosser Ball
unter persönlicher Leitung des Tanzlehrers Herrn **Heinrich.**
Anfang 4 Uhr.

Neues Klub-Haus

Kommandantenstraße 72.
Sonntags, Mittwochs, Donnerstags:
Grosser Ball.
NB. Säle an Sonnabenden und Sonntagen noch frei. **H. Ebert.**

Sanssouci – Schmargendorf,

Haltestelle: Schützenhaus—Rosenek.
Sonntags: **Konzert und Ball.**
ff. Weiß- u. Bayrisch-Bier — Kaffeeküche, Kegelbahnen, Spielplätze rc. rc.
1516Q* **H. Ebert.**

Wo gehen wir heute hin???

Nach der Vereinsbrauerei Rixdorf!!
Gr. Frei-Konzert, der schönste Garten von Berlin u. Umgegend.
Kaffeeküche a Liter 70 Pf. Berliner Kindl.
Garten und Säle für Vereine kostenlos!!
1935Q* **Martin Berndt,** Oekonom.

Nordhäuser Kautabak

Athenstädt & Bachrodt, Nordhausen
sehr beliebtes Fabrikat **(boykottfrei).** überall käuflich. **Generalvertrieb: H. Preuss,** Berlin N., Swinemünderstr. 66, I. [2582b*

35!! Mark!!

elegante
Herren!! Anzüge
nach Mass.
Beinkleider 12 Mk.!!
nur gute haltbare Stoffe! Garantiert tadelloser Sitz!!
Zuschneiderei und **Werkstatt.**
Goldstein, W., York-Strasse 51 a. d. Bülowstr.

Teilzahlung monatlich **10 M.** liefert **elegante Herren-Garderobe**
nach Maß, auch bar Kasse allerbilligste Preise. Fert. Garderobe stets vorrätig.
Tomporowski, Schneidermeister, Neanderstr. 16. II.

[1714Q*
Berlins größtes **Specialhaus**
Teppiche
Prachtstücke a 3,75, 5, 8, 10–300 M.
Stets Gelegenheitskäufe in Teppich., Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken rc.
Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildungen,
sowie **Extra-Liste**
für besondere Gelegenheits-Angebote gratis und franco.
Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstr. 158.

Künstliche Zähne

ohne Wurzel-Entfernung! Garantiert schmerzlos! Zahn- u. Wurzel-Operat., Plomben etc. Langjährige Garantie.
Teilzahlung Woche 1 Mark.
Bruno Steffens, Neanderst. 21

[1707L*
Am 3–4ten Tage ist
die Sendung in Ihrem Besitz! Aerzte, Beamte, Lehrer, Offiziere, Förster, Gutsbesitzer, Professoren, Pfarrer, Inspektoren, Landwirte, Kaufleute usw. beziehen meine Havanillos. Jahresversand:
Viele Millionen.
Seit 1894 stetig steigender Umsatz. Unzählige Anerkennungsbriefe liegen vor, die ich von Zeit zu Zeit veröffentliche.
Angebot:
500 Havanillos
kosten nur
7 Mark postfrei
überallhin geg. Nachnahme
Keine Extra-Unkosten.
1000 von obiger Sorte nur 13 M. Ausserdem liefere ich 200 Stück volle grosse, rein überseeische Cigarren für nur **7 Mark 80** Pfennig direkt ab Fabrik.
Porto und Verpackung frei.
Ich tausche um oder gebe Kasse zurück, falls unpassend.
Adresse:
R. Tresp, Cigarrenfabr.
Neustadt in Westpr. T. 4.

An die Arbeiterschaft Deutschlands!

Am 13. Juni d. J. hat die Berliner Gewerkschafts-Kommission den Boykott über die Nordhäuser Kautabakfabrikate verhängt. Den Knebelrevers (Versagung des Rechts auf Koalitionsfreiheit) verlangen folgende Nordhäuser Kautabakfirmen: C. A. Kneiff, G. Reddersen, H. A. Hanewacker, Berlin & Bona, H. & R. Wittig, Rothhard & Comp., F. C. Lerche, Salfeld & Stein. [189/8

Wir ersuchen, den Tabak obiger Firmen so lange zu meiden, bis die Inhaber das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter anerkannt haben.

Die Kommission der Tabakarbeiter.

Achtung! Achtung!

Socialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Am Dienstag, den 30. Juli, abends 8½ Uhr, im Lokal „Altes Schützenhaus", Linienstraße 5:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstands, des Kassierers und der Revisoren. 2. Bericht der Vertrauensleute, der Preß-, Lokal- und Agitations-Kommission. 3. Die heutige wirtschaftliche Krisis. Referent Genosse **Robert Schmidt.** 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Gäste erwünscht. Vollzähliges Erscheinen erwartet 245/9
Der Vorstand.

V. Wahlkreis.

Montag, den 5. August, abends 8½ Uhr, bei Böhow, am Prenzlauer Thor:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Ströbel über: Volkswille und Volkswehr. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 217/4
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vertrauensmann.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den Bezirk Rummelsburg.

Montag, 29. Juli, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Lokal des Herrn Schumann, Neue Prinz Albertstr. 70-71.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Karl Wiesenthal** über: „Warum muß die Socialdemokratie siegen?" 2. Diskussion. 3. Kassenbericht vom letzten Quartal. 4. Bericht des Bibliothekars. 5. Neuwahl des Bibliothekars. 6. Wahl der Delegierten zur Kreiskonferenz. 7. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert! — Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. Das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder erwartet
8/5 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 31. Juli, abends 8¼ Uhr, in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Kassenbericht vom 2. Quartal, Bericht des Vorstands, der Werkstatt-Kontrollkommission und des Arbeitsvermittlers. Bericht des Gauvorstands für das erste Halbjahr. Ersatzwahlen der Ortsverwaltung. Wahl des Arbeitsvermittlers. Verbandsangelegenheiten.
Eintritt nur mit Mitgliedsbuch. 106/18
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

(Verwaltungsstelle Berlin).
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353

Am Dienstag, den 30. Juli 1901, abends 8½ Uhr:

Versammlung der Gold- und Silberarbeiter und Berufsgen.

im „Dresdener Garten", Dresdenerstr. 45.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **F. Schlegel** über: „Der wirtschaftliche Niedergang und sein Einfluß auf die Arbeiter." 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 117/4

Die Kollegen, die sich an einer Fahrt nach Rügen beteiligen wollen, werden ersucht, sich in den nächsten Tagen im Bureau zu melden. Geplant wird die Fahrt am 11. August; doch muß die Meldung bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Maurer (Berlin II).

Dienstag, den 30. Juli, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung des Bezirks Süd-Ost

im Lokale des Herrn Krüger, Naunynstraße 6.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **G. Wolff.** 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
Recht zahlreichen Besuch erwartet
143/12 **Die Verbandsleitung.**

Central-Verband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands.

(Bezirk Berlin.)

Mittwoch, den 31. Juli, abends 9 Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 20: 90/3

Vortrag.

„Die Handelskrisen". Refer.: Herr Hans Leuss.

Gäste sind willkommen.
Der Bevollmächtigte. W. Friedländer, Elsasserstr. 25.

Die unterzeichneten Abteilungsmeister der

Cigarrenfabrik Paul Juhl, Pankow

bestätigen hierdurch, daß, nachdem die baulichen Veränderungen in den Fabrikräumen der genannten Firma fertiggestellt sind, nunmehr sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen wieder eingestellt worden sind.

Pankow bei Berlin, 25. Juli 1901.
26185 **A. Gorsolke. Paul Schulze.**

Neu! **Socialistenkrüge.** Neu!

Abbildungen auf Wunsch zu Diensten. 2038Q*
Gebr. Rieche, Hannover, Nordmannstraße 7.

Freie Vereinigung selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher Berlins und Umgegend.

Folgende Kollegen sind in der Liste nachzutragen:
Schenk, Fürstenwalderstr. 2. | Borowski, Gotzkowskystr. 6.
Borowski, Schönleinstr. 28. | Müller, Oderbergerstr. 47.
288/10 J. A.: **Klarbaum,** Höchstestr. 1.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und andrer gewerbl. Arbeiter

(E. H. Nr. 3. Hamburg) Ortsverwaltungen Berlins.
Sonnabend, den 10. August:

Sommerfest

zur Feier des 25jährigen Bestehens der Kasse
zum Besten des Invalidenfonds
in den Lokalen

Neue Welt Hasenheide 114 | **Schweizergarten** Am Königstthor

Moabiter Gesellschaftshaus, Alt-Moabit 80-81.

Großes Konzert. Specialitäten-Vorstellung.
Feuerwerk. Kinderbelustigungen aller Art.
Die Kaffeeküchen sind von 3 Uhr an geöffnet.

Von 6 Uhr ab: **Großer Ball.**
Anfang 3 Uhr. Entree 30 Pf.
Am Tage der Feier wird auf den Zahlstellen nicht kassiert.

Ernst Konzert-Garten | **Höflich Ball-Salon**

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Jeden Sonntag: **Konzert. — Ball. — Theater.**
Kaffeeküche. — 3 Kegelbahnen. [*
Jed. Mittwoch: **Freikonzert, Familienkränzchen.**

Max Kliems Festsäle, Hasenheide 13–15.

Zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art angelegentlichst empfohlen. Der neue große Saal, circa 1200 Personen fassend, steht während der Wintermonate auch Sonntags den geehrten Vereinen zur Verfügung. 18589*

Gesellschaftshaus Wedding, Müllerstr. 7.

Saal mit Bühne Sonnabends und Sonntags zu vergeben. [19339*

Künstl. Zähne

ohne Entfernung der Wurzel
Schmerzloses Zahnziehen.
Plomben sowie sämtliche Zahnoperationen schmerzlos.
Teilzahlung per Woche 1 Mk.

Meine 15jährige Thätigkeit im Beruf bürgt für exakte und gewissenhafte Ausführung. 19172*

Franz Steffens, Rosenthalerstr. 61, Ecke Steinstrasse.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 1927L*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Sool-, Kleie-, Schwefel, Fichtennadel-Bäder.

R. Schrödter, Frankfurter Allee 197, vis-a-vis vom Bahnhofe, im Hause der Badeanstalt, empfiehlt reichhalt. Lager in

Kinderkleidchen

in Kattun, Mull und Battist von 90 Pf. an sowie **Oberhemden-Blusen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [1924Q*

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Backenzähne schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Spr. 9—7

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Nach beendeter Engros-Saison gelangen jetzt im Einzelverkauf große Lagerbestände meiner

Teppiche! Gardinen! Portieren! Steppdecken!

zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf!!

Einzelne fehlerhafte Exemplare für die **Hälfte des Werkes.**
Man verlange Rabatt-Marken!

Schlafmöbel-Bazar „Baby".

1. Invalidenstr. 160, an Brunnenstr.
2. Oranienstr. 31, an Adalbertstr.
3. Belleallianceстr. 107, am Mücherplatz.
4. Gr. Frankfurterst. 115, an Andreasstr.
5. Brunnenstr. 92 an Rügenerstr.
6. Reinickendorferst. 24/9, Wedding.
7. Beusselstr. 18, an Thurmstr.
8. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 53.

9. 12 bis 75 Mk. Polster-Betten. 6,50–21,00. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Für Kinder und Erwachsene.

Complete Bett-Einrichtungen.

8, 15–100 M. Betten, Stand: 10, 15–90 Mk. Bettfedern. Auch Teilzahlung 1,00 pro Woche

---

Berufs-Bekleidung und Wäsche-Fabrik D. Wurzel & Co.

19099*] jetzt: Köpnickerstrasse 160, Ecke Manteuffelstrasse.

Kinderwagen 8–90 Mk., mit Gummirad 12 Mk. vernickelte 16 Mk. [8792*
Kinderbettstellen 7—60 Mk., Sportwagen 6 Mk., **Puppenwagen,** verstellbare Stühle. Großes Lager. Bestes Fabr. Schutzvorrichtung „Ideal" verhindert Herausfallen der Kinder 3,50 M. Bes. n. außerh. ab Fabrik. Musterb. gratis. Teilzahl. nur in Berlin u. Borort. gest.
F. Bergmann & Sohn,
Andreasstr. 53, pt. u. I. Et. Relt. Gesch. Berlins. — Fernspr. Amt 7 u. Nr. 7223

Zähne vorzügl. sitzend, 10jähr. Garantie. Teilzahl., Plombieren, schmerzlos. Zahnziehen, Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse. Goldstein, Oranienstr. 123.

Elektra.

Neuer Abendkursus für Elektrotechnik und Montage. 1. August. Keine Vorkenntnisse. Anmeldungen schleunigst
S. Neander-Strasse 4.
Prospekt gratis.

Kinderwag. 6,– Gummiräder 12,– geschelegante 15 bis 60 M. am billigsten Berlin, Culmstraße 3 und Linienstr. 204 **C. Stiassny.** Neueste Sportwag. und Bettmellen spottbillig. Teilzahlung gestattet. *

Vorzeiger Dieses hat 4 M. Ermäßigung bei Bezahlung v. 20 M. an, unt. 20 nur 2 M.

Um Mißtrauen zu vermeiden, erst bei Abholung vorzeigen!

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Max Guckel, Lausitzer Platz No. 2, **Zahn-Atelier.** Bestrenom. und wohlbekannt. Künstl. Zähne, tadellose Ausführ. v. 3 M. an, Plomb. v. 2 M. an. Keine Extraberechn. Schmerzl. Zahnziehen. Ratenz. gestattet, Woche 1 M.

Haben Sie Wanzen, Schwaben oder sonstiges **Ungeziefer,** so werfen Sie nicht Geld fort für nutzlose Pulver u. Tinkturen. Noa's unerreichte Specialmittel befreien Sie sicher und schnell von dieser Plage. Preis p. Port. 50, 1, 1,75 u. 3,– Mk. Einzig und allein nur **echt** beim Erfinder und Fabrikanten

Max Noa, Berlin N., Reinickendorferstraße 48.

Wer – Stoff – hat fertige Anzug 20 Mk. Goldene Medaille für Leistungen.

feinste Zuthat., 2 Anpr., tadelloser Sitz. Komme maßnehmen ins Haus. Bitte Postkarte. Auf Wunsch auch mit Muster. Tuch und Buckskin, Reste spottbillig. Gelegenheitskäufe zu Herren-Anzügen, Paletotreste, Hosenreste, Meter 3 M. an, reine Wolle.
Ludwig Engel, Münzstr. 26, parterre.
Gegründet 1892. 110/10

Fußschweiß, Handschweiß, Schweiß unt. den Armen, Wundlaufen, Juckreiz 2c. verhindert sicher **Pohlemin-Essenz.** Flasche 1,50 M. per Nachnahme, ist sofort trocken u. geruchlos, garant. unschädlich, sicher wirkend, versendet **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157. [1544L*

Kranke jeder Art **Frauenleiden** heilen prakt. Naturheilkundige **O. Grundmann u. Frau. Kurbadeanstalt Köpnickerstr. 72** Brücken-, Neunderstr.
Sprechst. 11-2, 6-8. Sonntags 10-12.

Gegen

Wanzen

hilft unfehlbar Chemiker Sünderhauf's Wanzen-Vernichtungs-Essenz „Furcdol" (gesetzl. gesch.) Erfolg garantiert. Fl. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00 Mk. Zerstäuber 0,25—1,00 Mk., nur allein bei **Paul Sünderhauf & Co., Gr. Frankfurterstraße 89.** Ebenda die sichersten Mittel gegen **Motten, Schwaben, Flöhe, Ameisen** à 0,20—1,00 Mk.
Um unsere echten Mittel zu erhalten, hüte man sich vor marktschreierischen Anpreisungen und achte genau auf unsere Firma und Hausnummer. 2036Q*

Eine Million

Wanzen ohne Gnade mitsamt der Brut sofort und gründlich beseitigt mein **Wanzenfluid** in Fl. 50 Pf. u. 1 Mk. Spritzapparat 50 Pf. **Schwaben** mitsamt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod. Dose 50 Pf. und 1 Mk. Radikaler Erfolg. **Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse** vertilgt sicher mein Specialmittel. Garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl,** Drogerie, Berlin, Brunnenstr. 157. 1929Q*

Honig! Oldenb. Bienenhonig, beste Qualität, versendet 9 Pfd. netto zu 6,50 M., 5 Pfd. netto zu 4 M. fr. Nachn. Gef. Zurückn.
E. Reil, Bahnhof Augustfehn, **Oldenburg.** [1918Q*

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 1960Q*

Dresdener Kasino

96 Dresdenerstrasse 96

empfiehlt seine 2—800 Personen fassenden **Festsäle** zu Privat- und Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten u. Versammlungen zu coulanten Bedingungen.
19132* **Martin Herzberg**, Gastwirt.

Special-Institut für Zahnersatz. Zähne 2 Mk., Plomben 2 Mk.

Berlin N., Oranienburgerstr. 55, pt. (am Oranienburger Thor) **O. Siegmeyer**, (tägl. 9-7). **Völlig schmerzlose Zahnoperationen ohne Narkose u. m. Lachgas.** Schmerzl. Plomb., Nervtöten 2c. Kronen u. Brücken. **Modernster Zahnersatz** 2c. **Völlige Garantie. Jeder Versuch befriedigt.** Solideste Preise. Teilzahlung.

Metzners Korbwaren-Fabrik.

Berlin, **Andreasstraße 23.**
II. Geschäft: **Brunnenstr. 95**
III. Geschäft: **Bernauerstr. 67.**
IV. Gesch.: **Leipzigerst. 54/55**
V. Geschäft: **Stralauerstr. 19**

Puppenwagen, Leiterwagen, Sportswagen, Kinderstühle. Eigene Tischlerei.

Kinderwagen, Kinderbettstellen. **Grösstes Lager Berlins.** Muster6, gratis.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

Der ✝

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen durch **Reichels „Concentrirtes Wanzen-Fluid"** in Fl. zu **50** Pf., Mk. **1,00, 2,00, 3,00**

und

Literfl. Mk. 5,00. Sprühapparat **50** Pfg. Tötet jede Brut unfehlbar. Keine Wiederkehr möglich. Greift Tapeten u. Stoffe nicht an. Hinterläßt nirgends Flecke.

Der

Teufel

holt auf der Stelle alle Schwaben auf Nimmerwiedersehen durch **Reichels „Poudre Martial"** in Cartons zu **50** Pfg., Mk. **1,00, 2,00** und das Pfund Mk. **4,00.** Tötet selbst die Brut absolut sicher. **Reichels Specialmittel sind die einzige Rettung.** Glänzende Zeugnisse aus fernsten Ländern. **Radikaler Erfolg garantirt.**

Otto Reichel,

Lieferant für Armee und Marine. Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Niederlagen durch meine Plakate kenntlich. Wo nicht erhältlich, frei Haus durch meine Gespanne. **Vorsicht!** Es giebt unwirksame Nachahmungen. * **Man achte genau auf meine Firma.**

Zur Anschaffung empfohlen:

Soeben erschienen

Eisner, Kurt: **Taggeist.** ○ Culturglossen. ○○○○○○○○○○○

Das Buch giebt eine Sammlung von Stimmungsbildern aus dem ersten Jahrzehnt des „neuen Curses". Es zerfällt in drei Teile: Zur Politik, Litterarisches, Maskenspiel. Von den erörterten Fragen ist keine erledigt und auch keine ihrem Interesse nach erloschen. Und was in ihnen an actueller Lebendigkeit heute etwa gemindert sein möchte, wird ersetzt durch das klärende Gefühl der Distanz, das den Vergleich des Damals mit dem Jetzt erzeugt. ○○○○○○○○○○○○○○○○○

Preis: geh. M. 3.— eleg. geb. M. 4.50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch
Dr. John Edelheim, Verlag, Berlin W. 35.

J. Baer,

BERLIN N. [10239*
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. **37 Schliemannstrasse 37**
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Maass.

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge. Elegante Paletots und Mäntel.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**
empfiehlt **Einrichtungen von 250 bis 10 000 M.** 17039*
Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, coulanteste Zahlungsbedingungen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Kinderwagen, Sportwagen, Rietenauswahl, Bazar Baby, Invalidenstraße 160, Frankfurterstraße 115, Oranienstraße 31, Belle-Alliancestraße 107, Reinickendorferstraße 2d, e, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße Nr. 55. Teilzahlung gestattet. 722R*

Kindernährmittel, stets frisch, offeriert zur Zeit des Brechdurchfalls zu ermäßigten Preisen. Flora-Drogerie, Paul Lemcke, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242, beim Hermannplatz. 16466b

Nähmaschinen und Feuer-Versicherung vermittelt Gustav Schmidt, Salusstraße 43, Hof Keller. 8575

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †33*

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †33*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †33*

Obst-, Grünkramgeschäft mit Rolle krankheitshalber verkäuflich Katzlerstraße 8. 2556*

Restauration zu verkaufen Rostockerstraße 40. 25875

Erstklassige Räder, ein großer Posten, mit Innenlötung, Glockenlager, Schweinfurter Präcisionsnaben (ohne Gummi) pro Stück 100 Mark, Pneumatics von 20 Mark an verkauft Toepfer, Lothringerstr. 33. [*

Gaskocher! Sparsysteme! Einlochgaskocher 1,00, Zweilochkocher 5,00, Dreilochgaskocher 9,00. Geschlossene Gaskocher 10,00! Gas-Bügelapparate, Gas-Plätteisen billig! Gas-Bratöfen 9,00! Wohlauer, Wallnertheaterstraße zweiunddreißig 2598b*

Cigarrenfabrik A. Tietz, Invalidenstraße 124 und Breitestraße 23, empfiehlt seine hervorragenden Nummern 21 5 Pfennig, 27 6 Pfennig, 22 7 Pfennig, 31 7½ Pfennig. [†135*

Waschanzüge für Knaben, staunend billige Preise, um schnell damit zu räumen. 16, Große Frankfurterstr. 16, August Achilles. 775R*

Nußbaummöbel, elegante Wirtschaft, spottbillig. Außerdem einzelnes Kleiderspind 18,00, Muschelspiegel 5,00, Säulentrumeau 20,00, Bettstelle 5,00, mit Federmatratze 15,00, Waschtollette 8,00, Garnitur 30,00, Plüschsofa, Teppich, Oelgemälde, Verschiedenes. Gartenstr. 148 vorn I. links. [†135*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Sommerpaletots aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

Frettchen. Staare, Kreuzschnabel, Vogelbauer billig. Schnelle, Große Frankfurterstraße 13. 770 K*

Möbelkaufhaus verkauft spottbillig einzelne Möbel, sowie ganze Einrichtungen, Muschelschränke 28, echt fournierte Säulenspinden 50, Trumeaux, geschliffen mit Stufe 40, Plüschtaschensofa, echtes Gestell 65. Eigne Werkstätten. Hirschowitz, Mariannenstraße 7a. 772R*

Nähmaschinen, Adler, Afrana, Schnellnäher, Ringschiff, sowie Wasch- und Wringmaschinen auf Teilzahlung. Krieg. Skalitzerstraße 136. 744R*

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen Verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848

Plätterei zu verkaufen. Näheres bei Frank, Rügenerstraße 16, Laden. *

Papagei-Auswahl, graue, grüne, fingerzahm, sprechend, 25 Mark. Richter, Oranienstraße 87. 2553b*

Nähmaschinenlager sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, Woche 1,00. Lieferung sofort, Landsbergerstraße 82

Werkzeuge für Maurer- und Zimmerleute: Maurerhämmer von Mark 1 an. Axte und Beile, sowie Putzhaken und Schablonen zu haben in der Schlosserei von H. Kunath, Treptow, Baumschulenstraße 84/85.

Waschanzüge, Waschkleidchen, sowie Stoffsachen sehr billig. Hoffmann, Veteranenstraße 14. 565R*

Maurerfilz vorrätig, Hutgeschäft, Potsdamerstraße 61. (Hausnummer beachten.) 704R*

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/1 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Portekellerei Ringler Bernauerstraße 119. 98/17*

Steglitz, Schloßstraße 90. Mache auf mein reichhaltiges Lager von Cigarren, Cigaretten, sowie Rauch-, Kau- und Schnupftabak aufmerksam. Heinrich Kruse. [†108*

Steglitz, Schloßstraße 76, Ecke Flensburgerstraße: Lager fertiger Herren-, Knaben- und Arbeitergarderobe. Anfertigung nach Maß zu soliden Preisen. Fritz Hamburg. *

Kautabak. Konsumenten und Wiederverkäufer wollen ihren Kautabak aus der von den ausgesperrten Tabakarbeitern errichteten Fabrik entnehmen. Die Vertretung für Berlin und Provinz Brandenburg befindet sich Berlin N., Zionskirchstraße 54. Cigarrenhandlung August Runge, Inhaber S. Freuthal. Versand nach außerhalb gegen Nachnahme (10 Pfund franko). Preise sind die üblichen. [2546b*

F. Dörge, Dresdenerstraße 109. Herren-Garderoben nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager. Paletot 30,—, Anzug 30,—, Hose von 5 Mark an. Teilzahlung gestattet. 719R*

Kanarienroller, hochfeine, Heckeinrichtung. Restauration, Fürstenwalderstraße 3. [71/16

Billige Kinderwagen, auch Teilzahlungen. W. Holze, Oranienstraße 3. 2645b

Brockhaus' Konversations-Lexikon, ohne Anzahlung. Monatliche Abzahlung nur 3 Mark. Sofortige Lieferung von 17 neuen, tadellosen Bänden. Bestellung per Postkarte. Prietzel, Neue Königstraße 54. [110/18*

Wolfshund, scharf und mannfest, verkauft Fincke, Samariterstraße 38.

Fahrrad, 50. Mondebeck, Pallisadenstraße 70. 2651b

Halbrenner, modern, Umstände halber verkauft Frau Kunsch, Posenerstraße 6. 234

Restauration verkauft krankheitshalber Rigaerstraße 1, Seifenladen.

Schankgeschäft besonderer Umstände wegen für jeden Preis verkäuflich Urbanstraße 66. 2652b*

Vierschiffige Schaukel mit Stand, 160 Mark, verkauft Liebich (Woche 25 Mark), Lychenerstraße 22. †51

6-Schiffschaukel verkauft Hensaler, Stralauer Allee 17E. 771R*

Zwei Mark ein Viertel Dutzend Damenhemden, Herrenhemden 3,00, Ausstattungen, sowie elegante Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolph Salomonsky, Stadtbahn 21, Nähe Polizeipräsidium. 110/17

Lieferwagen alle Sorten Räder Pallisadenstraße 101. 2678b

Singermaschine, wenig gebraucht, 12 Mark, Meyerstraße 10, parterre.

Witwe verkauft Wirtschaft Metzerstraße 30 II, rechts. 99/20

Halbrenner, 1901, fast neu, Garantieschein, 75,00. Tacker, Bernauerstraße 21 I. 26145

Neue Zeit, alte Jahrgänge, verkauft Hering, Greifenhagenerstraße 77.

Vermischte Anzeigen.

Französisch (billig) Breitestraße 5.

Englisch (billig) Breitestraße 5. *

Verpflichteter Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz.

Augustabad, Köpnickerstraße 60. Bäder jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 736R*

Schriftliche Arbeit jeder Art, Klagen und Gerichtssachen, Steuer-Reklamationen, Briefe, fertigt erfolgreich und billigst Franz Wildhagen, Christburgerstr. 32, Quergebäude III.

Metallbruch aller Art kauft Broderick, Oppelnerstraße 16. 1811b

Vereinszimmer, Zahlstelle passend, Fernsprecher III 1785. J. B. Wilhelm Gaßmann, Badstraße 14.

Elektrotechnik Abendkursus beginnt. Jackson, Alte Jakobstraße 24.

Vereinszimmer zu vergeben, auch passend für Zahlstelle. Rudolf Jurran, Raunynstraße 86. [24535*

Vereinszimmer und Zahlstelle noch frei. Wolff, Wienerstraße 43. *

Rechtsbureau. Rechtshilfe, Raterteilung Andreasstraße Dreiundsechzig [2589b

Kösliner Hof, Köslinerstraße 8. Sonntags zur Versammlung und Tanz frei. Kein öffentlicher Tanz. [*

Unfallklagen, Invalidensachen, Eheverträge, Eingabengesuche, Schulze, Bergmannstraße 107. 2253b*

Rechtsbureau, Teltowerstraße fünfundvierzig. Eingabengesuche, Raterteilung. 753R*

Meyerlexikons, Brockhaus, Brehm Geschichtswerke und alle andren Bücher beleiht und kauft Hannemann, Kochstraße 56 I, Amt 4a 6944. 756R*

Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Teilzahlung gestattet. Marcus, Kleine Frankfurterstr 20. *

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzger, Steglitzerstraße 65. 2570b*

Unfallprozeßsachen, Gesuche, Klagen 2c. Helfrich, Steinmetzstraße 32. 2568b

Achtung! 20 Mark kostet Jackettanzug, wer Stoff dazu bringt. Für tadellosen Sitz Garantie. Kuschewski, Annenstraße 2. 2622b

800 000 Baugeld sind unter sehr günstigen Bedingungen an Selbstnehmer in kleineren Posten zu vergeben unter A 1 Expedition dieses Blattes. 2633b

Vereinszimmer zu 50 Personen für Musikverein Eisenstraße 89, SO

Für meine gutgehende Tischlerei suche ich einen Socius mit 2000 Mark. Offerten unter D. 113 Postamt 47.

Großes Vereinszimmer, Zahlstelle passend, Telephon, zu vergeben Fennstraße 5. 2661b

Die Beleidigung gegen Frau Stolting und Tochter nehme hiermit zurück, erkläre dieselben für ehrenhaft. W. Krüll. †66

Gesangverein (Mitglied des Arbeiter-Sängerbunds) sucht I. und II. Tenöre. (Großer Notenschatz und gute Kasse vorhanden.) Uebungsstunde Mittwochs 9—11 Zorndorferstraße Nr. 9 bei Kienast. †34*

Zitherspieler, Streich- oder Schlagzither, auch Violine, die geneigt, einem altrenommierten Zitherverein beizutreten, sind willkommen. Zitherverein Einigkeit, jeden Dienstag 9 Uhr bei Hiltscher, Mariannenstraße 19.

Wer Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß für 18—20 Mark. Tadelloser Sitz. Haltbare Futtersachen. Franke, Ackerstraße 143 III, Ecke Invalidenstraße. 2669b

Vereinszimmer mit Piano, zu 40 Personen, einige Tage frei. Schulze, Höchststraße 30. †85

Buß' Salon, Große Frankfurterstraße 85. Empfehle meinen Saal mit großem Garten zu Festlichkeiten, Versammlungen. Otto Theel. 746R*

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes Flurzimmer, bessere Schlafstelle, Herren. Skalitzerstraße 1, Schön. 2650b

Zweifenstriges Zimmer, 2 Herren, vermietet möbliert, Kaffee 13,50 Tilsiterstraße 83, vorn I links. 2665b

Gutmöbliertes Vorderzimmer vermietet Bollmann, Dresdenerstr. 135 III.

Möbliertes Zimmer für 1—2 Herren bei Frau Leonhard, Friedenstraße 74. †34

Kleines möbliertes Zimmer Frankfurterstraße 15 parterre, Görtz. †34

Möbliertes Zimmer Teilnehmer gesucht Marheinickeplatz 14, IV, Schmauch 2650b*

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren. Müller, Oranienstraße 2 IV.

Zwölf Mark fein möbliertes Zimmer mit Frühstück, separat, für Herrn, Lortzingstraße 35, Quergebäude III, Brescher. †138

Kleines möbliertes Zimmer für Herrn Lausitzer Platz 10, Seitenflügel III, Müller. [†4

Freundlich möbliertes Zimmer für anständigen Mitbewohner. Oergel, Reichenbergerstraße 48, vorn IV. [†4

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, 7 Mark, Grüner Weg 70 vorn III links. 2608b*

Möblierte Schlafstelle für Herrn Skalitzerstraße 144, vorn II bei Rinke.

Schlafstelle, bessere, Wallstr. 21/22, Quergebäude, Curtis, separat. [2624b*

Freundliche Schlafstelle für Herren Prinzenstraße 31, Hof rechts drei Treppen, Frau Glimm. 2627b

Schlafstelle, separat, Herr, Prinzenstraße 89, Hof links 4 Treppen, Frau Schläger. 2647b

Möblierte Schlafstelle, separat, Breslauerstraße 19, vorn 4, Witwe Wolff. 2638b

Freundliche Schlafstelle für Herrn (8,00 Mark), Reichenbergerstraße 38, vorn II. 2630b

Schlafstelle, bessere, große Stube, zwei Herren, Hollmannstraße 6, Quergebäude 2 Treppen, Meyer. 2628b

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Dresdenerstraße 38, vorn III bei Witwe Faber. 2615b

Schlafstelle für anständigen Herrn, Zacholowsky, Pallisadenstraße 91, Hof rechts parterre. 2620b

Oranienstraße 27, Seitenflügel II links, möblierte Schlafstelle bei einzelner Frau. [2616b

Zwei Schlafstellen, Herren, eine separat. Zionskirchplatz 1, IV, Ange.

Möblierte Schlafstelle. Krumbeck, Frankfurterstraße 15, I. [†34b

Möblierte Schlafstelle, Flureingang. 14 Mark mit Kaffee. Admiralstraße 26, vorn II, Witwe Becker.

Schlafstelle. Friedrichsbergerstraße 20, I links. [†34

Schlafstelle, freundlich, vermietet Schuster, Zionskirchplatz 9, III.

Schlafstelle für Herrn. Alexandrinenstraße 79, Teichmann. [2667b

Anständiger Herr findet gute Schlafstelle bei Fr. Hinz, Gräfestraße 35. [2658b

Schlafstelle, Herren, vermietet Witwe Keßler, Oranienstraße 194, vorn IV links. 2646b

Freundliche Schlafstelle, Elisabethufer 27, Partter. 2637b

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Eisenbahnstraße 36b, II rechts.

Schlafstelle für Herren. Reichenbergerstraße 74, vorn II, Klaar. [2639b

Schlafstelle, anständige, zu vermieten Neue Grünstraße 23. [2640b

Witwe vermietet freundliche Schlafstelle, Reichenbergerstraße 7, Hof I, links. 2636b

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, Rixdorf, Karlsgartenstraße 3, vorn IV bei Richter. 2648b

Bessere Schlafstelle, Adalbertstraße 84, vorn IV. Frau Altmann.

Freundliche Schlafstelle bei Schulz, Alte Leipzigerstraße 21, III. 2655b

Möblierte Schlafstelle, Herren, Schubert, Rixdorf, Hermannstraße 42.

Zwei Herren finden Schlafstelle, Alexandrinenstraße 98, Hof III, Reinicke. 2632b

Schlafstelle für Herrn, Admiralstraße 26, vorn 1 Treppe, Thiel. [2625b

Schlafstelle für Herrn bei Berndt, Oranienstraße 200. [2621b

Möblierte Schlafstelle für Herren, separat, oder auch anständige Geschäftsdamen, Schlesischestraße 14, vorn II, Junge. [2563b

Möblierte Schlafstelle für 1 oder 2 Herren, Straupe, Manteuffelstraße 39, 4 Treppen. [2605b

Freundliche Schlafstelle bei Köppen, Urbanstraße 108, Hof I. [2607b

Schlafstelle, möbliert, vermietet Schalnkammer, Arndtstraße 7, vorn III.

Möblierte Schlafstelle an 2 Herren, Prinzenstraße 47, Hof IV. [2663b

Schlafstelle, ein Herr allein, Admiralstraße 25, vorn III rechts. [2666b

Schlafstelle, separat, Ritterstraße 124, Hof III, Elsholz. [2664b

Schlafstelle, vorn, Landsbergerstraße 113, Quergebäude I links, Breitfuß. [†85

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Witwe Plaßmann, Höchststraße 18, vorn IV. [†85

Möblierte Schlafstelle, separater Eingang, Pallisadenstraße 11, Hof links parterre. [†85

Freundliche Schlafstelle, Gartenaussicht, Witwe Krüger, Frankfurter Allee 51. 2668b

Möblierte Schlafstube Strausbergerstraße 36, III. 2672b

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Breibe, Andreasstraße 70, vorn II. 2673b

Saubere Schlafstelle vermietet preiswert Dresdenerstraße 129, Quergebäude III links. 2671b

Freundlich möblierte Schlafstelle für Herren oder anständige Damen Edelingstraße 8, vorn 4 Treppen, Richter. 110/20

Möblierte Schlafstelle, Berliner Stube, Herrn, 10,50 Mark mit Kaffee, Dresdenerstraße 18, III links. [2670b

Möblierte Schlafstelle, separat, für zwei Herren vermietet Meyer, Prinzessinnenstraße 7, vorn IV. [71/17

Schlafstelle, Bierente, Dresdenerstraße 38. [71/18

Möblierte Schlafstelle, separat, Herrn, vorn, Ritterstraße 2, Witwe Müller. 2677b

Freundliche Schlafstelle für Herrn Oranienstraße 186, vorn 3 Treppen, Petigk. [†5

Anständiger Herr findet freundliche Schlafstelle. Linz, Raunynstraße 64, vorn IV. [†5

Freundliche Schlafstelle Waldemarstraße 69, vorn 2 Treppen bei Manke. [†5

Freundliche Schlafstelle für Herren. Witwe Schulz, Reichenbergerstraße 155, Quergebäude II. [†5

Möblierte Schlafstelle für Herrn, separat, Boeckhstraße 51, Hof III, Jost. [†5

Möblierte Schlafstelle für Herren Reichenbergerstraße 177, Fräulein Röhrig. [†5

Bessere Schlafstelle Reichenbergerstraße 61a, I rechts. [†5

Stube als Schlafstelle sogleich Oranienstraße 186, linker Seitenflügel II. [†4*

Möblierte Schlafstelle. Witwe Hofmann, Manteuffelstr. 82, vorn III.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten Manteuffelstraße 115, vorn II, Kupfer. [2675b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, separat, 7 Mark, Lausitzerstraße 24, kleiner Aufgang, vorn IV, Mau. [2676b

Schlafstelle für zwei Herren Schlesischestraße 39, III, Fritsch. [†96

Mietsgesuche.

Junger Mann sucht möblierte Schlafstelle Wedding oder Gesundbrunnen. Offerten mit Kostenpunkt F. G. Postamt 20. 2574b

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Tüchtige Agenten und Vermittler erhalten lohnende Beschäftigung eventuell feste Anstellung in der Versicherungsbranche. Offerten unter L. 4 an die Expedition dieses Blatts.

Maschinensticker, geübte, und Fädlerinnen sucht Carl Birn, Dresdenerstraße 88/89. 2595b

Tüchtige Bilderrahmenmacher verlangt sofort Landershausen, Prinzenstraße 20. [2629b

25 geübte Schuheinfasserinnen sucht Filzschuhfabrik Landsbergerstraße 92.*

Ausbesserin verlangt Fruchtstraße 29, Restauration. 2642b

Blusenarbeiterin, tüchtige, welche auch Säumchen steppt, sofort. Knoll, Tilsiterstraße 79. [†34

Mamsells auf Jacketts außer dem Hause, Preis 2—2,70, verlangt Lobstein, Hussitenstraße 31. [2634b

Mamsells auf glatte und verschnittene Jacketts werden verlangt Fruchtstraße 52, II. [2654b

Arbeiterinnen auf bessere Jacketts, 1,50 bis 2,25 Mark, gesucht. Kastanien-Allee 86, parterre. 774R*

Kartonarbeiterinnen, geübte, finden dauernde Beschäftigung Stallschreiberstraße 58, Greifenhagen. *

Mamsells auf gefütterte Sack-Paletots verlangt Schulze, Görlitzerstraße 41, I. 2580*

Mamsells auf Jacketts außerm Hause verlangt Fritz, Grenzstraße 11 II. 2597R

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

Achtung! Achtung!

Parkettbodenleger! Bauhandwerker!

Folgende Firmen sind für Parkettbodenleger gesperrt: Görlitzer Holzbearbeitungsfabrik vormals Gebrüder Mautsch; Zwischenmeister H. Clausen; Adolf Pick, Niederwallstraße 15; Zwischenmeister O. Schütte.

Diese Annonce erscheint nur Sonntages und gelten die Firmen so lange für gesperrt, bis an dieser Stelle die Sperre als aufgehoben erklärt wird.

Die Kommission.

Verantwortlicher Redacteur: **Carl Leid** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Dritter Berliner Reichstags-Wahlkreis. Heute (Sonntag) Familien-Ausflug nach Schmargendorf, Restaurant „Sanssouci". Rege Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Stralau, Friedrichsfelde, Rummelsburg-Boxhagen, Lichtenberg-Friedrichsberg, Wilhelmsberg. Ueber die Errichtung eines Gewerbegerichts resp. den Anschluß an das zu errichtende Gewerbegericht Lichtenberg soll in den obengenannten Orten am Dienstag, den 6. August in 4 großen Volksversammlungen referiert werden. Die Leiter der Gewerkschaften werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Die Vertrauenspersonen.

Rummelsburg. Morgen, Montag, abends 8½ Uhr, hält der Socialdemokratische Wahlverein im Lokal des Herrn Schumann, Neue Prinz Albertstr. 70/71, seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer einem Vortrage des Genossen Karl Wiesenthal noch verschiedene wichtige Punkte. (Siehe Inserat.) Der Vorstand.

Treptow-Baumschulenweg. Montag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in Ackermanns Festsälen, Baumschulenstr. 78, eine große öffentliche Frauenversammlung statt, in welcher Fel. Ida Altmann einen Vortrag über „Frauenleben und Streben" halten wird. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Frauen und Männer, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.
Die Kreis-Vertrauensperson: Frau Marie Thiel, Tempelhof, Friedrich Wilhelmstr. 17.

Lichtenberg, Wilhelmsberg, Friedrichsberg. Die Mitglieder des Socialdemokratischen Wahlvereins werden dringend ersucht, vollzählig am Montag, den 29. Juli, abends in ihren Bezirkslokalen zu erscheinen. Bei diesem außerordentlichen Zahlabend sollen wichtige Mitteilungen gemacht werden. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein Pankow-Nieder-Schönhausen. Dienstag, den 30. Juli, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung bei Settekorn, Nieder-Schönhausen, Lindenstraße. Vortrag des Journalisten Herrn Hennecke-Berlin über: „Die Landflucht der Arbeiter und ihre Ursachen."

Mühlenbeck. (Socialdemokratischer Wahlverein Bez. Pankow.) Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr, Vereinsversammlung im Gasthof „Zur Sonne". Vortrag des Herrn F. Kotzke-Berlin über: „Was will die Socialdemokratie?"

Lokales.

Die „Schließordnung" im socialdemokratischen Staat. Wir befinden uns gar nicht mehr in der kapitalistischen Gesellschaft mit all ihren schönen Einrichtungen der Polizei, den vielen Beamten, den schmucken Soldaten, den vielen Verordnungen und Vorschriften, sondern mitten im socialdemokratischen Staat. Diese überraschende Entdeckung, die uns einen Augenblick inne werden ließ, ob wir nicht mit unsrer Kritik der heutigen Gesellschaft Einhalt thun sollten, ist in der „Allgemeinen Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" zu finden, und zwar kam die Erleuchtung dem Blatt im Hinblick auf die neue „Schließordnung" des Polizeipräsidenten.

Das mag etwas paradox klingen, entspricht aber dennoch den Thatsachen, wie wir sofort beweisen werden; nur bitten wir, in Anbetracht der großen Hitze dem Grundbesitzerblatt mildernde Umstände angedeihen zu lassen, das dürfen wir auch insofern erbitten, als unsre Leser über die Folgen der Schließordnung nachstehende belustigende Aufklärung von dieser Seite erhalten:

„Mit Riesenschritten nähert sich die staatlich-kommunale Verwaltungsmaschine dem socialistischen oder besser gesagt: dem socialdemokratischen Staat, denn die Grundlage, auf welcher sich mehr und mehr unser Verwaltungswesen aufzubauen beginnt, ist nicht mehr für eine wirklich sociale Gestaltung des öffentlichen Lebens, für eine „bürgerliche Gesellschaft" geeignet, sondern das ist der Anfang vom Knutenregiment des Arbeiterstaates, in dem es nur noch Beamte und Sklaven giebt. Immer mehr wächst sich unser bürgerliches Leben zur Klassenwirtschaft, und unser staatliches System zum Polizeistaat aus, und wer schließlich und zuletzt die Polizeigewalt ausübt, das ist im Grunde genommen nur eine Machtfrage und eine Frage der Zeit; schreitet unsre innere Politik auf den bisher eingeschlagenen Wegen weiter fort, so läßt sich mit mathematischer Genauigkeit der Augenblick berechnen, in dem die Gewalt einer königlich-bürgerlichen Polizei in die Hände einer Arbeiterpolizei übergehen wird. Leider ist es eine alte historische Wahrheit, daß Gott diejenigen, die er verderben will, mit Blindheit schlägt. Und diese Blindheit scheint denn auch schon unsre leitenden Kreise in Staat und Gemeinde zu beherrschen, denn sonst müßten sie gewahr werden, daß sie mit ihren systematischen Erweiterungen der polizeilichen Macht und Befugnisse mitten hinein ins socialdemokratische Fahrwasser treiben." —

Haben wir erst die Polizei in unsrem Dienst, dann wird sich die Sache schon weiter machen, das ist klar. Heute schon können wir dem Anwalt der Hauswirte verraten, daß die nächste Polizeiverordnung, die wir mit Herrn v. Windheim bereits ausgearbeitet haben, dahin geht, daß vom 1. Oktober d. J. keine Miete an einen Hausbesitzer bezahlt werden darf. Wer es dennoch thut, kommt auf die schwarze Liste und erhält überhaupt keine Wohnung. O, ihr armen Hausbesitzer!

Der Apotheken-Boykott. Auf eine Anfrage des Dr. Mugdan haben die vereinigten Apotheken-Besitzer und -Verwalter Berlins und der Umgebung einstimmig beschlossen, zu erwidern, daß mit dem Augenblick, in dem die Sperre aufgehoben würde, den Kassen wieder Kredit gewährt werden solle, daß die Apotheker aber auch ohne Aufhebung der Sperre und Kreditentziehung bereit seien, in neue Einigungsverhandlungen mit den Kassen einzutreten. Den Herren sollte doch bald klar sein, daß den Kassen die Kreditentziehung gar nicht die Schwierigkeiten bereitet, wie sie annehmen. Die erste Bedingung klingt denn auch mehr wie ein sehnlicher Wunsch der Apotheken-Besitzer, der leider nicht in Erfüllung gehen wird.

Vorsichtig haben die bedrängten Apotheken-Besitzer deshalb bereits die Eröffnung eines gemeinsamen Bankkredits in Höhe von 100 000 M. beschlossen, um für den Fall, daß die Kassen bis zum Oktobertermin ihre Zahlungen hinziehen und dadurch dem einen oder andren Apotheker Schwierigkeiten bereiten sollten, diesen bis zum Eingang der Kassenrechnungen einen ihren Forderungen entsprechenden Kredit zu ermöglichen.

Zu der von Herrn Apotheker Schade gegebenen Darstellung erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Die in der gestrigen Nummer Ihres Blattes an das Schreiben des Herrn Apotheker Schade anschließende Berichtigung erscheint mir nur in dem einen Punkte fehlerhaft, als sie mich außerhalb Berlins weilen läßt, während ich thatsächlich hier bin. Die Aeußerung, welche mir Herr Schade in den Mund legt, ist von mir nicht gemacht worden, ich kann dieselbe um so weniger gethan haben, als der Höchstbeitrag in der Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker nur 63 Pf. pro Woche beträgt, und wohl auch Herr Schade einem Manne, den er als Sachverständigen bezeichnet, zutrauen wird, daß er die Wochenbeiträge der Kasse, an welcher er Rendant ist, kennt und richtig angiebt. Dieser Höchstbeitrag von 63 Pf. wurde aber laut Jahresbericht im Jahre 1900 sogar nur für 34,91 Proz. der Mitglieder entrichtet, für alle übrigen geringere, so daß der Durchschnittsbeitrag sich auf 48,8 Pf. beziffert. Ueber die ganze Angelegenheit hatte während der Einigungsverhandlungen Herr Dr. Freudenberg mit mir eingehend gesprochen und erst danach seine Erwiderung auf die Schadeschen Ausführungen gemacht.

Als ich selbst zum Worte kam, führte ich bezüglich der Arzneikosten wörtlich aus: „der Gewerks-Krankenverein hat eine niedrigere Durchschnittsziffer als die andren Krankenkassen. Die Orts-Krankenkasse der Kaufleute kommt über den Durchschnitt von 2,50 M." (Thatsächlich betrugen für diese Kasse im Jahre 1900 die reinen Arzneikosten pro Kopf des Mitgliedes 2,67 M.)

Es erscheint außerordentlich merkwürdig, daß Herr Apotheker Schade sich dieser Ausführungen nicht mehr erinnert, dagegen auf eine mißverstandene Zwischenbemerkung hin Behauptungen in die Welt schleudert, von deren Unrichtigkeit er sich um so eher überzeugen konnte, als sein Betrieb bei der Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute zuständig ist und er bei derselben auch gemeldet hat.

Alb. Kohn.

Gesundheitliche Ueberwachung der Schulen durch Kreisärzte. Obgleich verschiedene Berliner Vororte bereits, auf Drängen der Regierung, Schulärzte angestellt haben, ist seitens des Regierungspräsidenten zu Potsdam dieser Tage eine Verfügung ergangen, welche die Beaufsichtigung aller unter der Aufsicht der Regierung stehenden Schulen, auch der Fach- und Fortbildungsschulen, Kindergärten usw. durch den Kreisarzt anordnet. Der Kontrolle unterliegen, neben dem Gesundheitszustand der Schüler, der, unter Zuziehung des Schulleiters und Schularztes, zu prüfen ist, auch die baulichen Einrichtungen der Schule. Die regelmäßigen Revisionen haben zweimal jährlich stattzufinden.

Für den Untergrund-Bahnhof am Potsdamer Platz wird jetzt, nachdem die Tunnelstrecke hier vollständig überdeckt worden ist, die Ein- und Aussteigehalle hergestellt. Die erstere, breitere befindet sich auf dem Grundstück des ehemaligen Hühnerhofs an der Südseite des alten Dreifaltigkeits-Kirchhofs, der übrigens bei den ganzen nunmehr ihrem Ende entgegen gehenden Bauarbeiten auch nicht das geringste an Terrain verloren hat. Die Aussteigehalle liegt neben dem Garten des Hauses Königgrätzerstr. 15 und ist etwa fünf Meter von dieser Straße entfernt. Durch die Anlage der beiden Hallen auf dem an und für sich recht schmalen Terrain hat die Einfahrt zu der eisenbahnfiskalischen Straße und dem Droschkenhalteplatz ganz bedeutend eingeengt werden müssen. Der Bahnhof ist wie alle andren Untergrund-Bahnhöfe 15 Meter breit und wird ohne Zweifel einer der verkehrsreichsten werden.

Die gänzliche Beseitigung des Pferdebahnverkehrs aus den Straßen Berlins ist innerhalb Jahresfrist zu erwarten, da bis zu diesem Zeitpunkt die Fertigstellung der unterirdischen Stromzuführungs-Strecken vollendet ist. Seitens der Straßenbahn-Gesellschaft werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um sofort nach Beendigung der für die Umwandlung nötigen Bauarbeiten möglichst mit einem Schlage die sämtlichen Pferdebahnlinien eingehen zu lassen. Zu diesem Zweck werden schon jetzt die nötigen Motorwagen gebaut, die nach ihrer Fertigstellung auf den bestehenden elektrischen Linien eingefahren werden. Die Wagen erhalten sämtlich die vorgeschriebene neue Schutzvorrichtung. Allmählich werden dann im Laufe des Jahres die alten Waggons aus dem Betrieb gezogen, umgebaut und ebenfalls für die neue Betriebsart mit Schutzvorrichtung eingerichtet werden. — Die Pferdebahnlinie Spittelmarkt—Weißensee wird binnen kurzem elektrischen Betrieb erhalten, doch wird die Strecke in der Greifswalderstraße zwischen Verbindungsbahn und Weichbildgrenze nur eingeleisig betrieben. Der Magistrat von Berlin hatte der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft die Erlaubnis für den zweigeleisigen Ausbau nur für den Fall gegeben, wenn die Gesellschaft für ihre Rechnung den in Betracht kommenden Teil der Greifswalderstraße regulieren würde. Die Gesellschaft hat dies jedoch abgelehnt und die schwebenden Verhandlungen abgebrochen. Den Verkehrsbedürfnissen soll durch Anlegung einer größeren Zahl von Weichen Rechnung getragen werden. Auf dem Weißenseer Gebiet wird die ganze Strecke zweigeleisig.

Die amtliche Untersuchung über die Bootskatastrophe auf dem Krössinersee am vergangenen Sonntag ist, nachdem alle Beteiligten und Zeugen vernommen worden sind, nunmehr abgeschlossen und hat zu einem negativen Ergebnis geführt. Es ist festgestellt, daß ein strafbares Verschulden an dem Unglück niemand trifft, daß dasselbe vielmehr lediglich durch ein Naturereignis herbeigeführt worden ist. Andrerseits ist aber festgestellt, daß wahrscheinlich die sämtlichen, auf dem „Albatros" befindlich gewesenen Personen gerettet worden wären, wenn die Frauen und Kinder sich nicht in der Kajüte aufgehalten hätten. Dieses amtliche Ergebnis mag als Mahnung für alle Segler dienen, die Kajüten ihrer Fahrzeuge als Aufenthaltsstätte für Personen nicht frei zu geben.

Aus den Angaben des Pseudokapitäns Wilson und Agenten Adolf Kühne geht — wie auch aus anderweitigen Zeugenaussagen — unzweideutig hervor, daß der biedere Direktor Luppa auch bezüglich seiner Machenschaften die treibende Kraft war. Andrerseits scheint sich aber auch zu ergeben, daß Luppa die von Sternberg zu den Bestechungen und Beeinflussungen ausgesetzten Gelder nicht ihrer Bestimmung entsprechend verwandt hat. Ebenso wie der frühere Kommissar Thiel von ihm sehr knapp gehalten wurde, hat Luppa auch Kühne und andren gegenüber seine anfänglichen Versprechungen über die Höhe der ihnen zu gewährenden Gelder später nicht eingelöst. Das ist auch bei den Eltern der Fournaçon der Fall gewesen, denen die zweite Zahlung nicht geleistet wurde. Ob Luppa dabei seinen eignen Vorteil im Auge gehabt haben mag? Kühne ist mit Luppa im Auslande nicht zusammengetroffen, obgleich er die Gelegenheit dazu besonders gesucht hat. Luppa ist aber wohl der Abrechnung wegen dem Kühne geflissentlich ausgewichen, weil er ihn nicht mehr nötig hatte. Hier in Berlin hat Kühne mit einer fast beispiellosen Unverfrorenheit im Dienste Sternbergs gearbeitet. Fast alle größeren Beeinflussungen fallen auf ihn. Fast unter den Augen des Untersuchungsrichters hat er sein schamloses Gewerbe betrieben, indem er die Zeugen vor ihrem Eintritt in das Gerichtszimmer bearbeitete und nach der Vernehmung wieder in Empfang nahm. Trotzdem ist ihm nicht in den Sinn gekommen, daß die Kriminalpolizei in ihm den nicht auffindbaren Wilson vermuten könnte. Er kam nach Berlin auf Veranlassung der Acetylengesellschaft, die mit ihm wegen seiner Thätigkeit im Ausland abrechnen wollte.

Eine helle Hose hat bei der Ermittelung einer fünfköpfigen Bande noch jugendlicher Verbrecher eine Rolle gespielt. In verschiedenen Straßen des Nordens wurden fortgesetzt Einbrüche in Wohnungen verübt, und die polizeilichen Nachforschungen ergaben mehrfach als mutmaßlichen Thäter einen jungen Mann mit heller Hose. Gestern nun wurden in der Friedenstraße die beiden Arbeitsburschen Theodor Schenk und Ernst Timm abgefaßt, die in eine Wohnung einbrechen wollten, deren Inhaber sie für verreist hielten. Sie wollten anfangs von einer verbrecherischen Absicht nichts wissen, bis Schenk auf eine scheinbar nebensächlich hingeworfene Frage, ob er einen Bekannten mit einer hellen Hose habe, bejahend antwortete. Nunmehr wurde ihm die Beteiligung an verschiedenen Einbrüchen auf den Kopf zugesagt. Zögernd nannte er nach und nach als Spießgesellen den 18jährigen Karl Stolle, den 17jährigen Hugo Lenz und den 20 Jahre alten Otto Franke. Die Bande wohnt in der Tresckow-, Putbuser- und Rykestraße, traf sich gegen Abend auf der Straße, um an heruntergelassenen Vorhängen die Wohnungen auszusuchen, deren Bewohner abwesend sind, vergewisserte sich durch sogenannte Klingelfahrten über die Richtigkeit ihrer Voraussetzung und brach dann bei hellem Tage ein. Die Beute wurde schleunigst verkauft. Alle fünf Einbrecher fanden im Untersuchungsgefängnis Aufnahme.

Blausäure in Kaffee gemischt und sich damit vergiftet hat der stellenlose Kaufmann Max L. aus der Lüneburgerstraße. Seine Frau fand ihn morgens tot im Bett. Die Veranlassung dazu scheint in einem gänzlich aussichtslosen Liebesverhältnis zu liegen, das L. eingegangen war. Außerdem hat wohl die materielle Lage ihren Teil dazu beigetragen.

Wiederum sind drei Fälle von Hitzschlag zu verzeichnen. Die 35 Jahre alte Arbeiterin Barbara Novarra wurde am Freitagnachmittag nahe beim Urban-Krankenhause besinnungslos aufgefunden und von einem Schutzmann dort untergebracht. — Ein zweiter Fall betrifft den Oberkellner Hans Bahrenhorst, der unweit des Postgebäudes in der Oranienburgerstraße vom Hitzschlag betroffen und von einem Schutzmann nach der königlichen Klinik gebracht wurde. — Endlich brach in der Rügenerstraße eine Frau infolge der Hitze vorgestern nachmittag bewußtlos zusammen und wurde nach einem Krankenhause gebracht. Die etwa 28 bis 30 Jahre alte Frau konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus nicht aufgeklärtem Anlaß versuchte am Freitagabend der 28 Jahre alte Maschinenheizer Max Baake aus der Brunnenstraße 128 sich zu erschießen. Er lebt von seiner Frau getrennt und machte vor einiger Zeit die Bekanntschaft eines jungen Mädchens Auguste H. aus der Wöhlertstraße. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis, das zu einem Bruch des Mädchens mit seiner Mutter führte. In den letzten Tagen war B. öfter angetrunken. Freitag befand sich Auguste H. in seiner Wohnung, beide sahen zusammen aus einem Fenster, als plötzlich B. zurücktrat und sich aus einem Revolver eine Kugel in den Mund schoß. In fast hoffnungslosem Zustand brachte ihn ein Lücksher Rettungswagen nach dem Lazaruskrankenhaus. Dem Anschein nach haben sich seiner Scheidung von der Frau und der ehelichen Verbindung mit Auguste H. unüberwindliche Hindernisse in den Weg gestellt. Es ist möglich, daß er aus diesem Grunde zum Revolver gegriffen hat.

Schwer vergangen hat sich der 51jährige Tischlermeister Hermann Peters, Luisen-Ufer 31, an der 7 Jahre alten Tochter eines Schlossermeisters, die ihren Vater in der Werkstelle in der Stallschreiberstraße besucht hatte und sich auf dem Heimwege nach dem Plan-Ufer befand. In der Prinzenstraße gesellte sich P. zu dem Kind, reichte ihm Näschereien und schickte es in das Eckhaus an der Gitschinerstr. Bevor er aber seine Absicht völlig zur Ausführung bringen konnte, hatte ihn eine Frau bemerkt, die zwei Nachbarinnen herbeirief und mit ihnen hinter dem entfliehenden P. hersetzte. Er wurde ergriffen und vom 42. Polizeirevier eingesperrt.

Weil ihm das Tischlerhandwerk zu schwer war, erhängte sich gestern morgen der 21 Jahre alte Tischlergeselle Gustav Zimmermann aus der Frankfurter Allee 93. Als die Mutter ihn bei dem Kaffeetrinken vermißte und nachsah, fand sie ihn in sitzender Stellung am Bett hängend. Er war seit Monaten schwermütig, weil er durch die Arbeit Schmerzen in der Lunge erlitt und der Ansicht war, daß er nicht alt werden würde.

Mit Schweinfurtergrün vergiftet. Der 50 Jahre alte Reisende Albert Schmidt aus der Andreasstraße 49, ein Trinker, der sich oft an seiner Ehefrau und der erwachsenen Tochter vergriff, versuchte sich zu vergiften. Als er Freitagabend um 11 Uhr wieder angetrunken heimkehrte, äußerte die Frau ihren Unwillen darüber. Die Folge war, daß er ihr einen Stiefel an den Kopf warf und die Tochter mit einem Revolver bedrohte. Während Mutter und Tochter sich in ein anderes Zimmer zurückzogen, nahm Sch. Gift. Ein Arzt von der Rettungswache in der Frankfurter Allee wurde gerufen, der ihm die erste Hilfe leistete und ihn dann in einer Droschke nach dem Krankenhaus im Friedrichshain schickte.

Straßensperrung. Die Zelten-Allee von Sieges-Allee bis Friedens-Allee wird behufs Asphaltierung vom 26. d. M. bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Das Tempelhofer Ufer von der Möckernstraße bis zur Grenze zwischen den Häusern Nr. 23 a und 24 wird behufs Umpflasterung vom 29. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Das Vortragsprogramm der Urania für die kommende Woche lautet: heute (Sonntag) und Sonnabend „Malerische Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Teil III. und I." Montag, Mittwoch und Freitag: „Mittelmeerfahrten". Dienstag und Donnerstag: „Die Höhlen des Harzes und ihre Umgebung". Am nächsten Sonntag und für die folgenden Tage wird der dekorative Vortrag: „Aus dem Tagebuch der Erde" zur Aufführung gelangen.

Auf der Treptow-Sternwarte wird am Montag, den 29. Juli, abends 8½ Uhr Herr Dr. Ferrol über „Die Vereinfachung des praktischen Rechnens" sprechen. Gleichzeitig wird der Vortragende die Zuhörer in seine Zahlenmnemonik einführen und beliebige Aufgaben der Potenzierung, Zinseszinsrechnung 2c. kopfrechnerisch lösen und den Weg der Lösung erklären. — Die astronomischen Sonntagsvorträge finden wie üblich um 5 und 7 Uhr nachmittags statt.

Der Zoologische Garten hat zwei interessante Affen aus Abessynien von dem bekannten Afrikareisenden O. Neumann zum Geschenk erhalten, einen Dschelada und einen Dogneza-Pavian. O. Neumann, welcher übrigens auf dem, vom 12.—16. August hier in Berlin stattfindenden Zoologen-Kongreß über die Ergebnisse seiner Forschungsreise durch den südöstlichen Sudan einen Vortrag halten wird, hat diese beiden Affen ganz jung bekommen und lange gepflegt. Sie sind sehr aneinander gewöhnt. Den Besuchern des Gartens wird sehr bald die Verschiedenheit im Wesen zwischen diesen beiden Tieren auffallen. Beide sind äußerlich einander ziemlich ähnlich und es wird erklärlich, daß die Zoologen den Dschelada bisher allgemein für eine besondre Art der Paviane gehalten haben. Erst der Verwalter der Berliner Säugetier-Sammlung Matschie, hat vor kurzem eine andre Ansicht wissenschaftlich begründet, indem er feststellte, daß der Dschelada zu den Mangaben gestellt werden müsse, als naher Verwandter des Weißschulter-Mangaben und des vorderindischen Wanderu. Die Mangaben kann man u. a. leicht an ihren faltigen Gesichtern, an dem aufwärts und nach außen abstehenden Backenbart, und daran erkennen, daß die Nasenlöcher sich nicht auf der Vorderseite, sondern auf der Oberseite der Schnauze öffnen.

Johannisthal. Die von der Gemeindevertretung aufgenommene Anleihe von 15 000 M., die von der Landes-Versicherungsanstalt Berlin zu Schuldauzwecken vorgestreckt wird, ist vom Kreisausschuß unter der Bedingung genehmigt, daß die Amortisation nicht, wie geplant, mit 1 Proz., sondern mit 2 Proz. jährlich zu erfolgen habe. Bestimmend hierfür dürfte wohl sein, daß die Gemeinde gezwungen sein wird, im nächsten Jahre wieder eine größere Anleihe für den Bau einer Turnhalle und für die nötig werdende Vergrößerung der Klosettanlagen aufzunehmen. Mit dieser Fürsorge, die Schuldenlast der Gemeinde nicht zu sehr anwachsen zu lassen, ist der Gemeinde indes sehr wenig gedient. Wohl aber wäre es dringend notwendig gewesen, wenn die Regierung eine größere Beihilfe zu dem Schulbau gewährt hätte. Nach der Verfügung der Regierung, daß die Vororte von Berlin künftig ihre Schullasten selbst tragen sollen, ist diese Beihilfe leider nicht zu erwarten. Für Kulturaufgaben hat man in Preußen kein Geld.

Ein größerer Dachstuhlbrand kam Freitagabend 8 Uhr aus nicht ermittelter Ursache in der Skalitzerstr. 54 zum Ausbruch. Da in kurzer Zeit ausreichende Löschhilfe zur Stelle war, konnte das Feuer auf einen Teil des Dachstuhls beschränkt und innerhalb dreiviertel Stunden abgelöscht werden. Das in der Nachbarschaft verbreitete Gerücht, daß auch das im vierten Stock befindliche photographische Atelier von Otto Witte durch den Brand zerstört sei, bestätigt sich nicht, vielmehr ist dasselbe vollständig intakt geblieben. — Von Rixdorf aus wurde nachmittags 6 Uhr die Berliner Feuerwehr um Hilfe angegangen, da dort in der Richardstr. 18 ein großer Dachstuhlbrand wütete, dem die dortige Ortswehr allein nicht gewachsen zu sein glaubte. Den vereinten Anstrengungen gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken, der allerdings total eingeäschert wurde.

Aus den Nachbarorten.

Die Rixdorfer Wohnungsdeputation war am Sonnabend zusammen, um zunächst einen Bericht des Vorsitzenden, Bürgermeisters Boddin, entgegen zu nehmen. Danach hatten sich die Verhältnisse nach dem 1. Juli nicht wesentlich verändert. Im Laufe des Juli haben jedoch wieder 3 Familien (6 Erwachsene und 7 Kinder), die exmittiert worden waren und keine Wohnung bekommen konnten, in der alten Straßenreinigungsanstalt neu untergebracht werden müssen. Außer diesen befinden sich in den drei städtischen Anstalten 130 erwachsene Wohnungslose mit 174 Kindern. Wenn auch die Bauthätigkeit noch fortschreitet, so hält es der Referent doch für dringend geboten, alsbald mit dem schon im Prinzip für den Fall einer Notlage bewilligten Bau zweier Baracken zu beginnen. Die fertig werdenden Wohnungen sind meist schon vermietet, augenscheinlich zum größern Teil an Berliner Familien. Der Polizeipräsident, den der Regierungspräsident mit der Beachtung des Wohnungsmisere betraut hat, erhofft von der städtischen Verwaltung, daß sie die erforderlichen Schritte zur Unterbringung der am 1. Oktober weiter wohnungslos werdenden Familien thun werde. Die Deputation beschloß, den Barackenbau in Angriff zu nehmen. Die Baracken sollen auf dem Gelände der ehemaligen Straßenreinigungsanstalt errichtet werden. Die Armendeputation soll ersucht werden, mit der Trennung der Geschlechter jetzt zu beginnen. Ferner wurde beschlossen, amtlich festzustellen, wieviel Wohnungen bis zum 1. Oktober fertig werden und wieviel noch nicht vermietet sind.

Tempelhof. In der Gemeindevertreter-Sitzung am 25. d. Mts. bewilligte man auf ein erneutes Gesuch hin der freiwilligen Feuerwehr 50 M. an Fahrkosten zur Teilnahme an den Aufführungen in der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz".

Zur Annahme gelangten alsdann Vorschläge der „Berlin-Tempelhofer Terraingesellschaft" wegen Herstellung einer Straße durch den ehemaligen Gutspark und Verlängerung der Schönburgstraße. Die Gesellschaft beabsichtigt, hier Villen zu errichten. Nach zehn Jahren werden beide Straßen der Gemeinde übergeben, bis dahin sind dieselben nur für Fußgänger frei.

Zur Regelung der Arbeiten des Erweiterungsbaues der Kanalisation in der von der „Terraingesellschaft" und von der „Industriegesellschaft" angelegten Straßen beantragte die Baukommission der Firma Mertens, deren Vertrag mit der Gemeinde am 12. August d. J. abläuft, denselben zu erneuern und für die Arbeiten wegen Steigerung der Arbeitslöhne (!) einen Aufschlag von 3500 M. zu gewähren. Die Ausführung des Projekts wird der Gemeinde 220000—240000 M. kosten.

Vom Lehrer Tassow war ein Gesuch eingereicht, ihn wegen Ausübung seiner Militärpflicht auf ein Jahr zu beurlauben. Der Vertreter Lorenz plaidierte in anerkennenswerter Weise für das Gesuch des Lehrers; schließlich einigte man sich dahin, erst bei andren Gemeinden Erkundigungen einzuholen, wie sich dieselben in solchem Falle verhalten.

Schöneberg. Die Notwendigkeit der baldigen Herstellung des Notauslasses, wie solcher durch die städtischen Körperschaften beschlossen worden ist, hat sich bei der Wasserkalamität der letzten Zeit und ganz besonders bei dem letzten starken Gewitter zur Genüge erwiesen. Der Beschluß der städtischen Körperschaften wegen Schaffung dieses Notauslasses liegt jetzt den zuständigen Behörden zur Genehmigung vor. Von seiten der Staatsbehörde, sowie von Charlottenburg sind wesentliche Einwendungen gegen die Anlage nicht erhoben worden. Anders liegt die Sache gegenüber der Stadt Berlin. Ursprünglich waren zwei Notausläße in Aussicht genommen, und da auf höhere Anordnung nur ein Auslaß geschaffen werden konnte, so muß dieser natürlich entsprechend größer hergestellt werden. Der Auslaß berührt nun insofern die Berliner Kanalisations-Leitungswege, als er unter dem letzteren hindurchgeführt werden muß. Jedenfalls verträgt die Erbauung des Regenauslasses, welches, vom Schnittpunkt der Kyffhäuser- und Martin Lutherstraße ausgehend, durch die Motzstraße, über den Nollendorfplatz, durch die Lützowstraße über den Lützowplatz nach dem Landwehrkanal gehen soll, keinen Aufschub. Von seiten des Magistrats werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die notwendigen Arbeiten zu fördern und die bei jedem starken Regen in Erscheinung tretenden Unzuträglichkeiten zu beseitigen.

Für den Stadtkreis Schöneberg ist seitens des Regierungspräsidenten auf Grund des Krankenversicherungs-Gesetzes der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter auf 2,90 M. für über 16 Jahre alte männliche und auf 1,75 M. für über 16 Jahre alte weibliche, auf 1,40 M. für jugendliche männliche und 1,10 M. für jugendliche weibliche Arbeiter festgesetzt worden. Der durchschnittliche Jahresverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter beträgt für über 16 Jahre alte männliche Personen 900 M., erwachsene weibliche 540 M., männliche Arbeiter unter 16 Jahren 600 M., jugendliche weibliche 360 M. Diese neuen Festsetzungen gelten vom 1. Januar 1902 bis 31. Dezember 1911 vorbehaltlich einer in der Zwischenzeit durch die Verhältnisse gebotenen Revision.

Auf Brandstiftung zurückgeführt werden zwei Brände, von denen das Haus Gleditschstr. 40 innerhalb 24 Stunden heimgesucht wurde. Freitagabend waren die Treppenläufer der oberen Stockwerke anscheinend mit Petroleum getränkt und angezündet und nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß größerer Schaden verhütet wurde. Auf böswillige Brandstiftung wies auch der Umstand hin, daß unter der Eingangsthür zu einer Wohnung ein Posten Streichhölzer gefunden wurde, der jedenfalls zur Weiterverbreitung des Feuers dienen sollte. Sonnabend gegen Abend wurde die Wehr abermals nach jenem Hause gerufen, um diesmal stundenlang dort festgehalten zu werden. Diesmal stand der Dachstuhl des Vorderhauses in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen, und der Umstand, daß der Brand gleichzeitig beide Enden des Daches erfaßt hatte, ließ wiederum auf Brandstiftung schließen. Da bei Ankunft des ersten Löschzuges das Feuer bereits den ganzen Dachstuhl einnahm, konnte leider die Entstehungsursache nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden, doch wird auch in diesem Fall mit Brandstiftung gerechnet. Da es ein herrschaftliches Haus ist, so befinden sich die meisten Mieter desselben auf Sommerwohnung. Der verursachte Schaden ist diesmal bedeutend.

Im schlaftrunkenen Zustand ist Freitagnacht in **Spandau** ein zehnjähriger Knabe aus dem Fenster gestürzt und hat anscheinend lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Ohne daß die andern Familienmitglieder es wahrnahmen, verließ nachts der kleine Sohn des Schlossers Piepenhagen, Lutherstraße wohnhaft, sein Bett und schritt zum Fenster, welches offen war. Plötzlich fiel er aus der zwei Stockwerk hoch belegenen Wohnung herab und blieb, nachdem er noch auf ein Blumenbrett aufgeschlagen, auf dem Pflaster des Bürgersteigs schwer verletzt liegen; außer inneren Beschädigungen hat er einen Schädelbruch davongetragen. Der Vorfall wurde bald bemerkt und der Knabe nach dem Krankenhause gebracht.

Polizeibefugnisse sind den meisten freiwilligen Feuerwehren der Berliner Vororte zugestanden worden. Die Feuerwehrmannschaften sind demnach jetzt bei Ausübung des Löschdienstes als ausführende Organe der Polizei im Sinne des § 113 des Reichs-Strafgesetzbuches zu betrachten. Dieser lautet: Wer einem Beamten, der zur Vollstreckung von Gesetzen, Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden oder von Urteilen und Verfügungen der Gerichte berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt oder Bedrohung Widerstand leistet oder wer einen solchen Beamten thätlich angreift, wird mit Gefängnis von 14 Tagen bis zu zwei Jahren bestraft.

Im Verlauf eines ehelichen Zwistes goß die Ehefrau des Tischlers Friedrich in Neu-Weißensee, Sedanstr. 37 wohnhaft, ihrem Mann einen Topf kochendes Wasser über den Kopf und verbrühte ihn schwer. Gestern ist der Mann seinen Verletzungen erlegen. Die Frau giebt an, in der Notwehr gehandelt zu haben, da sie von ihrem Mann mit dem Beile bedroht worden sei.

Bahnunfall bei Finkenkrug. Infolge der Nachlässigkeit eines Bahnwärters ereignete sich am Uebergang des Bahnhofs Finkenkrug ein Bahnunfall. Der Beamte hatte die Schranken geöffnet, nachdem ein Güterzug passiert war. In dem Augenblick, als ein Lastwagen die Geleise überfahren wollte, raste der D-Zug von Hamburg heran. Der Wagen wurde zertrümmert, die Lokomotive beschädigt, sodaß eine längere Fahrtunterbrechung stattfand. Ein Radfahrer, der Gärtner Böttcher aus Rohrbeck, wurde von den Trümmern getroffen und schwer verletzt. Der Bahnwärter Maudrich aus Seegefeld wurde des Amtes enthoben und eine Untersuchung eingeleitet.

Wochenspielplan der Berliner Theater:

Neue königliche Oper (Trianon-Theater). Alle Abende: „Lebende Lieder".

Deutsches Theater: Donnerstag: „Die versunkene Glocke". Freitag: „Rosenmontag". Sonnabend: „Die Weber". Sonntagnachmittag: „Der Probekandidat". Abends: „Rosenmontag".

Schiller-Theater (Wallner-Theater). Sonntagnachmittag: „Der Barbier von Sevilla". Abends: „Der Prophet". Montag: „Der Postillon von Lonjumeau". Dienstag: „Joseph in Egypten". Mittwoch: „Die weiße Dame". Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla". Freitag: Heinrich Bötel. Sonnabend: Unbestimmt.

Lessing-Theater. Sonntag, Montag, Mittwoch bis Sonnabend: „Die dritte Eskadron". Dienstag: „Letzte Nacht", „Die schlimmen Buben", „Mondscheinsonate", „Steirische Lieder".

Berliner Theater (Sommeroper). Sonntag: „Tell". Montag: „Martha". Dienstag (Werner Alberti): „Die Hugenotten". Mittwoch: „Des Teufels Anteil". Donnerstag: „Tell". („Arnold": Werner Alberti als Gast.) Freitag: „Der Waffenschmied". Sonnabend (Werner Alberti): „Die Jüdin".

Residenz-Theater. Alle Abende: „Das blaue Kabinett".

Theater des Westens. Alle Abende: „Theater Charivari". (Secessionsbrettl.)

Belle-Alliance-Theater. Alle Abende: „Fritz Reuter".

Carl Weiß-Theater. Alle Abende: „Madame Bonivard".

Neues Theater. Alle Abende: „Die goldene Brücke".

Secessionsbühne. Alle Abende: Buntes Theater (Ueberbrettl).

Metropol-Theater: „Der Zauberer am Nil".

Apollo-Theater: „Frau Luna".

Vermischtes.

Der Streik der Krankenschwestern. Aus Breslau wird berichtet: Zu dem seit Monaten zwischen dem Kuratorium, der Anstaltsgeistlichkeit, den Aerzten und mehreren Schwestern des Samariterordensstifts für schwachsinnige Kinder in Kraschnitz bestehenden Konflikt, über den s. Z. berichtet wurde, erfährt der „Bresl. Generalanzeiger" weiter: Nach dem Beschluß einer Sitzung des Kuratoriums, der Regierungspräsident v. Heydebrand und der Lasa und Generalsuperintendent Nehmiz beiwohnten, übernahm die beurlaubte Gräfin Selma v. d. Recke-Vollmerstein, eine Schwester des Vorsitzenden des Kuratoriums, ihre Amtsfunktionen wieder. Der erste Geistliche des Diakonissenhauses, Pastor Scheske, und der dirigierende Anstaltsarzt Dr. Wagner, wurden ihrer Aemter enthoben. Infolgedessen haben auch an demselben Tage 219 Schwestern ihre Kündigung eingereicht. In das Kuratorium sind die Herren Generalsuperintendent Hesekiel, Oberkonsistorialrat Pastor Bander und Reichstags-Abgeordneter v. Salisch eingetreten.

Eine halbe Million hat der Kreis Oels in Schlesien durch den Tod der Frau Oelsner in Berlin geerbt. Der Sohn der Verstorbenen, Rentier Alexander Oelsner, der in Breslau ansässig war, vermachte diese Summe dem Kreise Oels zu Gunsten der Arbeiter jeglichen Standes. Die Mutter hatte bis zu ihrem Tode die Nutznießung des Kapitals, das jetzt seinem Zwecke zugeführt wird. Oelsner, welcher sich viel mit nationalökonomischen Studien beschäftigte, war ein eifriger Anhänger des Schulze-Delitzschen Genossenschaftswesens und früherer Direktor des großen Breslauer Konsumvereins.

Brand im Bergwerk. Die Bergwerksgesellschaft „Hibernia" in Gelsenkirchen teilt mit, daß sich in einer mit Bergen versetzten Vorrichtungsstrecke eines isolierten Stücks des Flözes 19 Branderscheinungen zeigten. Die Baue sind sofort abgedämmt worden. Eine Beeinflussung der Förderung hat nicht stattgefunden.

Absturz vom Matterhorn. Ueber ein Touristenunglück auf dem Matterhorn liegt aus Zermatt folgende Schilderung vor: Eine Gesellschaft, welche aus zwei englischen Damen, einem Herrn und dem Führer Carrel bestand, war bereits auf dem Abstieg, als eine der Damen plötzlich den Halt verlor, ausglitt und auf den schon etwas weiter unterhalb befindlichen Dr. Black herabstürzte. Dr. Black vermochte der Wucht des Anpralls nicht zu widerstehen, auch er verlor den Halt und beide stürzten ab. Das Seil, an das sie gekettet waren, spannte sich, der plötzliche Ruck riß die ebenfalls angeseilten übrigen Teilnehmer zu Boden. Dann riß das Seil, und Dr. Black und die Dame stürzten, rettungslos verloren, in die Tiefe der sogenannten Col du Lion. Die Körper der Verunglückten schlugen schließlich auf dem Gletscher in großer Tiefe auf. Der ganze Vorgang dauerte nur wenige Augenblicke. Die übrigen Teilnehmer der Bergfahrt waren vor Schreck unfähig, den Abstieg sofort fortzusetzen, erst nach geraumer Zeit war ihnen das möglich.

Begnadigte Zuchthäusler. Bei der Verlegung des Stuttgarter Zuchthauses wurden die ältesten Sträflinge Württembergs, die auf mehr als eine 25jährige Strafzeit zurückblicken, entlassen. Es sind zwei Raubmörder, Katzenmaier und Daferner, die seiner Zeit einen Viehhändler ermordeten und beraubten. Diese beiden Sträflinge waren schon vor mehreren Jahren unter der Bedingung der Auswanderung begnadigt und getrennt nach Argentinien geschafft worden. Nach ihrer Mordthat hatten sie das geraubte Geld in einem nahen Walde verscharrt und dies ließ ihnen keine Ruhe. So kam es, daß beide Verbrecher gleichzeitig, ohne daß der eine von dem Aufenthaltsort des andern eine Ahnung hatte, nach Deutschland und Württemberg zurückkehrten, um die verborgene Beute zu holen. Dabei kam ihnen die Polizei auf die Spur, und beide wanderten auf fünf Jahre ins Zuchthaus. Entlassen wurde ferner der frühere **Anarchist Kumitsch,** der vor 18 Jahren im Verein mit drei Helfershelfern einen Mordversuch auf den Stuttgarter Bankier Heilbronner machte. Kumitsch nahm eine erarbeitete und ersparte Summe von 800 M. mit in die Freiheit.

Feuer auf dem russischen Dampfer „Olga". Auf dem auf der Rhede von Eupatoria liegenden Dampfer „Olga" der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft entstand durch Unvorsichtigkeit eines Matrosen in der Maschinenabteilung Feuer. Die ganze Ladung, sowie die Schiffskasse im Betrage von 20 000 Rubel wurden ein Raub der Flammen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Ueber die Explosion des Petroleumdampfers im Stockholmer Hafen geht dem „Berl. Tagebl." folgende ausführliche Beschreibung der furchtbaren Schiffskatastrophe zu:

Das amerikanische Klipperfahrzeug „Louise Adelaide" von etwa 570 Tons Tragfähigkeit war in der Nacht zum 23. d. Mts. mit 4000 Fässern Petroleum und andren feuergefährlichen Oelen von Philadelphia angekommen und hatte bei Gäddviken, einem Orte im äußeren Hafengebiete, festgemacht. Unweit desselben lag das einige Stunden früher eingelaufene norwegische Vollschiff „Morning Light" mit 7200 Fässern. Am 24. gegen 8 Uhr morgens kamen in einem Zollkutter vier Zollbeamte an Bord, um Schiff und Ladung zu revidieren. Kurz nachher kam das Bugsierboot „Händig" mit einem Clerk des Schiffsmaklers und dem Proviantändler Reinh. Boman, die beide ihre Dienste anbieten wollten und sich ebenfalls an Bord verfügten. Kaum hatten die Zollbeamten ihre Arbeit begonnen, als das Deck der „Louise Adelaide" mit furchtbarem, über den ganzen weitgestreckten Hafen hörbarem Knall in die Luft flog, sämtliche Personen, die sich grade auf Deck befanden, und eine unzählige Menge Trümmer wie andre Gegenstände in weitem Bogen durch die Luft schleudernd. Im selben Augenblick stand auch das ganze Schiff schon in Flammen, die bis über die Mastspitzen hinausschlugen. Sowohl der Zollkutter wie das Bugsierboot hatten nichts Eiligeres zu thun, als von dem brennenden und eine unerhörte Hitze verbreitenden Schiffe loszukommen, was ihnen, da sie beide durch mehrere Trossen vertaut waren, erst nach verzweifelten Anstrengungen gelang. Eine Rettung der im Schiff befindlichen Personen zu versuchen, wäre Wahnsinn gewesen, nur einen im Wasser schwimmenden verwundeten Matrosen konnte man noch herausziehen, bevor der Kutter sich, von Rauch und Hitze gezwungen, entfernen mußte. Dagegen waren ein Mann der Besatzung und ein Zollaufseher, welche durch den Luftdruck in die Höhe geschleudert worden waren, merkwürdigerweise gerade auf das Deck des Zollkutters niedergefallen und mit dem Leben davongekommen. Alle übrigen, im ganzen, so weit sich bisher hat feststellen lassen, zwölf Personen, darunter auch die beiden obengenannten Stockholmer und vier Zollbeamte, sind umgekommen. Tot sind ferner der Kapitän Orr und fünf Mann von der Besatzung, darunter wahrscheinlich auch zwei deutsche Matrosen Namens Moritz Kniep und Hermann Melms. Die sofort nach der Unglücksstelle eilenden Brandmannschaften hatten fast volle 24 Stunden schwere Arbeit, um den angrenzenden Strand, dessen verdorrtes Gras und dichte Waldungen eine außerordentliche Gefahr boten, zu schützen. Die besten Dienste leistete dabei der neue Spritzendampfer Phönix, der fortgesetzt große Wassermengen auf die gefährdeten Punkte warf. Noch am Mittwoch früh in den ersten Morgenstunden entstand abermals ein Waldbrand, der jedoch, wie die vorigen, von den durch starke Militärabteilungen verstärkten Brandmannschaften gelöscht wurde. Noch liegt das ganze schreckliche Unglück so in Dunkel gehüllt, daß es nicht möglich ist, über die Ursache desselben sichere Auskunft zu geben.

Die am Explosionsorte in Batum angestellten Ausgrabungen sind noch nicht beendet. Umgekommen sind nach bisherigen Feststellungen ein Oberstlieutenant, ein Lieutenant, ein Kapellmeister und etwa 30 Soldaten, verwundet sind 30 Soldaten. Die Gebäude in der Nähe des Explosionsorts sind beschädigt, viele Fensterscheiben zertrümmert; die Telegraphen- und Telephonleitungen haben stark gelitten, waren abends aber wieder repariert. Der Gemeine Buzigin, der an der Hand leicht verletzt war, blieb, als er hörte, daß der übrige Teil der Wache und der Gefreite tot seien, auf seinem Posten und erklärte, daß er denselben nur auf Befehl des Kaisers verlassen werde. Der stellvertretende Kommandant telegraphierte dies dem Kriegsminister mit der Bitte, es dem Kaiser zu melden. Um Mitternacht traf sodann der telegraphische Befehl des Kaisers ein, den Posten abzulösen, was hierauf geschah.

Das ist mehr, als der Kadavergehorsam verlangen kann.

In **Konstantinopel** ist ein neuer Pestfall festgestellt.

Schriften-Eingang.

Calwer, Richard. Arbeitsmarkt und Handelsverträge. Frankfurt a. M. 1901. (Verlagsinstitut für Socialwissenschaften. Dr. Eduard Schnapper.) Preis 90 Pf.

Die Ueberwindung der Getreidebrot-Krisis durch ländliche Bäckerei-Genossenschaften. Von Dr. Niemeyer. Verlag von Ernst Hofmann u. Co. in Berlin SW. 46. Preis 1,50 M.

Kornzoll und Socialreform. Von Dr. Karl Diehl, Professor der Staatswissenschaften an der Universität Königsberg i. Pr. Jena 1901. (G. Fischer.)

Krankenkassen und Krankenhäuser größerer Betriebe. Von Dr. Wilmans in Hamburg. Berlin 1901. Richard Schröder. Preis 2 Mark.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, Mutter, unsre liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Wiesner

geb. **Boerner**

im 28. Lebensjahre nach kurzen aber schweren Leiden an der Lungenschwindsucht in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. kurz nach 1 Uhr verstarb.

L. Wiesner.
Wilh. Boerner und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 3¼ Uhr von der Leichenhalle der Freireligiösen Gemeinde zu Berlin, Pappel-Allee Nr. 16/17, statt. 2610b*

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Alexander Nelson

(Tischler) am 26. Juli verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Auferstehungs-Friedhofs in Wilhelmsberg aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

106/19 **Die Ortsverwaltung.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme unsres so früh dahingeschiedenen Sohnes **Karl** sprechen wir Allen unsren herzlichen Dank aus.

Paul Lusche
nebst Frau.
20339]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Krankenlager sowie bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Zimmerers [2565b

Julius Zink,

sage ich allen seinen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank.

Die tiefgebeugte Witwe
B. Zink, Mykestr. 28.

Orts-Krankenkasse der Handschuhmacher zu Berlin.

Der von der Generalversammlung vom November vorigen Jahres beschlossenen sechsten Abänderung des Statuts hat der Bezirksausschuß seine Bestätigung versagt. 25133

Berlin, den 27. Juli 1901.
Der Vorstand.

Gardinenhaus
Bernhard Schwarz.

Bruch- u. Salonbriketts
sowie sämtliche andren Brennmaterialien sind billig zu haben bei
Carl Schultz,
26198] **Urbanstr. 171.**

Boykottfreien
Nordhäuser Kautabak
der Firma
Grimm & Triepel, Nordhausen,
zu haben und zu fordern in jedem Geschäfte in Berlin und Vororten speciell dünnes, mittel und dickes Gespinnt. 25325*

Herren-Anzüge,
Paletots n. Maß, eleg. Ausführung, auch fertige Garderobe am Lager, liefert
J. Kurzberg, Landsbergerstr. 13 prt. Teilzahlung gestattet.

Ortskrankenkasse der Weber und verwandter Gewerbe.
Montag, den 5. August 1901, abends 8½ Uhr präcise in Wolffs Lokal, Fruchtstr. 36a,

Außerordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über anderweitige Festsetzung der Grenzen für die einzelnen Lohnklassen.
2. Verschiedenes.

Berlin, den 28. Juli 1901.
Der Vorstand.
Carl Spann, Vorsitzender.
Rich. Hildebrandt, Schriftführer.

„Voran II"
Produktiv- und Einkaufsgenossenschaft für Fahrräder und andere Bedarfsartikel
Mittwoch, den 31. Juli im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 15.
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Besprechung über Anschluß der Radfahrergruppe an den Arb.-Radfahrerbund. 3. Ausflüge. 4. Verschiedenes.

Bestellungen auf Fahrräder W.K.C. mit Glockenlager, Dürkopp, Nähmaschinen und Möbel jeder Art werden in d. Versammlung entgegengenommen sowie in den Geschäftsstellen Hein, Böhiderstraße 31 II. Aufg. III, Brosche, Reichenbergerstraße 68a, Lambeck, Demminerstr. 23 II, Krebs, Stalitzerstr. 21 V, Seraphin, Rummelsburg, Kautstr. 47, Hartmann, Weißensee, Streustr. 71, Walzer, Charlottenburg, Marchstr. 21. Garantie gesichert. Mitglieder werden aufgenommen. 263/17

Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22, Alexanderstraße 22.

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise
Guter Brand! Vorzügliche Qualitäten
Sämtliche [1332b*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann
23. Rosenthalerstr. 23. |*

Roh-Tabak
19302*] Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.